MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

547 (25.11.1929) Morgenblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichsstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6 — Fernsprecher: Sammel-Nr. 24951
Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle · Steuer, Gesetz und Recht / Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Für unsere Jugend / Freitag: Mannheimer Reisezeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Morgen-Ausgabe — Montao, 25. November 1929 — 140. Jahrgang — Nr. 547

Deutschlands größter Hasser und Widersacher ist tot

Clemenceau in der Nacht zum Sonntag im 89. Jahre gestorben

Im Sterbezimmer

(Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters)

Y Paris, 24. Nov.

Clemenceaus Sterbezimmer, in dem der „Tiger" in der vergangenen Nacht um 1,55 Uhr sein tatenreiches Leben aushauchte, liegt in dämmrigem

Schein eines trüben Novembertages. Nur eine kleine elektrische Lampe, die auf einem Tischchen neben dem Bett steht, erhellt dürftig den in Grau und Blau ausgeschlagenen Raum. Keine Kerze, denn Clemenceau war solchem Pomp abhold. Das Zimmer ist aufs einfachste möbliert. Zwei Fauteuils, einige Tischchen, ein großer hufeisenförmiger Schreibtisch, an dem er noch vor kurzem an seinen Erinnerungen schrieb, fieberhaft rastlos, als ob er ahnte, daß ihm nur noch wenige Tage beschieden wären. In der Ecke steht das niedrige schwerfällige Bett. Unter einem weißen Leinentuch ruht der Tote. Man hat ihm sein graues Jackettkleid wieder angezogen, das er vor seiner Krankheit, auch während des Schlafens nicht mehr ablegte, um immer zur Arbeit bereit zu sein, wenn er nachts aufwachte. Auch die graue Soldatenmütze, die er seit dem Krieg stets auf dem Kopf trug, hat man dem Toten aufgesetzt. Sein Gesichtsausdruck, der in den letzten Tagen infolge der ungeheuren Schmerzen des Sterbenden verzerrt war, hat sich im Tode wieder entspannt. Der bissige, sarkastische Zug, der Clemenceau seit vielen Jahren eigen war, liegt noch immer in seinem Antlitz.

Seit dem frühen Morgen treffen unaufhörlich die Besucher mit Blumen und Kränzen in der engen Wohnung Clemenceaus beim Trocadero ein; alle Zimmer sind angefüllt mit ihnen. Die Listen in der Loge des Portiers bedecken sich mit den Unterschriften unzähliger Freunden des Verstorbenen. Der Präsident der Republik, die Mitglieder der Regierung, zahlreiche Politiker, Diplomaten, hohe Offiziere treffen ein, um den Toten zu grüßen. Ein Maler fertigt auf Ersuchen seiner Familie einige Skizzen des auf dem Totenbett ruhenden Clemenceau an, ein Bildhauer formt seine Totenmaske. Clemenceau hat noch bei seinen Lebzeiten den Wunsch geäußert, man möge auf ein nationales Begräbnis, auf jede offizielle Trauerfeier verzichten und ihn auf die einfachste Weise in der Vendee beisetzen. Sein langjähriger Chauffeur Brabant ist schon im Morgengrauen mit seinem Kraftwagen abgefahren, um dem Verstorbenen in der Heimaterde das Grab zu schaufeln. In einem der Familie Clemenceau gehörenden Wäldchen, in der Nähe von Roche fur Yon wird der alte „Tiger" an der Seite seines Vaters und zwar

aufrecht stehend begraben

werden, weil er auch im Tode aufrecht bleiben wolle. Die Regierung hat bereits Maßnahmen getroffen, um alle Fremden von der schlichten Trauerfeier, die wahrscheinlich am Dienstag stattfindet, fernzuhalten. Nur die engsten Angehörigen werden dem Toten die letzte Ehre erweisen. Immerhin wurden heute auf allen öffentlichen Gebäuden die Flaggen auf Halbmast gesetzt und morgen wird die Kammer nach Anhörung eines Nachrufes zum Zeichen der Trauer ihre Sitzung aufheben.

In einigen Aussprüchen Clemenceaus, an die man sich heute wieder erinnert, spiegelt sich am klarsten sein Geist wider. „Die Gewalt, die von unten kommt, kann nur zerstören. Die Gerechtigkeit, die von oben kommt, muß aufbauen."

„Alles was lebt, will leben, alles was lebt, hat Hunger, alles was lebt, verzehrt andere und wird seinerseits verschlungen. Das oberste Gesetz des Hungernden, der auf Beute ausgeht, ist die Gewalt. Das Weltall ist ein Zusammentreffen der Gewalten, von denen die größere den Sieg davonträgt."

„Regieren heißt alle Federn der Macht spannen bis zum Zerspringen."

•

Ein charakteristischer Ausspruch des ehemaligen deutschen Kronprinzen über Clemenceau, den er im Jahre 1920 auf der Insel Wieringen einem amerikanischen Journalisten gegenüber abgab, wird heute ausgegraben. „Es hat uns eben ein Clemenceau gefehlt, ein Mann mit der Seelengröße und dem Mute dieses Franzosen, sagte der Kronprinz, dann hätten wir den Krieg nicht verloren und ich säße nicht auf dieser schäbigen kleinen Insel."

Der Sprengstoff in der Bettruhe

Festessen und „patriotische" Gedichte

Aufklärung der Bombenattentate

Die weitere Untersuchung in der Sprengstoffangelegenheit hat zu neuen wesentlichen Erfolgen geführt, so daß nunmehr der gesamte Komplex, soweit er sich auf Schleswig-Holstein und die Provinz Hannover erstreckt, als nahezu völlig erledigt angesehen werden kann. Einmal ist die Aufdeckung weiterer Attentate geglückt, und zwar handelt es sich dabei um das Attentat auf das

Finanzamt in Winsen

am 27. November 1928. Die Idee zu diesem Anschlag ging von Herbert Volck aus, der auf Grund seiner Beschäftigung mit Sternkunde und anderen mystischen Dingen auf den Gedanken gekommen war, Attentate zu verüben. Es ist bemerkenswert, daß es Volcks Absicht war, die ersten Attentate in Lüneburg durchzuführen. Daß dieser Gedanke nicht in die Wirklichkeit umgesetzt wurde, ist dem Umstande zu verdanken, daß die Attentäter das Regierungsgebäude, dem der erste Anschlag gelten sollte, von Schupopolizei bewacht fanden. Die Attentäter — es kommen dabei in Frage der Gemeindevorsteher Amandus Bick (Rönne), die Landwirte Franz Luhmann (Clues) und John Johnsen (Husum) sowie Herbert Volck — mußten deshalb von Lüneburg umkehren und wandten sich nach Winsen. Das Winsener Attentat wurde mit dem hochexplosiven Sprengstoff Trinitrotoluol ausgeführt, den Herbert Volck beschafft hatte. Daß die gefährliche Sprengstoffladung in Winsen nicht zur Explosion kam, ist darauf zurückzuführen, daß das Paket durch Regen völlig durchnäßt war.

Weiter wurden die

drei Anschläge in Lüneburg

in der Nacht zum 1. August und in der Nacht zum 6. September (auf die Villa des Rechtsanwalts Dr. Strauß und die Landkrankenkasse am 1. August und auf das Regierungsgebäude am 6. September) aufgeklärt. Die Täter waren hier wiederum Amandus Bick und Franz Luhmann. Außerdem waren an diesen Anschlägen beteiligt der Landwirt Ernst Becker aus Rottdorf (Kreis Winsen) und der Hilfsweichensteller Hermann Manecke, gleichfalls aus Rottorf. Bei dem Doppelattentat am 1. August waren beteiligt Bick, Luhmann und Becker. Becker bewachte das Auto, in dem die Täter zum Tatort gefahren waren, während die beiden andern die Anschläge bei Dr. Strauß und bei der Landkrankenkasse ausführten.

Das nächste Attentat in der Nacht zum 6. September auf das Regierungsgebäude führten Bick, Becker und Manecke durch. Luhmann war verhindert, weil an dem Tage seine Kuh gekalbt hatte. Für ihn mußte der Hilfsweichensteller Manecke, ein Stahlhelmer, einspringen. Alle zu diesen Anschlägen verwendeten Sprengkörper stammten aus der bekannten „Fabrik" in Altona-Flottbeck.

Sämtliche vier Personen haben ein

umfassendes Geständnis

vor dem Landgerichtsdirektor Dr. Maier abgelegt. Es wurde gegen sie auf Grund der §§ 5, 6 und 7 des Sprengstoffgesetzes Haftbefehl erlassen. Auf Grund dieser Paragraphen dürften alle an den Anschlägen Beteiligten eine Mindeststrafe von fünf Jahren Zuchthaus zu gewärtigen haben.

Besonders bemerkenswert ist die nunmehr endlich geglückte

Feststellung des Bombenlagers

Den wochenlangen Ermittlungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, dieses Lager in Karlumfeld im Kreise Niebüll, und zwar in dem einsamen Bauerngehöft von Peter Holländer, das etwa 60 Km. nördlich von Husum hart an der dänischen Grenze liegt, festzustellen. Die Sprengstoffe wurden Ende Januar mit einem Auto von Nickels bis in die Gegend dicht vor Husum gebracht, wo sie von einem zweiten Wagen von John Johnsen und Herbert Volck übernommen wurden. Diese beiden brachten die drei Kisten Sprengstoff und mehrere Pakete mit 700 Sprengkapseln nach Karlumfeld, zu Holländer. Nickels und Johnsen erschienen nach zwei Tagen in Karlumfeld, um das Material in unverfängliche neue Kisten zu packen.

Holländer ist sicher ein Mann, der das beste wollte, und der glaubte, eine gute vaterländische Tat zu tun. Nach seiner eigenen Darstellung bei der Vernehmung war ihm bei der Uebernahme des Sprengstoffes in seinem Gehöft so feierlich zu Mute, daß er sich seinen Gehrock anzog und ein selbstverfaßtes Gedicht von sieben bis acht Strophen vortrug. Das Versteck für das Sprengstofflager, eine Bett-Truhe ist außerordentlich raffiniert gewählt worden.

Arrest auf das Vermögen der Bombenleger

Wie der Lüneburger Landespressedienst erfährt, wird beim Amtsgericht in Lüneburg ein dringlicher Arrest gegen das Vermögen der wegen der Lüneburger Bombenanschläge verhafteten Hofbesitzer Bick, Becker und Luhmann, sowie des Hilfsweichenstellers Mahnecke in Höhe der durch diese Anschläge verursachten Schäden beantragt werden. Rechtsanwalt Dr. Strauß bezifferte den ihm durch das Attentat erwachsenen Schaden auf 5000 Mark. Der Schaden der Regierung werde ähnlich hoch angegeben. Der Lüneburger Magistrat werde sich wegen des Schadens, den die Stadt erlitten hat, dem Antrage der Regierung anschließen.

Strafanzeige gegen Major a. D. Pabst

Wegen Anstiftung zur Ermordung Liebknechts und Rosa Luxemburg

Dem „Berliner Tageblatt" zufolge ist bei der Berliner Staatsanwaltschaft des Berliner Landgerichts II eine Strafanzeige gegen den Major a. D. Waldemar Pabst wegen Anstiftung zur Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs eingegangen. Die Anzeige stützt sich insbesondere auf das Beweisergebnis in der Strafsache wegen Beleidigung des Rechtsanwaltes Jorns durch Redakteur Bornstein und weist darauf hin, daß, wie insbesondere durch die Zeugen Jorns und Liebmann festgestellt sei, Pabst den Auftrag zur Ermordung der führenden Kommunisten gegeben habe.

Das Leben des „Tigers"

Zum Tode Clemenceaus

George Clemenceau wurde am 28. September 1841 in Mouilleron-en-Pareds in der Vendee geboren. Er widmete sich dem Studium der Medizin. Kurz nachdem er sich in Paris als Arzt niedergelassen hatte, brach der deutsch-französische Krieg aus, dem am 4. September 1870 die Revolution folgte. Clemenceau, der von jeher einen Hang zur Politik besaß, schloß sich der radikalen Partei an und wurde sofort zum Maire des Montmartre-Viertels ernannt. Fünf Jahre später wurde er in die Deputiertenkammer gewählt und trat zunächst der äußersten Linken bei, um dann Führer der radikalen Republikaner zu werden. Um deren Ansichten mehr Nachdruck zu verschaffen, gründete er die Zeitung „La Justice", die bald eine große Ausbreitung erlangte, hauptsächlich wohl deshalb, weil sie von Anfang an mit großer Schärfe verfaßt war. In der Kammer war Clemenceau bald einer der eifrigsten Redner, der fast bei jeder größeren Debatte das Wort ergriff und bei jeder Gelegenheit mit der größten Schärfe gegen Deutschland vorging. Zur Zeit des Dreyfuß-Prozesses gründete er die Zeitung „Aurore", die als einzigen Zweck die Revision dieses Prozesses verfolgte. Später gab Clemenceau auch die Blätter „Homme Libre" und „Homme Enchaine" heraus, die zu den größten Hetzschriften gegen Deutschland gehörten und sich nicht scheuten, die ärgsten Lügen, vor allem über das deutsche Heer und über die schlechte Behandlung der Bevölkerung in Elsaß-Lothringen zu veröffentlichen. Clemenceau war von Anfang an ein Vertreter des Rachegedankens gegen Deutschland, der seine schönste Aufgabe in dem Niederwerfen des verhaßten Gegners sah.

So war es denn kein Wunder, daß er im Jahre 1906 nach seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten und zum Minister des Innern einer der größten Verfechter der Entente cordiale wurde. Schon im August 1907 traf er in Marienbad mit König Eduard VII. von England zusammen, der kurze Zeit vorher dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich in Ischl einen Besuch abgestattet hatte. Die Folge der Marienbader Besprechungen war, daß noch in demselben Monat August ein englisch-russischer Vertrag abgeschlossen wurde, der die Interessen in Persien zwischen beiden Ländern regelte. Dadurch wurde der weltgeschichtl. .e englisch-russische Gegensatz beseitigt und die Einkreisung Deutschlands vollendet.

Im Jahre 1909 trat Clemenceau von seinem Posten zurück, aber hinter den Kulissen arbeitete er immer weiter für die Entente, als deren eifrigster Verfechter er bei allen Verbündeten galt. In den ersten drei Kriegsjahren trat er bei jeder Gelegenheit für das zähe Durchhalten im Kampfe ein und wurde nicht müde, die Maßnahmen der ihm nicht genehmen Minister sowie der wenig erfolgreichen Generale zu brandmarken und andere Männer an die Spitze der Staatsgeschäfte oder des Heeres zu fordern.

Im November 1917, als nach dem wenig erfolgreichen Sommerfeldzug die Kriegsmüdigkeit in Frankreich stark zugenommen hatte und im Heere, vor allem aber in der Etappe und in Paris zahlreiche Gehorsamsverweigerungen, ja sogar Meutereien vorgekommen waren, wurde Clemenceau mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt. Er übernahm nicht nur das Präsidium, sondern auch das damals besonders wichtige Kriegsministerium, das bis dahin Painlevé nicht gerade zur Zufriedenheit der Kammer und der Bevölkerung geführt hatte. Schon nach wenigen Tagen entwickelte Clemenceau sein Programm vor der Kammer und sprach die damals so viel bewunderten, aber auch so viel bedauerten Worte: „Alle Schuldigen vor das Kriegsgericht, keinen Pazifistenfeldzug mehr, keine deutschen Umtriebe mehr, weder Verrat noch Halbverrat!" Jeder wußte, was Clemenceau damit meinte und er verstand sich in den nächsten Monaten durchzusetzen und seine Pläne durchzuführen. Nicht umsonst erhielt er damals den Beinamen „der Tiger".

MARCHIVUM

Unermüdlich war Clemenceau für die Fortsetzung des Krieges bis zum äußersten tätig. „Ich werde", so rief er am 8. März 1918 in seiner bekannten Rede gegen den Ruf nach dem Frieden, „fortfahren, bis zur letzten Viertelstunde, denn die letzte Viertelstunde wird uns gehören."

Der alte Revanchehelд sollte Recht behalten. Er suchte und fand in Marschall Foch den Mann, der gleich ihm von der größten Rücksichtslosigkeit beseelt war und nur den Gedanken an den Sieg Frankreichs kannte. Das Glück war ihnen hold. Während der Friedensverhandlungen in Versailles war es Clemenceaus eifrigstes Bestreben, den militärischen Erfolg politisch, diplomatisch und wirtschaftlich bis zum äußersten auszunutzen. Zwar ist er nicht mit allen seinen Plänen durchgedrungen, aber er hat sicherlich mehr erreicht, als er sich zu Beginn des Krieges hatte träumen lassen. Als französischer Ministerpräsident war er eigentlich die treibende Kraft bei den Verhandlungen, wenn ihm auch Lloyd George in vielen Punkten widersprach und seine Pläne häufig aus Eifersucht durchkreuzte. Der Friedensvertrag von Versailles atmet den Geist Clemenceaus, der sich nicht deutlicher darstellen läßt, als durch seine eigenen Worte: „Es gibt noch 20 Millionen Deutsche zuviel!" Wahrlich, der Beweis einer besonderen Tatkraft, aber auch einer noch nie dagewesenen Brutalität."

Clemenceau hatte seine Lebensaufgabe erfüllt. Trotzdem wäre er noch gerne an leitender Stelle geblieben, hoffte er doch, nach und nach durch Sanktionen gegen Deutschland wenigstens noch Einiges von dem zu erreichen, was ihm bisher nicht gelungen war. Doch bald sah er selbst ein, daß nach dem Sieg Frankreichs ein anderer Wind wehte. Die Zurückberufung Caillaux' war für ihn ein schwerer Schlag, er trat von der politischen Bühne ab und ist nur noch einmal an die Oeffentlichkeit getreten, als er wegen der französisch-amerikanischen Schulden einen fast unbeachteten, vielfach sogar als lächerlich bezeichneten Brief an den amerikanischen Präsidenten Coolidge schrieb, der denn auch nicht den allergeringsten Erfolg hatte. Clemenceaus Tod wird daher heute auch keine Lücke mehr in das französische politische Leben reißen, das Zeitalter Clemenceaus ist dahin, der „Tiger" gehörte noch zu seinen Lebzeiten schon der Geschichte an, ein Tiger, der in letzter Zeit die Klauen und die Raubtierzähne verloren hatte. Ist es ein Symbol? Die Zukunft wird es lehren.

Schwere Zuchthausstrafen für Luftfahrtspionage

Nach vierzehntägiger Verhandlungsdauer wurde in dem Luftfahrtspionageprozeß, der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde, am Samstag vom Reichsgericht das Urteil verkündet.

Es wurden verurteilt: Der 28 Jahre alte Regierungsbaumeister Ludwig, zuletzt bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt (D.V.L. in Adlershof-Berlin) zu fünf Jahren Zuchthaus, der 45 Jahre alte Techniker Scheibe zu sechs Jahren Zuchthaus, der 39 Jahre alte Photograph Huttinger zu drei Jahren einer Woche Zuchthaus. Sämtlichen Angeklagten werden ein Jahr fünf Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet. Außerdem wurde gegen alle drei Angeklagten auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren erkannt. Die für die Spionage erhaltenen Geldbeträge wurden als der Reichskasse verfallen erklärt.

Nach dem Ergebnis der Verhandlung habe, wie der Vorsitzende, Staatspräsident Lorenz, ausführte, in Berlin eine Organisation bestanden, die sich mit der Ausforschung und Ermittlung militärischer Geheimnisse, die die Luftfahrt betrafen, befaßte. Alle drei Angeklagten seien für ihre Tätigkeit bezahlt worden. Nach dem Urteil der Sachverständigen bestehe kein Zweifel darüber, daß sich die Luftfahrtspionage auf im Interesse der Landesverteidigung geheim zu haltende Dinge bezogen habe.

Abschluß des Kasseler Parteitags

Hugenbergs Schlußwort

In Anschluß an die verschiedenen Referate auf dem deutschnationalen Parteitag dankte Dr. Hugenberg in seinem Schlußwort für die Beweise des Vertrauens, die ihm persönlich aus zahlreichen Kundgebungen entgegen gebracht worden seien und fügte hinzu:

„Es wird Ihnen vorgeschlagen, den nächsten Parteitag in Pommern abzuhalten. Ich wünschte, daß Sie den Eindruck mit nach Hause nehmen: Wir sind wieder in der Offensive und wir schreiten wieder voran. (Stürmischer Beifall.) Lassen Sie uns über die Arbeit der nächsten Zeit die Worte setzen: Einigkeit, Kraft und Freiheit!" (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebetes wurde der Parteitag beendet.

Stimmen der Kritik

(Drahtung unseres Berliner Büros)

□ Berlin, 24. Nov.

Mit den Ergebnissen des Kasseler Parteitags beschäftigt sich in ihrer Wochenschau die „Kreuzzeitung". Man merkt, sie möchte ihre Kritik in Einklang bringen mit der Haltung der Opposition, die einer Auseinandersetzung auswich und dem Parteitag zum größten Teil fern blieb, weil sie Kassel nicht als den geeigneten Boden eines solchen prinzipiellen Meinungskampfes betrachtet. Das Organ des Grafen Westarp vermeidet daher alles, was nach einem Frontalangriff auf die Politik Hugenbergs aussehen könnte. Indes, aus jeder Zeile weht verhaltener Widerspruch. Es wird bedauert, daß die Differenzen in geheimen Konventikeln und nicht in voller Oeffentlichkeit ausgetragen wurden. In manchen Punkten äußert sich das Blatt zustimmend zu der Programmrede Hugenbergs, um an entscheidender Stelle seine Bedenken geltend zu machen. Sie richten sich vor allem gegen die Auffassung des Parteivorsitzenden, daß an der bisherigen starren Opposition, die keinerlei Kompromisse kennt, festgehalten werden müsse.

„Gewiß", bemerkt die „Kreuzzeitung", „hat die Auffassung Hugenbergs, daß die Deutschnationalen an einem kaum durchzuführenden Experiment (gemeint ist das Zusammengehen mit der bürgerlichen Mitte im Kampf gegen den Marxismus) sich nicht beteiligen sollen, vieles für sich. Selbstverständlich hat aber die unentwegte Opposition für einzelne Berufsstände gewisse Nachteile im Gefolge. Es ist deshalb zu begrüßen, daß, wenn auch nicht in der öffentlichen Rede, so doch nach den bekanntgewordenen Gerüchten über die Tagung des Parteivorstandes einzelnen Berufsständen, besonders der notleidenden Landwirtschaft, gewissermaßen zugesagt worden ist, daß hier eine Zusammenarbeit mit den staatsbürgerlichen Parteien von Fall zu Fall trotz der grundsätzlichen Opposition wohl möglich ist. Insbesondere ist hier wohl an die „Grüne Front" gedacht worden, die sich von den Deutschnationalen über die Volkspartei bis zum Zentrum erstreckt."

Danach bestätigt sich also, worauf wir bereits vor Beginn des Parteitages hinwiesen, daß Hugenberg der Gruppe um Schiele bestimmte Konzessionen hat machen müssen, um sie bei der Stange zu halten. Ueber die den Mittelparteien gegenüber einzuschlagende Taktik heißt es dann noch:

„Es wird vielleicht in gewissen deutschnationalen Kreisen Stimmen geben, die mit diesem deutschnationalen Kurs nicht ganz einverstanden sind, weil sie fürchten, daß man auch die Deutschnationalen trotz ihrer Nichtbeteiligung an der künftigen Politik mit haftbar machen wird für noch weitere Schäden, die durch das Zusammengehen der bürgerlichen Mitte mit den Marxisten sicherlich entstehen würden, aber andererseits hegen wir auch starke Zweifel an einer ernsthaften Abwendung der bürgerlichen Mitte von der Sozialdemokratie."

Der Totensonntag in Berlin

Wallfahrt zu Stresemanns Grab

□ Berlin, 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Zahlreiche Freunde und Verehrer des dahingeschiedenen Reichsaußenministers, sowie viele Tausende der Berliner Bevölkerung wallfahrten am heutigen Totensonntag zu seinem Grabe. Bereits in den ersten Morgenstunden füllte sich der Friedhof in der Bergmannstraße. Stumm und andächtig zog die Menge an dem noch frischen Grabe vorüber. Unter dem großen Berg frischer Kränze, die niedergelegt wurden, befand sich auch ein Kranz der Reichsregierung.

In der Friedhofkapelle des neuen Garnisonfriedhofs in Berlin fand die übliche Gedenkfeier statt. Man sah neben Hunderten von alten Soldaten, von denen viele in Uniform erschienen waren, auch den Reichspräsidenten von Hindenburg und seinen Sohn.

Zörgiebel mußte nachgeben

Herr Zörgiebel, der Polizeigewaltige von Berlin, befindet sich heute in der Rolle des Mannes, der die Ohrfeigen bekam. Er hat sich auf eine schlechthin unverständliche Weise von Kaffeehaus- und Dielenbesitzern am Samstag breitschlagen lassen, am Totenfest Tanzvergnügen und ähnliches zu gestatten (als ob nicht das liebe lange Jahr hindurch — das Kirchen- und Kalenderjahr gleichermaßen — genug gejazzt würde). Als sich dann die Kirchenbehörden, Generalsuperintendent, evangelisches Konsistorium regten, als das Empfinden des natürlichen unverbildeten Menschen, der ja noch immer in einigen Exemplaren in dieser großen Stadt zu finden ist, sich vernehmlich gegen die Neuordnung aufbäumte, hat Herr Zörgiebel schleunigst erklären lassen, man hätte ihn mißverstanden. „Et bliev bim ohlen" (Es bleibt beim Alten), wie bei Fritz Reuters „Mecklenburgischer Revolution". Damit sind die Wirte nun nicht zufrieden gewesen. Ein Teil hat am Samstag offenen Widerstand geleistet und hat bis in den aschgrauen Morgen hinein tanzen lassen. Ein anderer will, wie es so schön heißt, auf dem Prozeßweg die Rechtslage klären.

In der Presse aber regnet es Vorwürfe zur Linken wie zur Rechten. Vielleicht wird daraus zu schließen sein, daß zum Amt eines Großberliner Polizeipräsidenten am Ende doch etwas Takt gehört, die Möglichkeit, sich in die Gefühlswelt anderer hineinzuversehen und wohl auch ein wenig, ein ganz klein wenig „Erbmasse".

Zoubkoff zu Haft verurteilt

Vor dem Amtsgericht Bonn fand am Samstag die Verhandlung gegen Alexander Zubkoff im beschleunigten Verfahren statt. Zubkoff wurde vorgehalten, daß er gegen seine Ausweisung aus Deutschland verstoßen und sich strafbar gemacht habe. Er begründete seine mehrmalige Anwesenheit in Deutschland mit seinem Zusammentreffen mit dem Rechtsanwalt Wildberger in Euskirchen, der die Scheidungssache behandelte, dann auch mit der Erkrankung und dem späteren Tode seiner Frau. Oberamtsanwalt Schnitz stellte den Antrag, Zubkoff zu zwei Wochen Haft zu verurteilen und die Untersuchungshaft auf die Strafe anzurechnen. Das Gericht verurteilte Zubkoff zu einer Woche Haft und zur Tragung der Gerichtskosten. Die Haft wird durch die zehntägige Untersuchungshaft als verbüßt erklärt. Zubkoff wird nach Luxemburg abgeschoben.

* **Ministerwechsel in Litauen.** Der Innenminister Musteikis ist zurückgetreten. Er wurde zum Direktor der Bank von Litauen ernannt. Das Innenministerium hat Aravicius übernommen.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Die nächste Voll-Sitzung des Landtages wird voraussichtlich nicht vor dem 7. Januar stattfinden. Auch die Landtagsausschüsse werden vor Weihnachten kaum noch Gelegenheit zur Arbeit finden. Eine der ersten Aufgaben, die der Landtag zu erfüllen hat, wird die Aufstellung des Staatsvoranschlages 1930/31 sein. Der Staatsvoranschlag wird bekanntlich für zwei Geschäftsjahre aufgestellt.

Der neue Hochschulreferent

Für den seit einem halben Jahre vakanten Posten des Hochschulreferenten im Kultusministerium ist Ministerialrat Dr. Thoma, der der Sozialdemokratie angehört, in Aussicht genommen.

Der Fall Lampel

Sämtliche Verhafteten entlassen

Die Breslauer Justizpressestelle teilt mit: In der Angelegenheit Lampel und Genossen wird aus Neiße gemeldet, daß am Samstag sämtliche Angeschuldigte aus der Untersuchungshaft entlassen wurden, nachdem die ihren Anträgen gemäß verringerte Sicherheit geleistet worden ist. Die Untersuchungsverhandlungen nehmen ihren Fortgang.

Lampel hat sich über die ihm zur Last gelegte Femetat auf Befragen dahin geäußert, daß sie alle drei in der Sache Köhler durchaus untrennbar seien, wie sie auch jetzt in ihrer politischen Anschauung voneinander abwichen. „Es war keine Angelegenheit einer Feme, also keine innerdeutsche, innerpolitische Sache, sondern außenpolitisch notwendig gegenüber dem Eingriff einer fremden Macht. Es lag ein rein militärischer Akt vor."

Letzte Meldungen

Die vermißten Koblenzer Zahnärzte

— **Koblenz**, 24. Nov. Die Koblenzer Polizei ließ auch gestern kein Mittel unversucht, um die vermißten Koblenzer Zahnärzte aufzufinden. Die Autostreifen blieben wiederum erfolglos. Auch die Suchen in den tiefen Steinbrüchen bei Singhofen und Langenschwalbach, an denen die großen Autostraßen hart vorbeiführen, verliefen negativ. Die Polizei von Frankfurt, Wiesbaden und Mainz suchte die Wälder im südlichen Taunus ebenfalls erfolglos ab. Die Rheinpolizei hat mit Booten die Fahrten auf dem Rhein fortgesetzt. Nirgendwo konnte sie Spuren eines Unfalles entdecken. Sie wird trotzdem ihre Bemühungen fortsetzen.

Zu Tode geschleift

— **Mühlhausen i. E.**, 24. Nov. In einem Anfall von Epilepsie stürzte ein 73 Jahre alter Mann auf das Gleis der Straßenbahn. Er wurde vom Straßenbahnzug erfaßt, dessen Führer den Körper infolge des Nebels nicht bemerkte, und etwa drei Kilometer mitgeschleift und getötet. Der Leichnam war schrecklich verstümmelt.

Ein Rembrandt entdeckt?

— **Paris**, 24. Nov. Dem „Avenir" wird aus Nizza berichtet, daß man in einer privaten Gemäldesammlung ein Bild entdeckt habe, das man Rembrandt zuschreibe und das dessen zweite Frau Hendrickje Stoffels darstellen soll.

Ein englischer Dampfer in Flammen

— **Newyork**, 24. Nov. Der 10 000 Tonnen große Frachtdampfer „City of Manila" der Ellerman Line in Liverpool ist an seiner Landungsbrücke in Clifton (Staten Island) in Brand geraten. Der Dampfer war am Mittwoch mit voller Ladung, darunter einer Juteladung im Werte von einer Million Dollar, aus Indien hier eingetroffen.

*

* **Ein überflüssiges Verbot.** Der bekannte Andreas-Hofer-Film ist von der Interalliierten Rheinland-Kommission für die besetzten Gebiete verboten worden.

Eine neue Operette: „Adrienne"

Die Titelheldin ist Adrienne Lecouvreur, die hervorragendste Schauspielerin der Comédie Française in dem Jahrzehnt von 1720 bis 1730, die mit den Namen Voltaires und des Marschalls Moritz von Sachsen aufs engste und beste verknüpft ist. Für den großen Heros des Geistes war sie der erste Magnet, der ihn zum Theater zog. Für den großen Heros der Waffen brachte sie Empfindungen auf, die sich auf die der Geliebten und zugleich der mütterlichen Freundin merkwürdig, fast rührend verteilten. Zwar bedeutete sie für den Sohn Augusts des Starken und der Aurora von Königsmark nur eine von den unzähligen Liebschaften, die dieser echte Sproß seines Vaters genau so eifrig betrieb, wie die Handhabung des sieggewohnten Degens. Aber Adrienne hing mit unverminderter Leidenschaft an ihrem Idol, dem sie buchstäblich alles opferte, als ihm die Krone des Herzogtums Kurland winkte. Ihm zu Liebe versetzte sie alles, was sie an Gold, Juwelen und Edelsteinen besaß. Mit dem Erlös, der 40 000 Livres betrug, rüstete Moritz ein „Heer" von 200 Mann aus. Aber das Herzogsprojekt zerschlug sich und Moritz blieb der Krone Frankreichs treu, der er in zahlreichen Feldzügen Ruhm und Ehre verschaffte.

Diese Kurländer Episode stellt die Fabel der neuen Operette. In einer Fülle von historisch getreuen Einzelheiten — nur der Besuch Adriennes im Kurland ist freie Erfindung — ist der an sich schon belanglose Zwischenfall im Leben Moritz von Sachsens von Porges-Milo und Günther Bibo durch das Walzwerk ihrer Libretto-Routine getrieben worden, ohne daß man allerdings von einem Veredlungsverfahren sprechen kann. Die beiden ersten Akte gehen trotz übermäßigen Aufpumpens des Handlungsmantels noch an. Beim dritten hat der Erfindungen Pracht versagt und das auch für Operetten unerläßliche Happy end erscheint gewaltsam und ist überhaupt nur durch eine Tanzeinlage genießbar. Aus dem originellen Einfall, einen Ausschnitt aus der großen Tragödie als Theater im Theater spielen zu lassen, hätte man wirklich noch mehr machen können. Eine neue Aera der Operette wird also durch die „Adrienne" nicht eingeweiht. Aber sie ist, nicht zuletzt dank der Musik Walter W. Göttes, ein annehmbarer Zeitvertreib. Götze, der Komponist der Operetten „Ihre Hoheit die Tänzerin" und der „Männer der Manon", schwelgt in den Farben Puccinischer und Straußscher Instrumentation. Besondere Eigenarten weist sie nicht auf, doch hält sie sich auch von Nachahmungen bewährter Schlagerclichés frei. Sie klingt nett und gefällig, manches bleibt im Ohr haften, wie die Hymne auf dem Branntwein und die unerläßliche Potsdamer Grenadierverherrlichung. Manches vergißt man aber auch wieder. Jedenfalls paßt sie ausgezeichnet zu den kleinen Nichtigkeiten des Librettos.

Die Aufführung war durch Alfred Landory offensichtlich unter reichlicher Verwendung vorhandener Bestände prächtig ausgestattet und im Tempo stark forciert durchgeführt. In Karl Krauß am Pult hatte er einen wichtigen und verständnisvollen Helfer gefunden. Die Sensation des Abends war Margarete Klose, die vom hohen Kothurn der Oper in die Stöckelschuhe der Operette herabgestiegen war. Sie brachte in die etwas veralkoholisierte Atmosphäre einen Ton Berliner Schnoddrigkeit hinein, der zwar zum Rokoko des Rahmens an sich nicht paßte, aber dem Werke zum Siege verhalf. Jedenfalls konnte sie mehr als einmal, zumal nach dem Parademarsch in preußischer Uniform, stürmischen Beifall auf offener Szene für sich buchen. Die berühmte Adrienne hatte in Sophie Karst eine Vertreterin gefunden, die im ersten Akt darstellerisch mehr gab als gesanglich. In den beiden anderen Akten hatte sie den bekannten Charme ihrer Stimme wieder gewonnen und erfreute damit die Hörer. Helmuth Neugebauer machte aus der etwas verunglückten Rolle des Moritz von Sachsen eine darstellerisch und stimmlich gerechte Operettentenorfigur. Walter Friedmann als Tänzer Fleury gab wieder einmal eine Probe seiner vortrefflichen Charakterisierungskunst. Von den übrigen seien Werner Mäckel, Hugo Voisin, Theo Hermann, Alfred Landory und Fritz Bartling erwähnt. Das vollbesetzte Haus nahm die Neuheit mit gesteigerter Anteilnahme auf und spendete den Hauptdarstellern herzlichen und dankbaren Beifall. K. V.

Konrad Dreher im Neuen Theater

„Der wundertätige Antonius"

Konrad Dreher war da und hat am Samstag abend im Musensaal — nun ja, man kann sagen: den „wundertätigen Antonius" gespielt, aber richtiger ist: uns wieder einmal nahegelegt, Menschen zu sein.

Denn das ist die Quintessenz von Drehers Kunst: unter Larven die einzige wahrhaft vollmenschlich fühlende Brust zu sein; und das sichert ihm ein achtbares Plätzlein (unweit dem Throne Brecks) im Olymp der großen Humoristen.

Wir sind's die sich als seine Mit- und Gegenspieler um ihn bewegen. Er läßt uns uns selbst begegnen, und daran müßten wir elendiglich zugrunde gehen, wenn nicht sein Herz wäre, das uns alle liebend in sich nimmt, begreift und — bestätigt. Wir sind Fragmente, er ist das Ganze. In ihm grüßt (und tröstet) uns die Wirklichkeit, deren Kinder wir zwar sind, die wir aber aus Dummheit immerzu verleugnen um kleinlicher Vorteile willen.

Die Rolle des Antonius ist für Dreher geschrieben: ein Laienbruder, ausgesandt um die Groitenzeller Herde vor sich selbst zu schützen, — sie deckt sich mit der Aufgabe, die Dreher erfüllt. Andere Zeiten, andere Sitten: vor fünfhundert Jahren hätte ein Dreher vielleicht wirklich als ein Gottesfreund die Lande durchstreift. Heute kann man so ein Philosoph wie Dreher nur in der Maske des Komödianten sein, wenn man nicht ein Heros ist an Leidenswillen. Er heilt durch Humor, aber die Heilung ist das Wichtige und nicht das oberbayrische Milieu, nicht die manchmal etwas recht derben Späße der um ihn kreisenden Karikaturen, von denen wir schon sagen mußten, daß wir sie sind.

Der Beifall, den Dreher am Samstag abend fand, ehrte vor allem auch den Siebzigjährigen. — Die Intendanz aber hat für den nächsten Samstag, zum zweiten Dreher-Gastspiel, wieder eine Premiere im Nationaltheater angesetzt! . . XX

⊙ **Von der Mannheimer Volkshochschule.** Der Beginn des graphologischen Praktikums wird infolge Erkrankung der Leiterin Frau Else Kronheimer auf acht Tage, bis Montag, den 2. Dezember, verschoben.

⊙ **Von der Handels-Hochschule Mannheim.** Die im Rahmen der Allgemeinen Vorlesungen von Direktor Dr. Hartlaub angekündigte Vorlesung über „Kunst-Sehen und Kunst-Beurteilen (vergleichende Betrachtung von Kunstwerken)" findet künftig jeweils Montags in A 1, 2 statt. Für den heutigen Montag findet anstelle der Vorlesung zur gleichen Stunde eine Führung in der Kunsthalle unter Leitung von Dr. Hartlaub statt.

⊙ **Zwei Preisausschreiben der Kant-Gesellschaft.** Die Kant-Gesellschaft stellt aufgrund einer Stiftung von Frau Professor Helene Claparède-Spir (Genf) folgende Preisaufgabe: „Die Philosophie Afrikan Spirs". Preisrichter sind die Professoren Dessoir (Berlin), Dittrich (Leipzig), Ziehen (Halle). — Das Thema des Preisausschreibens, zu dem die Stadt Königsberg den Preis gestiftet hat lautet: „Kants Anthropologie". Preisrichter sind die Professoren Menzer (Halle), Goedeckemeyer (Königsberg), Geld (Frankfurt a. M.). Beide Preise betragen je 1000 Reichsmark. Ablieferung der Arbeiten bis zum 31. Dezember 1930; Urteilsfällung voraussichtlich Pfingsten 1931. — Die Bedingungen sind erhältlich durch Prof. Liebert, Berlin W 15, Fasanenstraße 48.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Buß- und Bettag

Unfreundlich, regnerisch und in schroffem Gegensatz zum sonnigen Samstag war der gestrige Buß- und Bettag. Die düsteren Wolken, die den Himmel bedeckten und dem Tag ein melancholisches Aussehen verliehen, gaben ihm ein graues Kleid. Wer sich auf den Wetterbericht der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe verlassen hatte, sah sich arg getäuscht. Die Landeswetterwarte hatte meist heiteres und trockenes Wetter in Aussicht gestellt. Statt dessen aber regnete es mit kleinen Unterbrechungen nahezu den ganzen Tag. Das unfreundliche Wetter wirkte sich naturgemäß auch im Straßenbild der Stadt aus. Auch der allgemeine Reise- und Ausflugsverkehr litt unter der ungünstigen Witterung. Die Temperatur war auffallend mild. Die Höchstwärme betrug 10,6 Grad Celsius gegenüber 8,8 Grad C. am Samstag. Mit dem Buß- und Bettag nahm die 47. Woche ihren Anfang. Nur noch kurze Zeit, so erklingen die Advents- und Weihnachtsglocken.

Infolge des Regenwetters hat der Wasserstand des Rheins um einige Zentimeter zugenommen. Am Mannheimer Rheinpegel wurden gestern 1,95 Meter gemessen gegenüber 1,92 am Samstag. Die Sandinsel beim Stadtpark Ludwigshafen erstreckt sich infolge des niederen Wasserstandes jetzt bis in die Mitte des Rheinstroms. Für die Schiffahrt bedeutet das erhöhte Aufmerksamkeit. Durch den starken Nebel der letzten Tage mußten viele Schiffe im Gebirge stilliegen. Ein großer Teil dieser Schiffe sind nun am gestrigen Sonntag nach Mannheim gefahren, was einen ziemlich starken Schiffsverkehr hervorrief. Mit Sehnsucht erwarten die Reeder und Partikuliere die sogen. Adventsflut, d. h. einen durch die Schneeschmelze im Gebirge verursachten höheren Wasserstand.

*

* **Autozusammenstoß.** Am Sonntag abend kurz nach 8 Uhr stießen an der Marktplatzecke beim Pelzhaus Schwenzke in G 2, 1 zwei Personenautos mit lautem Krach zusammen. Im Augenblick war auch eine große Menschenmenge versammelt. Bei einem Auto war der Kühler stark beschädigt. Trotzdem konnte es nach polizeilichen Erhebungen seine Fahrt wieder fortsetzen, während das andere Auto infolge seiner Beschädigungen nicht so rasch von der Stelle kam.

* **Schlägerei.** Ein 43 Jahre alter Spengler wurde am Sonntag früh um 6 Uhr auf der Breitestraße nach vorausgegangenem Wortwechsel von drei Personen überfallen und geschlagen. Der Spengler erhielt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht werden mußte.

* **Preisausschreiben der Möbelfirma Carl Landes u. Söhne.** Die Firma teilt uns mit, daß das Gewicht des für eine Konkurrenz ausgeschriebenen Zimmers 265 Kilo beträgt. Die eingegangenen Preismeldungen sind noch nicht sortiert, da etwa 20 000 Zuschriften eingegangen sind.

* **Blühende Baumwolle in Heidelberg.** Zu der in Nr. 539 im Mittagsblatt vom 20. November unter dieser Spitzmarke veröffentlichten Meldung wird uns von einem hiesigen Leser unserer Zeitung mitgeteilt, daß Baumwolle (Gossypium) z. Z. auch im Palmenhaus in Mannheim zu sehen ist und zwar sowohl die großen harten Fruchtknoten nach dem Abfallen der Blüte als auch der reife Samen selbst. Weiter blühen im Palmenhaus auch zwei Palmen, Phoenix canariensis und silvestris. Beide Palmen zeigen 40—60 Ztm. lange Blütenrispen mit Hunderten von Blüten. Die einzelne Blüte ist von wachsgelber Farbe und geruchlos. Auch schöne Orchideen sind z. Z. im Palmenhaus in Blüte. R.

* **Fundgegenstände bei der Städt. Sparkasse.** Im Anzeigenteil weist die Städt. Sparkasse darauf hin, daß bei ihr gefundene Gegenstände aller Art aufbewahrt werden, die an die Finder abgegeben werden, wenn die Fundsachen nicht innerhalb vier Wochen von den Eigentümern abgeholt sind.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am morgigen Dienstag, 26. November das Vorstandsmitglied des Vereins ehemaliger 110er E.V., Herr Gustav Götz und seine Ehefrau, Spelzenstraße 19 wohnhaft.

Die neuen Ausstellungsgebäude

an der Augusta-Anlage

Da entsteht nun sozusagen über Nacht, denn man kommt, wenn einen der Weg nicht gerade zwangsläufig nach Neuostheim oder per Auto nach Heidelberg führt, nicht täglich dort vorüber, eine neue städtebauliche Anlage. Die vielleicht einmal bestimmt ist, den gesamten Stadtcharakter wesentlich zu beeinflussen. Die städtischen Ausstellungshallen.

Das an der Seckenheimerstraße südlich gelegene Gelände wurde im letzten Winter zum größten Teil bis auf Straßenhöhe aufgefüllt, und seit April dieses Jahres ist man daran, die geplanten Ausstellungsbauten zu errichten, die allerdings erst den Anfang eines großen Projektes darstellen. Man will einen neuen Stadtpark errichten, der von der Riedbahn, von der baumbepflanzten Seckenheimerstraße und von dem mit hohen Pappeln zu verdeckenden Schlachthofbaulichkeiten begrenzt ist, aber nicht nur sich eng an den schon vorhandenen noch weiter auszubauenden Sportplatz anschließt, sondern durch seine günstige Lage zum Stadtinnern besonders beachtenswert ist. Die neue Autostraße nach Heidelberg wird hier ihren Anfang nehmen, die Augustaanlage, an deren Verlängerung die neuen Ausstellungshallen liegen, bilden Haupteingang und Ausgang zum Stadtkern, die Schwetzingerstadt und ihre Verbindung mit dem Lindenhof, ihre direkte Linie nach Ludwigshafen und der Pfalz münden hier in Hauptstraßen, so daß an dieser Stelle ein wichtiger Knotenpunkt des Verkehrs sich entwickeln wird, dessen technische Durchbildung aber schon heute, soweit dies möglich ist, genügend vorbereitet wurde. Erst jetzt erkennt man, daß es als ein Glück zu bezeichnen ist, daß das ursprünglich im Anschluß an den Luisenpark vorgesehene Ausstellungsprojekt, das die Oststadt abgeriegelt und keinerlei Entwicklungsmöglichkeit gehabt hätte, nicht zur Ausführung gekommen ist. An der jetzigen neuen Stelle, die von Anfang an von Oberbaudirektor Zizler als die richtige Lösung erfaßt wurde, herrscht nach jeder Hinsicht Bewegungsfreiheit, ist Anschluß an die Eisenbahn möglich, ergibt sich ein geschlossener, allseitig abgegrenzter Komplex, ohne daß eine Abschnürung vorhandener Stadtviertel notwendig wäre.

Diese Gesichtspunkte, in ihrer Verwirklichung entwicklungsmäßig zu verfolgen, das Werden dieser neuen Anlage entstehen zu sehen, war den hiesigen technischen Fachvereinen durch eine Besichtigung am Samstag nachmittag Gelegenheit geboten, wobei mit Befriedigung festgestellt werden konnte, daß man nicht nur ein weitschauendes Projekt gestaltet, sondern daß auch neuzeitliches Empfinden und moderne Technik hier Eingang gefunden hat.

Im Bau befinden sich zur Zeit nur die Ausstellungshallen, und zwar eine große etwa 18 Meter hohe Haupthalle, die im Rohbau fast fertiggestellt ist, und ein niedriger sich an die Haupthalle seitlich anschließender Längsbau, an dessen rechtwinkeligen Ende sich die Eingänge anfügen, die wiederum ihre Fortsetzung in einem zweistöckigen, nach vorn abgerundeten Verwaltungs- und Aufseherwohngebäude finden. Diese letzte Baugruppe ist eben im Mauerwerk begonnen worden.

Man hat sich von vornherein darauf eingestellt, diese Bauten nicht nur für Ausstellungen zu verwenden, sondern vor allem Zentralheizung eingebaut, so daß sie auch im Winter benützt werden können, und zwar sowohl für große Versammlungen, Konzerte, wobei der Seitenbau als geräumige Garderoben dienen kann, als auch für Sportfeste, Tennisplätze, Reitturniere usw., so daß auch die Wirtschaftlichkeit gewährleistet zu sein scheint. Man hat aber auch Konstruktionen gewählt, die die einzelnen Räume stützenfrei lassen u. die Möglichkeit der Unterteilung bieten, so daß auch kleinere Veranstaltungen — auch ein Lichtbildersaal ist vorgesehen — dort stattfinden können. Auch auf die Notwendigkeit von jeweils leicht zu verändernden elektrischen, Gas- und Wasserleitungen, auf die Verschiedenheit der in Frage kommenden Bodenbeläge hat man schon Rücksicht genommen. Man hat alle Möglichkeiten der Verwendung und der hierzu benötigten Einrichtungen eingehend erwogen.

Die große Halle präsentiert sich nunmehr schon in ihren gewaltigen Ausmaßen von zirka 90 Meter lichter Länge und zirka 34 Meter lichter freitragenden Breite als ein überaus imposanter Bau. Es sind nur noch zwei der großen eisernen Binder aufzustellen, bis das Hauptgerippe des Eisenskelettbaus ergänzt ist, während die fertigen Felder schon mit eisenarmierten Bimsbetonplatten ausgefüllt und mit isolierenden Heraklithplatten nach innen verkleidet werden. Auf den beiden Kopfenden sind Emporen mit verschiedenen Nebenräumen in Backsteinmauerwerk und Betonstützen errichtet, wobei auch hier verschiedene Verwendungsmöglichkeiten vorgesehen sind, Wirtschaft, Kaffees auf der einen, Bühnen, Podien, Unterabteilungen, ferner Waschräume, Garderoben etc. auf der anderen Seite. Der erste Eindruck, den man vom auf Straßenhöhe gelegenen Haupteingang empfängt, während die eigentliche Halle etwa zwei Meter tiefer liegt, ist überwältigend. Die Leichtigkeit der technischen Konstruktion, die Klarheit des durch keine Einbauten gestörten Raumes ist verblüffend, das Licht flutet durch breite seitliche Glasbänder herein, deren Gesamtfläche ungefähr ein Viertel der Gesamtgrundfläche ausmachen. Auch in dem 10 Meter breiten Seitenbau hat man auf Oberlichter vollständig verzichtet, und demgemäß auch die Dachform ziemlich flach wählen können.

Die äußere Erscheinung ist sachlich und zweckentsprechend, die Gliederung, soweit sie sich aus ausgestellten Zeichnungen und Modellen ersehen ließ, vornehm und ruhig. Der Hauptbau wuchtig und breit. Der Seitenbau organisch zu einem Vorhof angegliedert, das Ganze überhöht und betont von einem gläsernen Lichtturm, der später der Reklame dienen soll. Er wird von der Augustaanlage aus weithin sichtbar sein.

Es ist ein schönes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit unseres heimischen Baugewerbes, daß die Ausführung dieser auch technisch interessanten Bauten fast ausschließlich Mannheimer Firmen in Auftrag gegeben werden konnte. In diesen Zeiten ruhiger Privatbautätigkeit bedeutet ein solches Werk, dessen Gesamtkosten auf 1 890 000 ℳ veranschlagt sind, eine tatkräftige Unterstützung des Baumarktes. Gerade im Winter gibt der Innenausbau dieser Hallen vielen Meistern und Handwerkern lohnende Beschäftigung.

Man wird die Fertigstellung dieser Ausstellungsbauten mit Interesse verfolgen dürfen. X.

Noch gut abgelaufen

Ein mit Schülern besetzter Verdichtungszug der Straßenbahn ins Rutschen geraten

Am Samstag nachmittag kam ein Verdichtungszug der städtischen Straßenbahn auf der Lindenhofüberführung beim Anfahren ins Rutschen. Infolgedessen fuhr der Wagen rückwärts die abschüssige Straße hinunter. Hierbei stieß er beim Hotel Royal auf einen die gleiche Strecke befahrenden Straßenbahnwagen der Linie 3 auf. Durch den heftigen Anprall stieß dieser Straßenbahnwagen auf einen Lastkraftwagen auf. Hierbei wurde an dem Anhänger des Verdichtungszuges und an dem Motorwagen der Linie 3 die Plattform eingedrückt, während der Lastkraftwagen nur leicht beschädigt wurde. Der Verdichtungswagen war mit Schülern besetzt, die beim Rückwärtsrutschen der Straßenbahn zum Teil aus dem Wagen sprangen und dabei auf den Gehweg fielen, ohne sich jedoch zu verletzen.

*

* **Fünfjähriges Kind totgefahren.** Am Samstag nachmittag lief ein fünfjähriges Kind einem Mannheimer Autofahrer am Ortseingang von Oggersheim vor die Räder. Der Fahrer konnte unmöglich rechtzeitig bremsen, sodaß das Kind überfahren wurde und auf der Stelle tot war.

Partei-Nachrichten

Aus der Deutschen Volkspartei

Die ersten Bezirksvereinsversammlungen nach dem Wahlkampf beschäftigten sich vor allem mit dem Wahlergebnis und der Regierungsbildung. Daneben nahmen aber einen großen Raum die kommunalpolitische Fragen ein. In der Bezirksvereinsversammlung der Neckarstadt am Mittwoch abend legte der Redner, Stadtverordneter Dr. Martin, hierauf besonderen Wert. Er entwickelte die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei zu der umstrittenen Theaterfrage. In einer Zeit der wirtschaftlichen Not, in der wir uns heute befinden, muß, so wenig wir das Theater missen wollen, mit übertriebenen Ausgaben ein Ende gemacht werden.

Am Donnerstag abend sprach Dr. Brandt im Bezirksverein Neu-Ostheim. Neben der Erörterung aktueller politischer Fragen stellte er die Betrachtungen über die Betätigung der Jugend in der Politik in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Drücken doch die jugendlichen Forderungen zugleich die Forderungen unserer Zeit aus. Die so notwendige Idealisierung des politischen Lebens wird mit dem Eintritt der Jugend in das politische Leben immer mehr angestrebt. Die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler kann es als erste Jugendbewegung politischer Art für sich buchen, in einer Partei, der Deutschen Volkspartei, diesem Gedanken zum Durchbruch verholfen zu haben. Weit davon entfernt, eine neue Partei zu gründen, sieht sie ihr Ziel einzig darin, auf dem Boden der Deutschen Volkspartei eine Einigung im bürgerlichen Lager herbeizuführen. In der regen Diskussion fanden die Ausführungen eine geeignete Auswirkung. ld.

Kommunale Chronik

ö **Ladenburg, 22. Nov.** Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Seitens einiger Jungbürger wurde beantragt, den Allmendinhabern Frau Huben Witwe, Frau Höfer Witwe und Moses Kaufmann den Allmendgenuß zu entziehen, da sie ihren Wohnsitz bzw. Aufenthalt nicht mehr in Ladenburg hätten. Diesem Antrag wurde nicht entsprochen, weil nach Ansicht des Gemeinderats die Genannten noch als Ortsansässige zu betrachten seien. Dadurch, daß sie sich ab und zu wieder zeitweilig in Ladenburg aufhalten. — Der Einbau einer neuen Wasserstandsfernmeldeanlage mit Signaleinrichtung im Wasserwerk wird der Firma Siemens und Halske in Mannheim und die Leitungsanlage dem Telegraphenbauamt übertragen. — Von dem im Voranschlag 1929/30 unter Wohlfahrtspflege vorgesehenen Mitteln zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien usw. auf Weihnachten erhalten: Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt, christl. Caritasverband, evang. Wohlfahrtsstelle und Rote Hilfe je 100 ℳ und die Kriegshinterbliebenenfürsorge 50 ℳ. — Von einer Beschwerde des Bauernbundes über Afterverpachtung von Stiftungsgrundstücken an Auswärtige wurde Kenntnis genommen. Den darin vorgebrachten Wünschen konnte nicht entsprochen werden. — Die Lieferung junger Obstbäume für die Gemeinde wurde Karl Ruckelshausen und Hermann Müller übertragen. — Zur Beleuchtung des Waghäuschens soll ein kleiner transportabler Akkumulator nach einem Vorschlag des Kraftwerks Rheinau im Waghäuschen unentgeltlich aufgestellt werden. — Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses werden zur Beschäftigung der bei der Erwerbslosenfürsorge ausgesteuerten Erwerbslosen folgende Notstandsarbeiten in der Gemeinde ausgeführt ohne Inanspruchnahme der produktiven Erwerbslosenfürsorge: Entwässerung der Göthestraße, Baugebiet Bordhof und Realschulstraße, ferner provisorische Herstellung eines Gehwegs in der Realschulstraße, Sandgewann und Schwedenweg. Die hierfür entstehenden Kosten von etwa 40 000 ℳ einschließlich der Kosten für Erwerb von Straßengelände in der Goethestraße werden aus Anlehensmitteln bestritten. — Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird das erforderliche Straßengelände in der Goethestraße, etwa 1267 qm, zum Preise von 2,50 ℳ je qm käuflich erworben.

Kleine Mitteilungen

Bei der Stadtratswahl in Rüsselsheim am Main, dem Sitz der bekannten Opel-Werke, wurden ein Bauunternehmer, sein Vorarbeiter und einer seiner Arbeiter in den Stadtrat gewählt. Während der Unternehmer von der bürgerlichen Vereinigung gewählt wurde, gehören der Vorarbeiter der sozialdemokratischen und der Arbeiter der kommunistischen Partei an.

Piscator im Apollotheater: „Frauen in Not"

Zur Sache

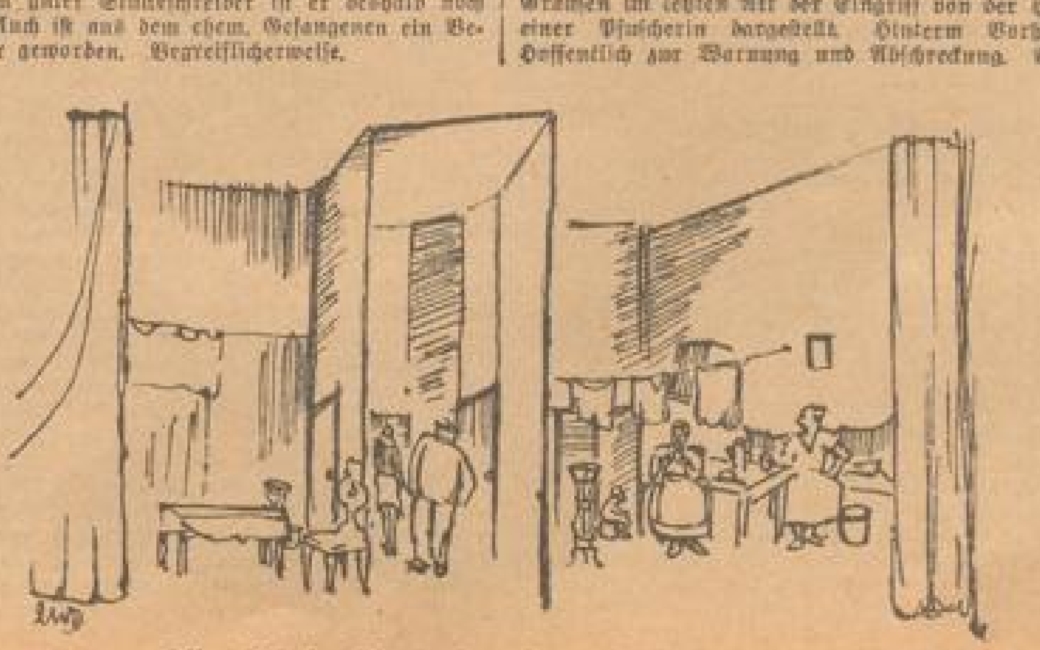
Besteht nicht schon im Gesetz ein Widerspruch? Nach dem § 1 des BGB. beginnt die Rechtsfähigkeit des Menschen mit dem Augenblick der Geburt. Dagegen liegt den umstrittenen Paragraphen 218—220 des Strafgesetzbuchs die aus dem alten römischen Recht stammende Vorstellung zugrunde, daß auch dem vorgeburtlichen Leben, also dem werdenden Organismus, Persönlichkeitswerte eignen. Ursprünglich deshalb wird eine vorzeitige Beendigung des werdenden Lebens bestraft.

Dieser weltanschauliche Hintergrund verschwimmt völlig in der Praxis. Vergehen gegen den § 218 des Strafgesetzbuchs — ein Alltagsbild aus den Gerichtssälen. Der Oeffentlichkeit — leider! — nicht zugänglich (sonst würde sie diesen Stücken nicht nachrennen), dem Journalisten aus seiner Berichterstattertätigkeit nur zu gut bekannt. Da gibt es viel furchtbarere Fälle, als das knalligste Theaterstück sie ahnen lassen kann, in der harten Sachlichkeit des Wirklichen und mit grotesken Gegensätzen. An einen Fall sei kurz erinnert: Gewohnheitsmäßiges, fast gewerbsmäßiges Vergehen; der Staatsanwalt beantragt zweieinhalb Jahre, das Gericht erkennt auf drei Monate mit Strafaufschub!

Ja die Praxis! Seit Mai 1926 wird von der im Gesetz bestimmten Zuchthausstrafe fast ausschließlich abgesehen und mit Gefängnis bestraft. Man erblickt darin also kein Verbrechen mehr, sondern nur noch ein Vergehen. Auch verfahren die süddeutschen Gerichte milder als die norddeutschen; dort ist man rauher. Die wirtschaftliche Not wirkt immer stärker auf die Verringerung des Strafmaßes. Aber faul ist die Geschichte immer noch, solange nicht die neue Strafrechtsreform eine Wandlung schafft. Im Reichstag wird die Sache ja eines Tages losgehen. Aber es droht wieder ein Kompromiß zu werden; wofür haben wir denn den erquicklichen Parlamentarismus!

Das Stück

Der als Geburtshelfer sehr bekannte Arzt Carl Credé, der dieses Stück schrieb — in Leipzig hat man es uraufgeführt, in Mannheim soeben piscatorisiert — saß selbst im Gefängnis, weil er aus ärztlichen Gründen dazu berechtigt und verpflichtet zu sein glaubte, Schwangerschaften zu unterbrechen. Er ist jetzt wieder frei, aber noch im Strafaufschub. Er sagt, er wolle niemanden anklagen, sondern nur dazu beitragen, daß bessere Verhältnisse geschaffen werden. Deshalb hat er u. a. auch ein Stück geschrieben. Er mag ein guter Arzt sein; ein guter Stückeschreiber ist er deshalb noch nicht. Auch ist aus dem ehem. Gefangenen ein Befangener geworden. Begreiflicherweise.



Bühnenbild der Piscator-Inszenierung im Apollotheater

Das Stück zeigt Fälle, wie sie vorgekommen sind und vorkommen können. Der zweite Akt enthält die Antithese: die gnädige Frau, die sichs leisten kann, geht straffrei aus; den Arzt (Fall Credé in durchsichtiger Verkleidung), der aus menschlichen, sozialen Gründen dafür bekannt ist, armen Frauen zu helfen, verfolgt man.

Immerhin: nicht jeder Arzt sollte einfach aus der sogen. wirtschaftlichen Indikation heraus das keimende Leben beseitigen dürfen: bei der etwaigen Aenderung der betr. Paragraphen müssen schon Bestimmungen getroffen werden, wonach es einer Kommission zu entscheiden bleibt, wo ein Eingriff vorgenommen werden darf und wo nicht; aber davon sagt der Arzt-Held in diesem Stück nichts.

Dagegen wird mit einem starken Aufwand von Grausen im letzten Akt der Eingriff von der Hand einer Pfuscherin dargestellt. Hinterm Vorhang. Hoffentlich zur Warnung und Abschreckung. Aber das Wesentliche, das hygienisch Wissenswerte kommt auf der Bühne nicht heraus. Das kann der Film viel besser, und wir erinnern uns eines russischen Aufklärungsfilms, der dieses Thema mit sachlichen Darstellungen so erörterte, daß jeder Zuschauer auch über die verwickelten biologischen Einzelheiten unterrichtet war. Dieser Film stand an Wirkung und Bedeutung turmhoch über dem Stück von Credé.

Durchfall

Aber der Arzt Credé hat auch dichterische Ehrgeize; im ersten Akt will er „Milljöh" zeichnen. Er hat dazu ein purgierendes Mittel aus seiner außergynäkologischen Praxis gefunden: Ein Kind wird aufs Töpfchen gesetzt; es hat Durchfall. Welch neuer, erschütternder Realismus! Das darstellende Kindlein hat sogar auf der Generalprobe die Gelegenheit ernst- und wahrgenommen. Man sieht also, daß dieses Stück gleich mit einem Durchfall beginnt.

Wozu solche Details? Soll das der neue Realismus sein? Nächstens kommt noch das detaillierte Nasenbohren und ähnliche Ersatzmittelchen für die dramatische Impotenz auf die Bühne. Wo ist der wirkliche Dichter, der den Inhalt eines solchen Stücks ergreifend und wahr, aber dichterisch groß darstellt?

Und wo bleibt Piscator?

Der Maschinenregisseur Piscator hat das Stück fürs Apollotheater inszeniert. Er vermag da nicht allzuviel zu machen, kann kein laufendes Band ankurbeln, kein Hopplahopp aufeinandertürmen. Sein Bühnenbildner Traugott Müller hat sich an sein eigenes Wort gehalten: seit Jahren arbeite ich an der Abschaffung des Bühnenbildes. So sah es auch aus. Zwei Zimmer, dazwischen ein Gerüstteil, der Flur. Vor dem Ganzen zieht sich eine weiße Leinwand zusammen. Piscatorische Lichtbilder sollen darauf geworfen werden; sie versagen. Alles ist zu sehr Hals über Kopf vorbereitet.

Das merkt man auch den Darstellern an, die aus dem Publikum heraus auf die Bühne spielen. Die Dialog-Einleitung im Zuschauerraum wirkt viel zu lang. Und wie alt sind die Mätzchen der Unterhal-

MARCHIVUM

Von den Schulfeiern

Es in Baden seit Jahren löbliche Sitte, daß die Ferienordnung also Beginn und Ende der festgelegten Ferienzeit, im November oder Dezember für das kommende Kalender- (nicht Schul-) jahr im Amtsblatt des Unterrichtsministeriums veröffentlicht wird. Dafür besitzen ja nicht nur Lehrer und Schüler Interesse; auch den Eltern ist Beginn und Ende nicht gleichgültig, weil darnach die Urlaubszeit des Vaters, soweit dies möglich ist, festgelegt wird. Nun wird mit Recht die Reihenfolge des Urlaubs in vielen Privat- und öffentlichen Betrieben im Dezember festgelegt. Nicht alle können ihren Urlaub im Sommer nehmen. Frühling und Herbst werden in wachsendem Maße hierfür herangezogen, weil

in der Hauptgeschäftszeit alle Angestellten ohne Ausnahme anwesend sein müssen.

Auch die Gaststätten, die Kurorte richten sich (mit Freuden) darnach, weil hierdurch die doch sehr kurze „Hauptsaison" einigermaßen, wenn auch bei stark abgeschwächtem Besuch, verlängert wird. Sie sind es auch, die aus wirtschaftlichen Gründen eine Verschiedenartigkeit der Schulferien innerhalb Deutschlands begrüßen, was ja auch im Interesse der Eltern (mit Rücksicht auf die Unterkunftsmöglichkeit und die günstigsten Preise) liegt. All diese Andeutungen beweisen, daß weiteste Kreise an der Festlegung der Ferien lebhaften Anteil nehmen. Es wäre deshalb recht erwünscht, wenn die Ferienordnung möglichst früh bekannt gegeben würde, zumal in diesem Jahre die Freigabe des Montags (28. Dez. 1929) zweifelhaft erscheint, weil der Montag am Schluß der Weihnachtsferien ein Feiertag also von vornherein schulfrei ist.

Die Freigabe der Weihnachtsferien in den Schulen erfolgte in den letzten Jahren. Gerade die Arbeitsschule wird an diesem stark in das kindliche Gemütsleben eingreifenden Feste nicht achtlos vorübergehen können. Da diese Auswertung ganz von der Einstellung der Lehrpersönlichkeit abhängt, sollte es jeder Klasse freigestellt sein,

am letzten Schultage vor den Weihnachtsferien eine kleine Klassenweihnachtsfeier zu veranstalten oder nicht.

Wenn dabei dem Klassenlehrer, meist noch mehr der Klassenlehrerin, ein Blumenstrauß oder ein Blumenstock als Weihnachtsgeschenk der Klasse überreicht wird, so sollte man dies nicht allzu streng beurteilen. Das Schenken bereitet gerade unseren Schulkindern eine große und reine Freude, die man ihnen gerne zugestehen wird. Auswüchsen, die weniger bemittelte Eltern in eine bedrängte Lage bringen können, dürften bei rechtzeitiger Erinnerung der Schulleitung (weil die Vorbereitungen der Kinder jetzt schon beginnen) wohl noch Einhalt geboten werden. Daß die Schule aber mit dazu beiträgt, Weihnachten zu einem Kinderfest, zu einem Freudenfest unserer Schulpflichtigen auszugestalten, soweit es in ihren Kräften steht, damit dürften alle Einsichtigen einverstanden sein. —e—

Aus dem Lande

Staatliche Personalveränderungen

* Ernannt hat das Staatsministerium unterm 7. November den Oberregierungsrat Dr. Hugo Frhr. von Babo im Ministerium des Innern zum ständigen Mitglied des Landesversicherungsamts im Nebenamt.

Versetzt wurde, Gerichtsverwalter August Herrmann beim Landgericht Karlsruhe zum Amtsgericht daselbst; Kanzleisekretär Rupert Lanser beim Landgericht Konstanz zum Notariat Engen.

Hockenheim als Kunststadt

Hockenheim, 22. Nov. Das Frankfurter Künstlertheater für Rhein und Main brachte hier, wie schon berichtet, Ibsen's „Stützen der Gesellschaft" zur Aufführung. Leider war der Besuch der Aufführung sehr gering. Nun wird dieser schwache Besuch in einem Artikel der „Hockenheimer Zeitung" dazu benutzt, um die Behauptung aufzustellen, solange die Abende des „Bad. Künstlertheaters" einen solch geringen Besuch aufweisen, ist man nicht berechtigt, in auswärtigen Zeitungen (siehe „N.M.Z." Nr. 515 vom 6. November) von Hockenheim als Kunststadt" zu reden, und der staunenden Welt etwas mitzuteilen, was nicht den Tatsachen entspricht. Zum Glück ist Hockenheim nicht allein auf das Frankfurter Künstlertheater angewiesen, um als aufstrebende Kunststadt gelten zu können; dann wäre es allerdings mit ihr schlecht bestellt. Auch ohne das Künstlertheater behält der Ruf Hockenheims als Kunststadt seine Geltung. Abgesehen von sonstigen gut besuchten Veranstaltungen auswärtiger Kräfte, die als künstlerisch anzusprechen sind, besitzt Hockenheim selbst künstlerische Kräfte, die ihren Ruf als kunstliebende Stadt begründen. Man denke nur z. B. an unsere Stadtkapelle, die weit über unsere Stadt hinaus einen bedeutenden Ruf auf musikalischem Gebiet besitzt, daneben der Orchesterverein, das Streichquartett und eine Reihe von Gesangvereinen, deren Leistungen sicher auch als musikalisch hochwertig künstlerisch zu bewerten sind. Mit einer Kunstmetropole kann sich unsere Stadt selbstverständlich nicht messen. Sie hält aber trotzdem ihren Ruf als vorwärtsstrebende Kunststadt hoch, und fühlt sich an ihrer Ehre getroffen, wenn man sie in diesem Punkte herabzusetzen versucht. Die begonnene Wintersaison wird auch weiterhin den Beweis erbringen, daß unsere Stadt mit Berechtigung als emporblühende Stätte der Kunst anzusprechen ist.

Die Wahl des Oberbürgermeisters

rr. **Baden-Baden, 24. Nov.** Amtlich ist bekannt gegeben worden, daß Oberbürgermeister Fieser am 1. Januar 1930 von seinem Posten zurücktritt und daß die Wahl für seinen Nachfolger am Montag, den 2. Dezember zu erfolgen hat. Die Wahl erfolgt im großen Rathaussaal auf die Dauer von 9 Jahren in geheimer Abstimmung durch die Mitglieder des Bürgerausschusses. Bekanntlich haben sich die Mitglieder der Hauptfraktionen des Bürgerausschusses in einer interfraktionellen Sitzung dahin ausgesprochen, daß Bürgermeister Elsner an Stelle Fiesers zum Oberbürgermeister gewählt werden soll. Andere Kandidaten sind bisher nicht genannt worden, so daß die Wahl Elsners als gesichert angesehen werden darf.

Die Sänger ehren ihre Toten

Totengedenkfeier der Mannheimer Sänger-Vereinigung

Kühl und neblig ist der Totensonntag. Wolkenverhangen der Himmel. Regen rieselt herab. Die Schirme sind aufgespannt über den ernsten, schwarzgekleideten Sängern, die vor dem Ehrenmal auf dem Friedhof ihrer gefallenen Sangesbrüder gedenken. Ein dichter Wald umflorter Fahnen aller der Mannheimer Sänger-Vereinigung angehörenden Vereine gruppiert sich im Halbkreis vor dem breit und schwer daliegenden Stein. Die Klänge eines Hornquartetts der Kapelle Seezer formen sich zu dem ernsten und feierlichen Choral: Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.. muß scheiden . . .

Ein Chor, gebildet aus fünf Vereinen der Sänger-Vereinigung unter Musikdirektor Gellert's Leitung stimmt das „Heilig, heilig ist der Herr" an. Dann ergreift

Prof. Spiegelhalder

das Wort. Wir gedenken der Toten, die ihr Leben für das Vaterland hingegeben haben. In tiefer Ergriffenheit und Ehrfurcht grüßen wir die Millionen, die ihr Leben für uns hingaben. Aber ein neues Geschlecht wächst heran, dem die furchtbare Vergangenheit in hellerem Licht erscheint. Auf drei Gütern beruht Wohlfahrt und Glück jedes Einzelnen, wie des ganzen Volkes. Das erste: treue Pflichterfüllung bis zum Tode. Ein hartes Muß rief die Gefallenen von Haus und Hof hinweg, mit einem entschlossenen und schmerzlichen: so sei es denn, taten sie ihre Pflicht. Wir beugen uns vor dieser Seelengröße!

Der zweite Grundstein zum Glück, heißt: Friede! Es gab Zeiten, in denen man den Krieg als Schöpfer neuen Lebens gepriesen hat. Diese Zeiten sind für die Kulturvölker Europas vorbei. Wir sehen heute klarer. Das vernichtende Urteil über diesen Krieg, wenn wir an die Wunden und Schläge denken, die er hinterließ, darf nicht vergessen werden. Nationale Ehre und Ruhm darf nicht höher stehen als das Leben. Dreimal gesegnet die Völker Europas, die die höchste Ehre darein sehen, der Menschheit den Frieden zu bewahren! Möge die Jugend das wahre Gesicht eines Völkerkrieges erkennen.

Das Dritte, das ein Volk nicht entbehren kann, heißt Religion, gläubige Verbundenheit mit Gott. Hoffnungslos ist das Leben, wenn es mit dem Tode enden würde. Die Gräber künden eine andere Botschaft, sie spricht: Selig sind die Toten, die in dem Herrn ruhn, denn ihre Werke folgen ihnen nach! Gleich Christus wollen wir Kinder des Lebens sein und den Liebesbund mit den toten Brüdern erneuern.

Der Flemming'sche Grabgesang „Ueber den Sternen" schloß sich an die eindrucksvolle, kurze Rede an. Immer stärker setzte der Regen ein, als der 2. Vorsitzende der Mannheimer Sängervereinigung, Dr. Hecht, anstelle des erkrankten 1. Vorsitzenden Hügel den Kranz der Sängervereinigung niederlegte. Tausende von Sängern haben ihre Treue mit dem Tod bezahlt. „Den lieben Toten" war die Aufschrift auf den Bändern, die sich mit den Bändern der Kränze, die am ersten Novembersonntag niedergelegt waren, vereinigten. Damit erreichte die erhebende Gedenkfeier ihr Ende.

Während der größer Teil der nach vielen Hunderten zählenden Besucherzahl nach Hause strömte, versammelten sich um den schwarzen Obelisk, der die letzte

Ruhestätte Carl Isenmanns

schmückt, die Freunde und Mitglieder des Gesangvereins „Arion, Isenmann'scher Männerchor". Der 40. Todestag von Carl Isenmann wurde von seinen Jüngern in stillem Gedenken begangen. Unter Leitung von Musikdirektor Dinant stimmte der Männerchor Arion die Komposition Isenmanns: „Heute scheid' ich" an. Der Vorsitzende des Vereins, Robert Haas, erinnerte an den treuen Sängerkamerad und Liedmeister Isenmann. Im Alter von 50 Jahren ist Isenmann vor nunmehr 40 Jahren gestorben. Seine geistige Hinterlassenschaft bietet einen reichen Schatz von musikalischen Kleinoden, von denen seine orchestralen Schöpfungen nicht zuletzt genannt werden dürfen. Im Volksmund hieß er der „Schwarzwaldsänger".

1882 erhielt er die damals seit vier Jahrzehnten nicht mehr verliehene „Goldene Portugalese," eine Münze, die die höchste staatliche Auszeichnung für einen Künstler bedeutet. Nachdem er sieben Jahre die Liedertafel geleitet hatte, schied er 1885 aus und gründete mit einigen Getreuen den „Arion", dessen Aufgabe es ist, das Andenken an Carl Isenmann zu pflegen. Am 14. Juli 1891 weihte über seinem Grab der V. Badische Sängerbund den Gedenkstein.

Mit einem der am tiefsten ins Volk eingedrungenen Lieder Isenmanns: „O Schwarzwald, o Heimat" dankten noch einmal seine Jünger. —m—

Fernkabel Frankfurt—Eberbach—Stuttgart

p. **Eberbach, 23. Nov.** Die Arbeiten zur Auslegung des 69paarigen Fernkabels Frankfurt—Stuttgart nähern sich ihrem Ende. In der Richtung aus Frankfurt über Michelstadt—Beerfelden liegt das Kabel bis nach Eberbach. Nunmehr nähert sich das Ende von Stuttgart her, sodaß die Vereinigung dieses großen Kabels bald stattfindet. Das Fernkabel wird von der Deutschen Kabelgesellschaft Berlin gelegt. Die Post legt von Gundelsheim bis Eberbach noch ein Kabel zur Aufnahme der Teilnehmeranschlußleitungen in Binau, Zwingenberg und Lindach, die an die künftige automatische Zentrale in Neckargerach angeschlossen werden, die ihrerseits Kabelverbindung nach Mosbach erhält. So verschwinden nun im mittleren Neckartal sämtliche Telephon- und Telegraphenstangen, was bei den Automobilisten Freude hervorrufen wird. Sodann wird die Straßenbauverwaltung genügend Platz erhalten, um die immer noch zu schmale Neckartalstraße zu verbreitern. Das jetzt zur Auslegung kommende Kabel wird nahezu einen Meter tief gelegt, leicht mit Sand gedeckt. Der Kabelgraben wird noch mit Backsteinen zugedeckt. Für den Kilometer werden 10 000 Backsteine benötigt.

Neuer Kirchenbau in Mosbach

L. Mosbach, 22. Nov. Bekanntlich teilen sich Protestanten und Katholiken in Mosbach seit langem in die einzige vorhandene Kirche, die Stadtkirche, in der die Protestanten das Langschiff, die Katholiken den Chor verfügbar haben. Zwischen beiden ist eine trennende Wand. Vor 25 Jahren war die Bevölkerung Mosbachs nur zu etwa einem Drittel katholisch und so genügte diese gemeinsame Kirche. Inzwischen aber zeigt die katholische Einwohnerschaft einen ganz erheblichen Zuwachs und zählt fast die Hälfte der Gesamtbevölkerung. In der Schule haben die Katholiken heute mehr Kinder als die Evangelischen. Dieser Zustand hat die Ausführung des seit langem erwogenen Projekts des Neubaues einer katholischen Kirche so dringlich gemacht, daß man in kurzem an den Bau gehen wird. Bereits liegen die nötigen Entwürfe vor. Architekt Herkomer, der die Frauenkirche in Frankfurt und auch die moderne Kirche in Heilbronn gebaut hat, befaßt sich eingehend mit den Fragen. Die eigenartige Bauweise Herkomers wird sich natürlich dem Ortsbild unseres alten Mosbach einigermaßen anpassen müssen. Gebaut wird die Kirche durch die pfälzer katholische Kirchenschaffnei Heidelberg, die die Mittel hoffentlich bald flüssig zu machen vermag.

Unfälle infolge Glatteis

* **Kehl, 22. Novbr.** Infolge der Glatteisbildung auf der Rheinbrücke entstanden gestern im Zeitraum einer Stunde nicht weniger als acht Verkehrsunfälle dadurch, daß Pferde auf der glatten Brückenbahn stürzten und nur mit großer Mühe durch Unterlegen von Tüchern wieder auf die Beine gebracht werden konnten, glücklicherweise ohne ernsten Schaden zu nehmen. Diese Unfälle sind vor dem Kriege, als die Rheinbrücke noch unter deutscher Verwaltung gestanden hat, kaum vorgekommen. Damals waren Brückenwärter angestellt, die täglich für die Reinigung und Instandhaltung sorgten und bei Glatteis die ganze Brückenbahn mit Sand überstreuten.

* **Burrweiler** b. Landau, 22. Nov. Im Gemeindewald ereignete sich ein bedauernswerter Unfall. Der Kriegsinvalide Heinrich Hartkorn war mit Baumfällen beschäftigt. Von einem stürzenden Baum wurde er so schwer getroffen, daß ihm die meisten Rippen gebrochen wurden. Außerdem drang dem Unglücklichen ein Ast durch die Brust. Er verstarb nach kurzer Zeit.

Nachbargebiete

Das argentinische Nationaldenkmal aus dem Odenwald

* **Heppenheim, 2.. Nov.** Das vom argentinischen Staat den Granitwerken Hemsbach-Rüth und Neinmuth G. m. b. H. in Heppenheim in Auftrag gegebene Nationaldenkmal zur Erinnerung an die Befreiung Argentiniens aus spanischem Joch ist bereits zu drei Vierteln in Argentinien aufmontiert. Der letzte Teil wird jetzt in Heppenheim fertiggestellt und im kommenden Februar zum Versand kommen.

Das mausoleumartig gebaute Monument hat 20 Meter Breite, 14 Meter Tiefe und 10 Meter Höhe. Im Innern befindet sich eine Krypta, in der der Sarkophag des ersten Präsidenten Rivadavia(dessen Name auch über dem Portal steht) Aufnahme findet. Der reich ornamentierte und mit dem Relief Rivadavias gezierte Bau aus rötlichem Odenwald-Granit erhält eine flache Decke mit Kupferbeleg von überlebensgroßen Figuren getragen. Die Verzierungen konnten nur mit Preßluftkraft herausgearbeitet werden.

Die Bearbeitung des gesamten Materials beschäftigte zweieinhalb Jahre lang 75 Arbeitskräfte. Drei Monteure der Lieferfirma weilen z. Zt. in Argentinien, um die Aufstellung zu leiten. Verwendet wurden 800 Kubikmeter fertigbearbeiteter Steine im Gesamtgewicht von 24 000 Zentnern. Die Verfrachtung geschieht von Heppenheim bis Mannheim mit der Bahn und von dort aus auf dem Schiff bis Antwerpen, von wo aus die Ueberführung nach Buenos Aires erfolgt. Jeder einzelne Stein, im Durchschnitt 150—180 Zentner muß in einer Kiste seeätichtig verpackt werden. Die Gesamtfracht vom Liefer- bis zum Bestimmungsort beträgt nur 25 Mark je Tonne, was einem Bahnfrachtsatz von Heppenheim bis Hannover gleichkommt.

Welche Bedeutung diesem Auftrag zuzumessen ist, geht daraus hervor, daß die Lieferfirma trotz scharfer italienischer Konkurrenz bevorzugt wurde. Der Gesamtkostenaufwand einschließlich Transport wird sich auf rund 600 000 Pesos, nach deutschem Geld über 1 Million Mark, stellen.

Aus Rundfunk-Programmen

Montag, 25. November

Deutsche Sender

Berlin (Welle 419), Königswusterhausen (Welle 1634,9) 21 Uhr: Ungarische Musik, 22.30 Uhr: Funk-Tanzunterricht, anschließend Tanzmusik.
Breslau (Welle 325) 20.30 Uhr: Von Gleiwitz: Kunterbunt, 21.40 Uhr: Flötenserenade, 22.30 Uhr: Von Berlin: Funk-Tanzunterricht, 23.15 Uhr: Von Berlin: Tanzm.
Frankfurt (Welle 390,6) 12.15 Uhr: Schallplatten, 16 Uhr: Frauennachmittag, 20.30 Uhr: Von Baden-Baden: Sinfoniekonzert, 22.30 Uhr: Tanzmusik.
Hamburg (Welle 372,2) 20.20 Uhr: Der heitere Mozart, 23 Uhr: Tanzmusik.
Königsberg (Welle 276,5) 20.05 Uhr: Die hohe Messe H-Moll, 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.
Langenberg (Welle 472,2) 13.05 Uhr: Mittagskonzert, 17.30 Uhr: Vesperkonzert, 20 Uhr: Abendmusik, 21 Uhr: Der Mensch Reger, anschließend Nachtmusik und Tanz.
Leipzig (Welle 259,3) 19 Uhr: Walzerstunde, 21.20 Uhr: Die deutsche Sinfonie, 22.30 Uhr: Uebertr. von Berlin.
München (Welle 532,9), Kaiserslautern (W. 560,6) 12.30 Uhr: Schallplatten, 16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert, 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.
Stuttgart (Welle 360,1) 12.15 Uhr: Schallplatten, 16 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Von Baden-Baden: Badische Komponisten, 22.45 Uhr: Von Frankfurt: Tanzmusik.

Ausländische Sender

Budapest (Welle 550,5) 20.30 Uhr: Ungarischer Kammermusikabend; anschl. Zigeunerkonzert.
Daventry (Welle 479,2) 20.30 Uhr: Louise, Oper in vier Akten; anschl. Tanzmusik.
Hilversum (Welle 1071,4) 20.40 Uhr: Konzert, 21.40 Uhr: Abendkonzert, 23.40 Uhr: Schallplattenkonzert.
Huizen (Welle 1875) 20.50 Abendveranstaltung.
Daventry (Welle 1554,4) 20.45 Uhr: Konzert; 24 Uhr: Tanzmusik.
Mailand (Welle 500,8) 20.30 Uhr: Abendkonzert.
Paris (Welle 1725) 21 Uhr: Abendkonzert.
Prag (Welle 486,2) 20.30 Uhr: Von Budapest: Konzert; anschl. Schallplatten.
Rom (Welle 441,2) 21.00 Uhr: Abendkonzert.
Stockholm (Welle 435,4), Motala (Welle 1348,9) 20 Uhr: Festvorstellung aus dem Kgl. Theater.
Wien (Welle 516,4) 20.05 Uhr: Liederstunde; 20.30 Uhr: Uebertragung von Budapest; anschl. Tanzmusik.
Zürich (Welle 489,4) 20.50 Uhr: Schottische Lieder von Beethoven; 21.30 Uhr: Konzert.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott
Marktplatz G 2, 6 — Telephon 26547
Sie können sich mit unserer neuen Sperrkreisspule leicht einen wirksamen Sperrkreis selbst bauen, der Ihnen an Ihrem Gerät wieder Trennschärfe ermöglicht. Ihre Akkumulatoren werden innerhalb 24 Stunden bestens geprüft und geladen. Leihbatterien stehen zur Verfügung.

Geschäftliche Mitteilungen

* Vorträge mit praktischen Vorführungen des Sicherheitsschnellkochers „Sito" im Casinosaal R 1, 1 am Dienstag, den 26. und Mittwoch, den 27. November, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr von einem Vertreter der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen. (Siehe heutige Anzeige). 5400

Tageskalender

Montag, den 25. November

Nationaltheater: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua". 19.30 Uhr.

Apollotheater: „Paragraph 218", 20 Uhr.

Lichtspiele: Alhambra: „2 junge Herzen". — Schauburg: „Weib in Flammen". — Capitol: „Teure Heimat". — Scala: „Frauenraub in Marokko". — Palast-Theater: „Die Schleiertänzerin". — Universum: „Napoleon". — Ufa-Theater: „Frau im Mond".

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. v. Rehbner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6

Schluß des redaktionellen Teils

Kranke welche an Rheumatismus, Ischias, Herzschwäche, Gelenk-, Nieren- u. Magenschmerzen leiden, tragen mit bestem Erfolg die in meiner Werkstatt hergestellten Kupferbandagen. Kuhnenpflästern gegen kalte Füße! Grippe! Lager! Maßanfertigung! Beachten Sie mein Schaufenster! 14 126
Springmann's Drogerie, P 1, 6 (gegenüber Landauer).

tung im Publikum! Wie anders hat früher Reinhardt die Zuschauer mit ähnlichen Mitteln aufgeputscht! Piscator kann nach diesem Abend das Geschrei um sich selbst nicht glauben.

Ein paar Typen

gehören aus der Darstellerreihe genannt. Gut waren die Frauen: die arme Kolten (Ellen Widmann), ein krankes Weib mit einem Stall voll Kindern; das Elend in Person; schleppt sich bloß durch ihr armseliges Leben, bis sie in der Höllenpein des pfuscherischen Eingriffs eines furchtbaren Todes stirbt. Emilia Unda, die Ausbiochen; eine, die kein Blatt vor'n Mund nimmt; sie weeß Bescheid, tjawoll. Und dazu als Gegensatz die feine Frau Elinor Kleeberg, die Maria West mit höchstem Charme umgibt.

Die Herren bleiben zurück. Der Arzt Dr. Hansen von Rudolf Richter regt sich, aber nicht die Zuschauer auf. Der Medizinalrat von Peter Ihle hat schon mehr Profil; bleibt aber auch zu sehr Tendenzfigur. Robert Müller müht sich redlich um den Untersuchungsrichter. Nur Walter Jung, der den Arbeiter Kolte gibt, hat echte darstellerische Kraft. Dem glaubt man's, wenn er dreinschlägt.

Sensation und Klamauk

Mit der Klowsierlangen Autoanfahrt vor dem Apollotheater begann es. Sie paßte zu dem Durchfall-Milieu. Und mit ein paar jungen, sehr jungen Burschen inklusive Bräuten ging es weiter. Was soll dieses Grünzeug in so einem Stück?! Da kümmert sich keine Polizei drum. Für die ernste soziale Seite der behandelten Fragen können diese Jugendlichen noch kein Verständnis haben.

Anfangs reckte man ein wenig die Hälse, als die von Piscator ins Publikum verpflanzten Stimmen laut wurden. Sie blieben recht unverständlich. Man erwartete offenbar etwas von dem Rummel. Auf der Bühne fesselten dann ein paar darstellerische Leistungen. Und im letzten Akt gab es auf der Galerie ein paar Ohnmachten. Am Schluß, der chorisch die Tendenz des Stückes herausknallte, folgte recht viel Beifall. Darein mischte sich eine Dosis Klamauk auf der Galerie.

Das Sensationelle überwog. Heute ist die Strafrechtsdramatik sowieso Trumpf. Kein großes Kunststück, wo jeder weiß, daß das Gesetzbuch überprüft und erneuert wird. Es soll lieber mal einer kommen, der den parlamentarischen Unsinn auf der Bühne geißelt; das wäre Zeittheater! Aber einstweilen sind die Herren Zeitdramatiker beim Durchpauken der Strafgesetzparagraphen, deren es ja eine ganze Reihe gibt. Und der Publikus glaubt, er sei dabei gewesen . . . Dr. K.

⊙ **Eine gehirnkranke Ameise.** Von einer verrückten Ameise, einer einzigartigen Erscheinung in der Wissenschaft, berichtet Dr. Robert Staeger. Nach der „Umschau" fiel ihm bei Beobachtung einer Kolonie einer gewöhnlichen Ameisenart ein Tier auf, das immer im Kreise herumlief. Es griff Mitglieder seiner Kolonie an, die in seinen Weg kamen und betrug sich auch sonst in ungewöhnlicher Weise. Die Kreise gingen immer nach rechts und nach wenigen Tagen begannen die Fühler und Füße des Insektes zu schleppen. Da die Verhältnisse Dr. Staeger nicht gestatteten, die Ameise länger zu beobachten, tötete er sie und sandte sie an Dr. Rudolf Brun in Zürich, einen Ameisenforscher. Die mikroskopische Untersuchung ergab in der linken Seite des Gehirns der Ameise einen Tumor. Dies beweist, daß in diesem Gehirn, das nicht größer ist als ein kleiner Stecknadelknopf, die Nervenbündel sich ebenso überkreuzen, wie im Gehirn des Menschen, so daß eine Erkrankung auf der linken Gehirnseite Schwierigkeiten an den Gliedmaßen der rechten Seite des Körpers verursacht.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe Montag, 25. November 1929 Nr. 547

Um den Hockey-Silberschild

Süddeutschland siegt im Silberschild - Mitteldeutschland 6:3 (3:1) geschlagen - Das Endspiel Süd-Brandenburg im März 1930 in Berlin

Die Zwischenrunde um den Hockeysilberschild brachte für Süddeutschland eine erfreuliche Ueberraschung. Die süddeutsche Elf konnte in Leipzig Mitteldeutschland mit 6:3 (3:1) sicher abfertigen. Süddeutschland hat sich damit für das Endspiel gegen Brandenburg qualifiziert. Berlin ließ die norddeutsche Repräsentativmannschaft glatt mit 4:0 (3:0) hinter sich. Das Endspiel wird im März 1930 ausgetragen, und zwar wahrscheinlich in Berlin. Die Verhandlungen über den Austragungsort sind aber noch nicht abgeschlossen.

Süd — Mitteldeutschland 6:3 (3:1)

In Fachkreisen hielt man den Ausgang dieses in Leipzig ausgetragenen Treffens für völlig offen. Um so mehr überrascht das glatte Ergebnis, das jedoch dem Spielverlauf nach vollkommen entspricht. Bei den Sachsen versagte die Läuferreihe und auch der Innensturm war sehr schwach. Dagegen zeigte die, meist aus Heidelberger Spielern bestehende süddeutsche Mannschaft eine ausgeglichene Leistung. Ihr Zusammenspiel war ausgezeichnet, bestechend war wieder einmal die Läuferreihe, in der der Frankfurter Mittelläufer Theo Haag sowohl im Aufbau als auch in der Abwehr ein hervorragendes Spiel an den Tag legte.

Süddeutschland übernahm bereits in der 10. Minute durch Maier die Führung und drei Minuten später konnte der gleiche Stürmer die Partie auf 2:0 erhöhen. Baundendiestel fügte bald noch einen dritten Treffer hinzu. Kurz vor der Pause kamen die Mitteldeutschen nach einem Durchbruch von Gölbel zum ersten Gegentor. Nach dem Wechsel spielte Süddeutschland, im Gefühl des sicheren Sieges, etwas leichtsinnig. Die Mannschaft kam zwar durch Bodt noch zu einem vierten Tor, mußte aber, nachdem Maier verletzt und durch Thormüller ersetzt worden war, harte Verteidigungsarbeit leisten. Schuhmann und Wallner schossen für Mittel zwei weitere Treffer. Dann übernahm aber der Süden wieder das Kommando, und es gelang ihm, durch Horn und Baundendiestel durch zwei weitere Tore, das Endresultat von 6:3 herauszustellen. Die mitteldeutsche Läuferreihe war gegen Schluß des Kampfes mit ihren Kräften vollkommen am Ende.

Brandenburg schlägt Norddeutschland

Brandenburg — Norddeutschland 4:0 (3:0)

Das Zwischenrundenspiel um den Hockey-Silberschild zwischen Brandenburg und Norddeutschland entsprach bei schönem Herbstwetter nicht den Erwartungen des Publikums. Die erste Viertelstunde war Berlin leicht überlegen und kam auch durch Scherbarth, der eine Flanke von Schmidt sicher verwandelte, zum ersten Treffer. Wenig später erhöhte Weiß, der Berliner Mittelstürmer, nach prächtiger Kombination auf 2:0 und kurz vor Schluß verhalf der gleiche Spieler seiner Mannschaft durch Verwandeln einer Strafecke zum dritten Treffer. Allmählich wurden die Norddeutschen im Zusammenspiel besser und stellten die Berliner Hintermannschaft verschiedentlich vor eine recht schwere Aufgabe, die aber glatt bewältigt wurde. Nach dem Wechsel kam Berlin wieder langsam auf und ein Durchbruch von Mahlik ergab schließlich den vierten und letzten Treffer.

TV. 46 Mannheim — TV. 57 Sachsenhausen 1:6

Da in Baden vollkommenes Spielverbot herrschte, waren die Mannheimer wie im Vorjahre nach Ludwigshafen ausgewandert, wo sie auf dem Platz des TSG eine sehr gute Spielgelegenheit erhielten, zumal dieser Platz schon einen ausgiebigen Regen vertragen kann, ohne dadurch in seiner Qualität allzu sehr zu leiden. Wenn auch der mehrfache und recht starke Regen für Spieler und Zuschauer recht unangenehm war, so gelang es doch, den Kampf in einwandfreier Weise zu Ende zu führen.

Die Gäste aus dem Maingebiet boten recht gute Leistungen, waren technisch etwas besser, vor allem aber weit schneller als die Mannheimer, was sich vor allem in der Schlußphase bei dem etwas glatten Boden für sie äußerst vorteilhaft auswirkte. Obwohl die Gäste ohne drei ihrer besten Spieler anzutreten gezwungen waren, boten sie doch eine sehr gute Gesamtleistung und zeigten ein feines Mannschaftsspiel, das sie ohne Zweifel mit recht zu den besten süddeutschen Mannschaften werden läßt. Besonders gefielen auf der Heide auf Halbrechts und sein Bruder in der Verteidigung, dann aber Cunz als erfolgreichster Torschütze, sowie Maurer, der sonst Mittelläufer, diesmal Halblinks spielte und sich famos in den Sturm einfügte, der als Mannschaftsteil entschieden die Stärke der Sachsenhäuser bildete. Die anderen waren kaum schwächer, zumal sie alle technisch recht gut waren. Weniger gefiel dagegen das etwas zu energische Kampfsystem der Gäste, die allerdings unfair, aber doch etwas hart kämpften. Bei Mannheim fehlten gleichfalls mehrere Leute der ersten Elf, was sich doch im Zusammenhang der Aktionen bemerkbar machte. Gut war die Abwehr, wenn sie auch nach der Pause bei dem glatten Boden einen schweren Stand hatte und hier mehrere Fehlschläge und damit gefährliche Situationen verschuldete. In der Läuferreihe überragte Reichert, die anderen blieben schwächer. Im Spiel war Spieß der beste Mann, der sich große Mühe gab, aber meist nur ungenügende Unterstützung fand. Der jugendliche Ersatz sollte nach bereits nach einigen Wochen in der Lage sein, die entstandenen Lücken gut zu füllen, da die Leute recht gut veranlagt sind.

Das Spiel begann für Mannheim recht verheißungsvoll. Der einheimische Sturm fand sich gut zusammen, man bot dem Gegner eine gleichwertige Leistung und konnte auch nach einer Viertelstunde durch einen plazierten Schuß von Spieß in Führung gehen. Eine Strafecke ließ aber die Gäste schon bald zum Ausgleich kommen, die dann auch durch ein Tor des Mittelstürmers noch vor dem Wechsel die Führung erlangten. Bald nach der Pause hat Sachsenhausen seinen Vorsprung auf 1:4 erhöht. Erst jetzt kommt Mannheim wieder auf, aber der Gästetorwart ist auf der Hut. Mannheim hat zahlreiche Chancen, doch kein Glück, während andererseits Cunz zwei gute Torgelegenheiten prompt wahrnimmt und auf 1:6 erhöht. Die beiden Unparteiischen leiteten den wechselvollen Kampf sehr aufmerksam. H. B.

*

Süddeutscher Hockey-Sieg in Zürich

Süddeutschlands Damen schlagen die Ostschweiz 3:1 (0:0)

In Zürich kam am Sonntag ein Hockey-Repräsentativspiel der Damenvertretungen von Süddeutschland und der Ostschweiz zur Durchführung. Die süddeutschen Damen spielten ein sehr schönes und rationelles Hocken. Sie dominierten fast während des ganzen Spielverlaufes und kamen zu einem verdienten 3:1-Erfolg. Bis zur Pause war der Kampf torlos. Dann erzielten die Süddeutschen durch Dannemark (2) und Genzeri drei Treffer, denen die Schweizer kurz vor dem Schluß nach schönem Durchlauf ihrer Außenspielerin das Ehrentor entgegensetzten.

Neuestes vom Sport

Phönix Ludwigshafen schlägt V.f.R. 2:0.

*

Nationale Boxkämpfe des V.f.R.: Gute Kämpfe gegen Mainzer, Darmstädter und Frankfurter Boxer; Schuler wird von Pauli-Mainz klar nach Punkten geschlagen. — Mitzel-Mainz und Niccolai kämpfen unentschieden.

*

Um den Hockey-Silberschild: Süddeutschland besiegt Mitteldeutschland 6:3 und Brandenburg schlägt Norddeutschland 4:0.

*

Mitteldeutschland schlägt dänische Fußballvertretung 11:1.

*

Handball im Bezirk Rhein: V.f.R. verliert gegen Pfalz Ludwigshafen 1:8.

*

5. Reittag des Reitervereins Mannheim.

*

Hallentennis-Klubkampf: T.C. Mannheim schlägt Blau-Weiß Saarbrücken 9:1.

Der Kampf um den 3. Platz entschieden

V.f.R. durch diese Niederlage ausgeschaltet - Sandhofen könnte Phönix noch erreichen

Verbandsspiele in Süddeutschland

Durch den Buß- und Bettag mußten die Verbandsspiele in Süddeutschland in den meisten Gruppen eine Einschränkung erfahren. In den Gruppen Main und Hessen fielen sämtliche Spiele aus. Die **Gruppe Rhein** brachte nur das eine Spiel Phönix Ludwigshafen — VfR. Mannheim zur Durchführung, das von Phönix mit 2:0 gewonnen wurde. Die Pfälzer haben sich dadurch den 3. Platz gesichert. Er könnte ihnen nur noch von Sandhofen streitig gemacht werden, wenn von diesem die noch ausstehenden Spiele gewonnen werden könnten, was nicht anzunehmen ist. An den Schlußspielen um die Süddeutsche Meisterschaft werden für den Rheinbezirk teilnehmen: VfL. Neckarau, SV. Waldhof und Phönix Ludwigshafen.

Die **Gruppe Baden** hatte ebenfalls nur ein Spiel angesetzt. Schramberg konnte auf eigenem Platze Phönix-Karlsruhe 2:1 schlagen. Phönix muß Glück haben, wenn es noch zum dritten Platz reichen soll.

Die beiden Verbandsspiele des Totensonntags in der **Gruppe Württemberg** waren von großer Wichtigkeit. Einmal konnte der FC. Birkenfeld sich durch den 5:4-Sieg aus der Gefahrzone bringen und zum anderen erfocht der sich in glänzender Fahrt befindliche VfB. Stuttgart über seinen gefährlichen Rivalen, Germania Brötzingen einen völlig verdienten 6:3-Sieg, der sie mit den Germanen nach Verlustpunkten gerechnet wieder punktgleich brachte. Der VfB. hat jetzt die besseren Chancen, Meister zu werden, da er nur noch ein Spiel auszutragen hat, während die Brötzinger durch die drei noch ausstehenden Spiele leicht weiteres Terrain verlieren können. Die dem FC. Birkenfeld unterlegenen Heilbronner Rasenspieler sehen ihre Aussichten auf den dritten Tabellenplatz stark im Schwinden, für den nun die Böckinger Union in Betracht kommt. Dem Abstieg verfallen, scheinen die Stuttgarter Sportfreunde, aber auch die Stuttgarter Kickers schweben noch in ernstlicher Gefahr.

Die **Gruppe Saar** hatte 4 Spiele angesetzt. Nur das Spiel in Idar gegen Sportfreunde Saarbrücken fiel aus. Der FV. Saarbrücken mußte sich VfK. Pirmasens knapp mit 1:2 beugen. Der Tabellenführer FC. Pirmasens schlug den Tabellenvorletzten VfR. Kaiserslautern überlegen 9:0 und kann jetzt in der Führung nicht mehr eingeholt werden. Borussia Neunkirchen war über Saar 05 Saarbrücken 5:1 erfolgreich und scheint den 2. Platz jetzt sicher zu haben.

In der **Gruppe Südbayern** gab es insofern eine Ueberraschung als Wacker-München gegen 1860 München 1:1 unentschieden spielen konnte. Wenn die Form von Wacker anhält kann es vielleicht doch noch zum 3. Platz reichen. Teutonia München konnte den DSV. 3:1 schlagen.

Die Meisterschaftsspiele in der **Gruppe Nordbayern** brachten am Sonntag zwei Ueberraschungen. Zunächst ließ sich der 1. FC. Nürnberg zum zweiten Male und wiederum von Bayern Hof schlagen. Damit dürfte die Meisterschaft der Spielvereinigung Fürth so gut wie sicher sein, da diese von den drei noch ausstehenden Spielen nur noch eines zu gewinnen braucht, um nicht mehr eingeholt werden zu können. Die zweite Ueberraschung war das Spiel SpVg. Fürth — FV. Würzburg, das mit einem 2:1 der Fürther endete. Es ist nicht ausgeschlossen, daß damit Würzburg auch seines Anrechts auf den dritten Platz verlustig gegangen ist. Der ASV. Nürnberg holte sich mit einem 2:0 beim 1. FC. Bayreuth die Punkte.

*

Phönix Ludwigshafen — V.f.R. Mannheim 2:0 (0:0)

Die ganze Woche zweifelte man daran, ob bei dem konsequenten Nebel die Durchführung dieses Spieles ermöglicht werde. Obwohl nun dieses Hindernis überraschend verschwand, setzte dafür ein Regen ein, der die Bodenverhältnisse wesentlich beeinträchtigte, namentlich vor dem südlichen Tor. Der ausgezeichnete Besuch von rund 3000 Zuschauern zeigte das rechts- wie linksrheinische Interesse an diesem Spiel, das die Entscheidung um den dritten Platz bringen sollte. Auch die Abwicklung selbst verriet, daß beide Mannschaften sich der Bedeutung des Spiels bewußt waren. Leider konnten beide Gegner den wichtigen Kampf nicht komplett bestreiten, da Phönix infolge frühzeitiger Verletzung seines linken Läufers den größten Teil des Spiels mit nur zehn Mann, bezw. mit nur vier Stürmern bestreiten mußte, und V.f.R. für einen erkrankten Läufer Ersatz einstellen mußte, der in keiner Weise seiner Aufgabe gewachsen war. Der Sieg von Phönix ist als verdient anzusehen, wenn auch ein 2:1 vielleicht die Leistungen richtiger wiedergeben würde. Ludwigshafen, das ohnehin durch den scharfen Abstieg im letzten Spieljahr im Fußball empfindlich zurückgeworfen wurde, ist dieser Erfolg des dritten Platzes wohl zu gönnen, wobei Voraussetzung bleibt, daß Sandhofen eventuell nicht noch ein Entscheidungsspiel erzwingt. V.f.R. Mannheim erschien wieder einmal mit einem vollständig umgestellten Sturm. Für das nächste Jahr wird wohl sicher die Erkenntnis reifen, daß mit diesem Kurs tatsächlich keine durchschlagenden Erfolge zu erreichen sind. Das wurde schon frühzeitig und häufig erwähnt. Trotzdem kombinierte der Angriff mitunter sehr gut, der englische Stil im Felde ist in die Augen springend, aber die Schnelligkeit hält nicht immer Schritt. Das Wichtigste ist aber, daß vorn zu viel Ueberkombination getrieben wird, was Durchschlag und Schuß abschwächt. Es fehlt eben die Routine vor dem Netz. Dazu war der Halbrechte wirklich schwach. Der Rechtsaußen kommt auf seinem Platz auch nicht zur vollen Entfaltung seiner unbestreitbaren Fähigkeiten, sein Posten ist nur in der Mitte. Dazu kam noch, daß er nicht genügend bedient wurde. Die Stützung der rechten Sturmseite durch den rechten Ersatzläufer war gleichfalls schwach, ebenso die Deckung des gegnerischen linken Flügels von dieser Seite. Hervorragend und mit der beste Mann war der Mittelläufer: zugveß im Anspiel, tadellos in der Abwehr, nur vermißte man von seiner, wie auch des Mittelstürmers Seite das planmäßige Decken und Behindern des gegnerischen Mittelläufers, der frei arbeiten konnte, was sich natürlich auswirkte. Gut war auch der linke Läufer. Am besten hielt sich das Schlußtrio, in dem der körperlich schwere rechte Verteidiger, obwohl gerade er unter dem schlechten Boden besonders litt, wieder überdurchschnittliche Arbeit leistete, nur sein Zurückgehen ist manchmal bedenklich. Wuchtig und wendig und sehr zähe stand ihm der linke Verteidiger nicht nach. Der Torwart konnte die beiden Treffer kaum verhüten. Alles in allem schlug sich V.f.R. nicht schlecht, es lastete auf ihm eben noch die Unreife der verjüngten Mannschaft. Leider wartete man nach dem ersten Erfolg von Phönix vergeblich auf das Vornehmen des rechten Verteidigers in den Sturm, da faktisch doch nichts mehr zu verlieren war und alle Register hätten gezogen werden müssen.

Phönix-Ludwigshafen hat seine Hauptschwäche gleichfalls im Sturm, der zu verspielt ist, um die zahlreichen Chancen auch nur annähernd umzusetzen. Der Mittelstürmer ist nicht wendig genug, im eigentlichen Sinne auch kein Sturmführer, aber im zeitweisen Nützen der Situation immer wieder von Erfolg. Er erzielte beide Tore. Gute Schüsse und Flanken sah man von den beiden Flügeln, während die Verbinder im Schuß ziemlich versagten und namentlich der Halblinke seine alte Fähigkeit immer noch nicht ganz gefunden hat. Bei schärferem Schuß wäre das Ergebnis anders ausgefallen. Auch das Stellungsspiel der Innen ist noch ausbaufähig. In der Läuferreihe war die rechte Seite die positiv beste. Die Mitte hatte im Gegner keine sonderliche Gegenwirkung zu bekämpfen, sie konnte einmal am Ball frei schalten. Auch der linke Läufer leistete gute Arbeit. Ausgezeichnet war der rechte Verteidiger, sein sicherer und kräftiger Abschlag fiel allgemein auf. Der linke, anscheinend auf jedem Posten zu verwenden, war ein ebenbürtiger Partner. Hervorragend schlug sich auch der Torwart, der eine fortschreitende Entwicklung hinter sich hat, und heute zu den besten der Gruppe zählt. Die Mannschaft, obwohl fast dauernd geschwächt, kämpfte bis zum Ende energisch und aufopfernd, was wesentlich ins Gewicht fiel. Der alles in allem faire Kampf leitete bis zum Ende, war aber von Bremser-Wiesbaden nicht durchaus einwandfrei geleitet. Es fiel manche Fehlentscheidung und stieg auch manches Uebersehen, aber das Wichtigste, er behielt die Sache in der Hand. — Zu erwähnen ist noch eine Tafel, die Phönix auf dem Platz herumtragen ließ mit dem Text: „Willst Du ein echter Sportsmann sein, dann schreie auch nicht ins Spielfeld rein." Kurz und treffend; zur Befolgung empfohlen. —

Das Spiel selbst

sieht Phönix gegen die Sonne und den leichten Wind stehend; V.f.R. hat Anstoß. Der Ball kommt zum rechten Mannheimer Verteidiger zurück, der eine weite Vorlage gibt, und schon muß der Phönixtorwart am Boden wehren. Phönix kommt langsam in Front, vergibt aber zwei Gelegenheiten kurz hintereinander durch den Innensturm. Ein Strafball V.f.R. wird direkt auf den Hüter gesetzt. Die Situationen wechseln in rascher Folge. Mannheim kombiniert vorne recht gut und ein Flachschuß des Halbrechten (der einzige gute von dieser Stelle) wird vom Hüter ebenfalls im Werfen gestoppt. Durch entschlossenes Schneiden des Gegners verhindert der rechte V.f.R.-Verteidiger ein wohl sicheres Tor. Nun scheidet bei Phönix kurz hintereinander der linke Läufer u. Rechtsaußen aus, doch tritt der letztere wieder ein. Auf Sturz des rechten M.-Verteidigers bricht der Halblinke der Pfälzer durch, schießt aber verfrüht und an die Netzseite. Mit starkem Aufwand kann V.f.R. dann eine weitere gefährliche Situation klären. V.f.R. treibt Ueberkombination, aber auch Phönix fehlt bei nur vier Stürmern der häufigere und auch sichere Schuß. Der linke Mannheimer Läufer sucht den mangelnden Schuß seines Sturms zu ersetzen, sein guter Fernball geht über die Latte. Nun erst steigt die überhaupt erste Ecke für Phönix und dessen Torwart wehrt, gegen die Sonne stehend, gerade noch einen Drehball der rechten V.f.R.-Seite zur 1. Ecke Mannheims. Dann vergibt der Halblinke der Pfälzer und der Luft eine gute Sache. Es folgt der zweite Eckball für Mannheim, den der Phönix-Torwart ausgezeichnet herausfischt. Pause.

Phönix ist nach Seitenwechsel wieder vervollständigt, linker Läufer und Linksaußen haben die Plätze gewechselt. Die Sonne ist weg, V.f.R. hat nur den Gegenwind. Der linke Läufer (als Linksaußen) verläßt nun endgültig das Feld. Phönix setzt trotz der zehn Mann energischen Druck entgegen und schließlich erzielt der Mittelstürmer, auf gutes Durchgeben von links mit plaziertem Schrägflachschuß den ersten Treffer. Den sicher winkenden Ausgleich vergibt dann der Halblinke von V.f.R. mit Schuß über die Querlatte. Mannheim sucht durch einsetzendes Drängen weiter den Ausgleich; aber der Torwart der Linksrheiner ist auf der Hut, boxt einen Schuß vom linken Flügel sicher und klärt wiederholt durch Herauslaufen. Auf wechselnde Eckbälle versagt die Sturmmitte von V.f.R. in günstiger Stellung. Den beiderseitigen weiteren Angriffen fehlt nach dem aufreibenden Spiel bei dem Boden der Durchschlag. Kurz vor Schluß erhöht der Phönixmittelstürmer auf Flanke des linken Flügels mit Kopfstoß 2:0.

Phönix: Odenwälder; Neumüller, Schmolt; Hahn, Engel, Linck; Burckhardt, Weber, Hubner, Oberle, Lindemann.

V.f.R.: Wäckerle; Fleischmann, Hohlfelder; Berlinghof, Kamenzin, Oberle I; Langenbein, Banhauer, Krieger, Müller, Specht.

August Mößle.

Weitere Ergebnisse

Gruppe Nordbayern: Bayern Hof — 1. FC. Nürnberg 2:0; SpVg. Fürth — FV. 04 Würzburg 2:1; 1. FC. Bayreuth — ASV. Nürnberg 0:2.

Gruppe Südbayern: Wacker München — 1860 München 1:1; DSV. München — Teutonia München 1:3.

Gruppe Württemberg: VfB. Stuttgart — Germania Brötzingen 6:3; FC. Birkenfeld — VfR. Heilbronn 5:4.

Gruppe Baden: Sp.-Vg. Schramberg — Phönix Karlsruhe 2:1.

Gruppe Saar: FV. Saarbrücken — VfK. Pirmasens 1:2; FC. Pirmasens — VfR. Kaiserslautern 9:0; 1. FC. Idar — Sportfreunde Saarbrücken ausgef.; Bor. Neunkirchen — Saar 05 Saarbrücken 5:1.

Handball-Verbandsspiele

Gruppe Rhein

Durch den Buß- und Bettag kamen nur Spiele über dem Rhein zum Austrag. In der ersten Abteilung beendigte M.T.G. die Verbandsspiele. Dieses letzte, sehr entscheidende Treffen konnte sie zu einem verdienten Siege gestalten, da sie 08 Ludwigshafen mit 5:2 das Nachsehen gab. Die endgültige Klärung der Meisterschaft hängt von dem Treffen Phönix — 08 ab; gewinnt 08, so muß ein Entscheidungsspiel stattfinden, ein Unentschieden oder eine Niederlage bringt M.T.G. den Meistertitel in der Abteilung 1. F.C. Phönix Mannheim fertigte Frankenthal sicher mit 5:2 ab. Der dritte Platz ist ihm nicht mehr zu nehmen. Frankenthal muß gegen den P.S.V. oder Waldhof mit Vor- und Rückspiel um den Verbleib spielen.

In der anderen Abteilung holte sich der bis jetzt noch ungeschlagene V.f.R. gegen den Tabellenzweiten Pfalz Ludwigshafen eine sehr hohe Niederlage, das Resultat lautet 1:8. Durch diese Niederlage können verschiedene Komplikationen entstehen, die V.f.R. um den Meistertitel bringen können. Klärung wird das Rückspiel V.f.R. — P.S.V. bringen. Waldhof-Polizei waren spielfrei.

Fußball-Ges. 08 — M.T.G. 2:5

M.T.G. konnte ihr letztes Verbandsspiel gegen die sehr spielstarke 08 nach ausgeglichenem Spiel für sich entscheiden. Durch den Sieg hat M.T.G. die Tabellenführung errungen und kommt für den Meistertitel bestimmt in Frage. Ausschlaggebend wird das Spiel Phönix—08 sein. Lindenhof ist der einzige Verein, der noch auf den Titel Anrecht hat, aber nur dann, wenn er dieses äußerst wichtige Spiel gewinnt. Die Ludwigshafener waren ein gleichwertiger Gegner, sie konnten in allen Reihen gefallen. Sehr zuverlässig war der Torwächter, der keines der 5 Tore halten konnte. Die Verteidigung war sehr aufmerksam und wurde von der Läuferreihe gut unterstützt. Der Sturm war sehr gefährlich und stellte Macker oft vor eine große Aufgabe. M.T.G. spielte mit großem Siegeswillen. Der Sieg ist durchaus verdient. Jeder wußte, um was es ging und tat sein Bestes. Sehr gut war Macker, der ganz hervorragend hielt. Wie immer war auch die Verteidigung auf gewohnter Höhe. Die Läuferreihe war unermüdlich und leistete im Aufbau sowie in der Abwehr gute Arbeit. Der Sturm arbeitete sehr schön zusammen, besonders fiel die große Schnelligkeit auf, die manchmal die 08-Verteidigung verwirrte. Bereits bei der Pause lag M.T.G. mit 2:1 Toren in Führung. Nach dem Wechsel kamen beide Parteien zu je einem Tore.

F.C. Pfalz Ludwigshafen — V.f.R. Mannheim 8:1

VfR. mußte allerdings mit 6 Ersatzleuten die erste, aber sehr hohe Niederlage hinnehmen. Pfalz liegt nun nach diesem Spiel nur einen Punkt hinter VfR. und kann vielleicht noch Meister werden. VfR. hat zwar auf eigenem Platz das letzte Verbandsspiel gegen den Polizei-Sportverein auszutragen, ob es aber unter diesen Umständen gelingt, den PSV. zu besiegen, ist mehr als fraglich. Die Frage nach dem Meister ist jetzt vollkommen offen. Das Resultat dürfte dem Spielverlauf nach zu hoch ausgefallen sein, VfR. war keineswegs so schlecht wie das Ergebnis vermuten läßt. Die Pfälzer spielten mit großem Siegeswillen. Der Torwächter war ein zuverlässiger Hüter. Die Verteidigung war vor keine allzu große Aufgabe gestellt, da VfR. durch den Ersatz sehr an Durchschlagskraft eingebüßt hatte. Die Läuferreihe konnte gefallen. Der Sturm war sehr schußgewaltig und hatte im Halblinks und Halbrechts seine Stützen. Bei VfR. mochte es nicht klappen, Hoffman im Tore hätte 3 Tore verhüten müssen. Die Verteidigung war zu überlastet, besonders in der 2. Hälfte. Die Läuferreihe fand den erforderlichen Kontakt mit Verteidigung und Sturm nicht, dadurch waren diese Reihen zu sehr auf sich angewiesen. Der Sturm war nicht wieder zu erkennen, es war keine Geschlossenheit festzustellen, der Ball wurde fast immer zu spät oder gar dahin gespielt, wo kein Mann stand. Dadurch hatten die Pfälzer ein leichtes Spiel. In der ersten Hälfte war das Spiel noch ausgeglichen, die Pfälzer führten mit 2:1. Erst nach dem Wechsel kamen die Pfälzer immer mehr auf.

F.V. Frankenthal — M.F.C. Phönix 2:5

Bereits am Vormittag standen sich beide Mannschaften im Stadion zum Rückspiel gegenüber. Phönix konnte den gezeigten Leistungen nach einen sehr verdienten Sieg erringen. Frankenthal hat an Spielstärke eingebüßt, der Ersatz machte sich bemerkbar. Der Torwächter arbeitete mit großer Ruhe, an den fünf Toren ist er schuldlos. Die Verteidigung konnte gegen die raffiniert spielenden Phönixstürmer kaum etwas ausrichten. Die Läuferreihe spielte mit großem Eifer. Der Sturm ist sehr wurfsicher, aber seine Aktionen waren viel zu durchsichtig, um zu Erfolgen zu kommen. Daniel im Phönixtore war, wie immer, sehr sicher. Auch die Verteidigung ließ keine Wünsche offen. Angenehm fiel die große Ruhe auf, die beide Verteidiger haben. Die Läuferreihe war durch Rengler wieder verstärkt, der auch diesmal wieder das Rückgrat der Mannschaft war. Im Sturm waren Roederer, Haber und Grundhöfer die erfolgreichsten Spieler; Schulz litt an einer Verletzung. In der ersten Hälfte stellt Phönix nach überlegenem Spiele mit 4:1 (Roeder 1, Grundhöfer 1, Haber 2) den Sieg sicher. 2. Mannschaft Frankenthal — 2 Phönix 4:5.

Boxkämpfe des V.f.R.-Mannheim

Gute Hauptkämpfe - Ringrichter Straub enttäuscht - Schuler verliert gegen Pauli - Mitzel-Nicolai unentschieden

Nach längerer Zeit trat die Kampfmannschaft des VfR. am Samstag abend im Saale des Kasinos zum ersten Mal wieder mit einem nationalen Boxabend an die Oeffentlichkeit. Man hatte gute Boxer aus Darmstadt, Mainz und Frankfurt verpflichtet. Das Hauptinteresse beanspruchen die Kämpfe zwischen Mitzel-Mainz und Nicolai-VfR. im Federgewicht und Pauli-Mainz und Schuler-VfR. im Weltergewicht. Der 1. Vorsitzende des VfR. Herr Schlerf richtete eine kurze Begrüßungsansprache an die Zuschauer und fand dann warme Worte für den Boxsport, für den er zu werben hat. Es war gut, daß man die Hauptkämpfe an den Schluß des Programms gesetzt hatte, da dadurch der unbefriedigende Verlauf der Kämpfe am Anfang verwischt wurde. Im ersten Kampf stehen im Weltergewicht Heß-Darmstadt und Stetter-VfR. auseinander. Stetter gewann verdient. Gleich beim 2. Kampf machte sich die radaulustige Stimmung der Zuschauer bemerkbar, die auf ein kleines, unbedeutendes Versehen des Ringrichters Straub-Kaiserslautern losbrüllten. Als dann in der 2. Runde Osburg-Darmstadt und Walter-VfR. wegen Genick- und Nachschlag verwarnt worden waren, brach der Ringrichter unverständlicherweise den Kampf ab und schickte beide aus dem Ring. Diese offensichtliche Fehlentscheidung brachte die Zuschauer vollständig aus dem Häuschen. Hier hatte der Ringrichter entweder weiter verwarnen oder einen der Kämpfer disqualifizieren müssen. Auch der 3. Kampf zwischen Ziemer-Frankfurt und Binnig-VfR. (Mittelgewicht) nahm in der 2. Runde ein vorzeitiges Ende. Der Frankfurter mußte am Seil schwer einstecken, er verletzte sich anscheinend noch die rechte Hand und gab den für ihn aussichtslosen Kampf auf. Im 4. Kampf gab es wieder richtigen Krawall, da der Ringrichter den weitaus besseren Kerber-Frankfurt in der 2. Runde wegen Nachschlagens disqualifizierte. Straub hatte Kerber bereits Ende der ersten Runde aus dem Ring schicken müssen, da dieser bei dem zu Boden gegangenen Landfried-VfR. zweimal nachgeschlagen hatte. Es ist unverständlich, wie ein Teil des Publikums sich über diese durchaus einwandfreie Entscheidung des Ringrichters aufregen konnte. Herr Schlerf tat das in diesem Augenblick einzig Richtige, er sagte den Zuschauern über ihr wenig sportliches Verhalten mit einer Offenheit seine Meinung, die jeder vernünftige Mensch unterstreichen mußte. Nach dieser „Belehrung" trat endlich Ruhe ein. Als dann Herr Schwind das Amt des Ringrichters in energischer Weise weiter führte, verliefen die übrigen Kämpfe ohne Störung. Ein Teil der Zuschauer, der anscheinend in einem Amateurboxkampf einen besseren Rummel zum Austoben sieht, würde besser daran tun, sich dazu andere Gelegenheiten auszusuchen, denn durch sein Wegbleiben kann der Boxsport nur gewinnen. Rufe wie: „Auf ihn", gib ihm" usw. sind bei ehrlichen Amateurkämpfen durchaus falsch am Platze. Es ist bedauerlich, daß diese Rufe von den teuersten Plätzen kamen, von deren Besitzern man doch etwas mehr Zurückhaltung verlangen durfte. Sicher gab der Ringrichter durch seine Unsicherheit eine unmögliche Figur ab, das berechtigt die Zuschauer aber keineswegs, ihrer Radaulust so die Zügel schießen zu lassen.

Die beiden Hauptkämpfe konnten den schlechten Eindruck des Anfangs wieder einigermaßen gut machen. Ein hervorragendes Treffen lieferten sich Mitzel-Mainz und Nicolai-VfR. Man hatte Mitzel von vornherein ein kleines Plus eingeräumt. Nicolai zeigte aber gleich bei Beginn, daß er sich auf Mitzel einzustellen verstand. Immer und immer wieder stach er M. seine Linke wirkungsvoll ins Gesicht. Trotz seines trockenen harten Schlags konnte Mitzel nicht zum Ziele kommen. Das gerechte Unentschieden wird der etwas besseren Leistung von Nicolai nicht ganz gerecht. Im Schlußkampf stand Schuler-VfR. gegen Pauli-Mainz von der ersten Runde ab auf verlorenem Posten. Nur seiner feinen technischen Leistung hat er es zu verdanken, daß er über die Strecke kam. Pauli besitzt neben guter Technik auch einen äußerst harten Schlag, der Schuler deutlich erschütterte. Des Mainzers Punktsieg war ganz überlegen.

Der Verlauf der Kämpfe

Weltergewicht: Heß-Sp.V. 98 Darmstadt—Stetter-VfR. In der ersten Runde greift Heß an, läuft aber in linke Gerade von Stetter hinein. Im Nahkampf kann der Darmstädter wieder ausgleichen, so daß diese Runde unentschieden gewesen sein dürfte. In der zweiten Runde beginnt Stetter hoch aufgerichtet, er kann Heß einigemale gut links erwischen. Dieser duckt jetzt mehr und versucht in den Nahkampf zu kommen, aber auch hier hat Stetter kleine Vorteile. Diese Runde war knapp für Stetter. In der 3. Runde läßt sich der Mannheimer zuerst treiben und schlägt Heß immer wieder linke Geraden ins Gesicht. Heß muß in dieser Runde ziemlich viel nehmen, er wird zusehends langsamer und schwächer. Sieger nach Punkten Stetter-VfR. Mannheim.

Halbschwergewicht: Osburg-Sp.V. 98 Darmstadt—Walter-VfR. Sofort harter Schlagwechsel, der Walter Vorteile bringt. Walter schlägt härter und genauer als sein Gegner. Osburg geht dauernd in Clinch und vermeidet ängstlich die harten Schläge von Walter. In der 2. Runde hat sich der Darmstädter umgestellt, er kontert sehr gut. Walter wird wegen Nachschlagens verwarnt. Als dann in einer Ecke beide im Eifer des Gefechts aus der Rolle fallen, schickt der Ringrichter beide aus dem Ring. Diese falsche Entscheidung rief den bereits geschilderten Krach hervor.

Mittelgewicht: Ziemer-T.G. 60 Frankfurt-Bockenheim—Binnig-VfR. Mit Schlagwechsel wird der Kampf aufgenommen. Binnig kann sich durch genaueres Schlagen Punkte sammeln. Ziemer erhält zwei Verwarnungen wegen Genickschlags. Gegen Schluß liegt Binnig schwach vor. In der 2. Runde erzielt Binnig mit seinen Schlägen Wirkung. Der Frankfurter muß einige Male kurz zu Boden. Als er an den Seilen schwer nehmen muß, geht er wieder zu Boden und gibt dann auf, da er sich bei dem Fall anscheinend die rechte Hand verletzt hat. Sieger Binnig-VfR. durch Aufgabe.

Weltergewicht: Kerber-T.G. 60 Frankfurt-Bockenheim gegen Landfried-VfR. Der kräftigere Kerber drückt sofort auf das Tempo. Nahkampf mit Vorteile für Kerber. Obwohl Landfried gut abdeckt, kommt der Frankfurter immer wieder durch. Auf einen Volltreffer aufs Kinn geht Landfried bis 9 zu Boden. Kerber schlägt nach, er hätte hier unbedingt disqualifiziert werden müssen. In der 2. Runde wird die Ueberlegenheit von Kerber noch deutlicher. Wieder muß Landfried den Boden aufsuchen. Kerber schlägt unbeherrscht nach und wird aus dem Ring geschickt. Diesen Kampf hätte Kerber in der 1. Runde durch k. o. gewonnen. Sieger wurde so Landfried durch Disqualifikation seines Gegners.

Nach dem Protest des Publikums über diese durchaus richtige Entscheidung übernahm Schwind-VfR. das Amt des Ringrichters, daß er in jeder Hinsicht einwandfrei verlief. Von diesem Augenblick an wickelten sich die Kämpfe reibungslos ab.

Weltergewicht: Schröder-T.G. 60 Frankfurt-Bockenheim—Philipp-VfR. Viel Nahkampf mit harten Schlagwechsel. Philipp duckt zu viel. Erste Runde unentschieden. In der 2. Runde kommt Philipp einige Male gut durch. Schröder wirkt etwas schwächer, er kann aber gegen Schluß wieder ausgleichen. In der 3. Runde läuft Schröder in einige linke Geraden hinein. Dann Nahkampf mit viel Schlagwechsel. Das Urteil unentschieden entspricht dem Kampfverlauf.

Halbschwergewicht: Fuchs-T.G. 60 Frankfurt-Bockenheim—Meier-VfR. Fuchs ist kräftiger, Meier macht mit seiner schlanken, gutdurchtrainierten Gestalt den besseren Eindruck. Im Nahkampf muß Fuchs ganze Serien hinnehmen, er erreicht Meier auch verschiedene Male. Dann kämpfen beide sehr vorsichtig auf Distanz. Die Runde endete gleichauf. Die 2. Runde das gleiche Bild, vorsichtiger, aber schneller Distanzkampf, bei dem Meier durch einige schöne Stopper Punkte sammeln kann. Knapper Vorteil für Meier. Die 3. Runde war für den Frankfurter bitter. Meier hat ihn gut im Gesicht erwischt. Fuchs blutet stark aus der Nase. Meier kommt immer wieder bei dem Frankfurter auf die Nase durch. Als der Frankfurter immer mehr dem unvermeidlichen Niederschlag entgegensieht, werfen seine Sekundanten in richtiger Erkenntnis der Lage das Handtuch in den Ring und geben den Kampf auf. Sieger durch Aufgabe Meier-VfR. Mannheim.

Bantamgewicht: Imhof-1.MBC. Mainz—Henzel-VfR. Ein recht interessanter Kampf während der 3 Runden. Beide vermeiden den Nahkampf. Henzel haut links und Imhof kontert und deckt ausgezeichnet. Er schlägt genauer, härter und schneller. Diese genauere Arbeit mag die Punktrichter wohl veranlaßt haben, Imhof den Sieg zuzusprechen. Ein Unentschieden hätte den Leistungen ebenso gut entsprochen.

Die Hauptkämpfe

Federgewicht: Mitzel-1. MBC. Mainz—Nicolai-VfR. Nicolai beginnt den Kampf gegen den guten Gegner taktisch richtig, er stoppt jeden Angriff des schnellen Mainzers mit linken Geraden ab. Nicolai kommt immer wieder durch, so daß er in der ersten Runde knapp vorgelegen haben dürfte. In der 2. Runde verschärft Mitzel das Tempo, er kann Nicolai oben und unten gut erwischen. Mitzel schlägt sehr hart und schnell. Nicolai gleicht durch linke Gerade wieder aus. Die Kampfbilder wechseln sehr rasch, dauernd Schlagwechsel. Diese Runde war unentschieden. Die 3. Runde beginnt Mitzel ganz wild, er kann Nicolai kurze Zeit bedrängen, der sich aber wieder frei macht und Mitzel gut im Gesicht erwischt. Der Mainzer deckt etwas mehr ein. Bei einem Schlagwechsel kürzen beide. Bis zum Schluß sehr harter Schlagwechsel. Nicolai hat angenehm enttäuscht. Mit dem Unentschieden kann Mitzel mehr als zufrieden sein.

Weltergewicht: Pauli-1. MBC. Mainz—Schuler-VfR. Pauli, der kräftiger als Schuler ist, sucht sofort den Nahkampf. Schuler deckt gut ab, er muß aber trotzdem von Pauli einiges hinnehmen. Ein technisch feiner Kampf, Schuler deckt gut und Pauli kontert ausgezeichnet. Schon die erste Runde zeigt Pauli etwas überlegen. Die 2. Runde setzt wieder mit schnellem Nahkampf ein. Schuler deckt vorsichtig die harten Schläge von Pauli ab. Dieser kann ihn mit einigen Kopfstößern durcheinanderschütteln. Pauli liegt klar in Front. In der 3. Runde verlegt sich Pauli aufs Kontern, da er seines Sieges sicher ist. Schuler muß weichen, die harten Schläge haben ihn sichtlich mitgenommen. Er ist ziemlich fertig und schwach auf den Beinen. Nur seine technische ausgezeichnete Deckung bringt ihn über die Runde. Ueberlegener Punktsieger Pauli-Mainz. —u—

5. Reitjagd des Reitervereins Mannheim

Als die Mitglieder des Vereins vor einigen Tagen ein Rundschreiben erhielten des Inhalts, daß am 24. November noch eine Jagd stattfinden sollte, haben sie vielleicht im stillen gedacht, daß der jagdaufsuchende Geschäftsführer doch auf seinen Geisteszustand untersucht werden sollte, daß er bei einem solch undurchdringlichen Nebel eine Jagd veranstalten wolle. Aber: „Beharrlichkeit führt zum Ziel!" Zwar war der Abritt zur Jagd nicht gerade einladend. Feiner Regen rieselte langsam nieder; doch beim Beginn der Jagd hatte sich der Himmel aufgehellt, der Wettergott zeigte den Rotröcken ein freundliches Gesicht.

Die Jagd, 10 Km. lang, war in das Waldgelände zwischen Seckenheim und Schwetzingen gelegt, in die historischen Gefilde, wo 1462 Kurfürst Friedrich I. der Siegreiche seine Gegner Markgraf Karl v. Baden, den Bischof von Metz und Graf Ulrich von Württemberg aufs Haupt schlug, eine glorreiche Waffentat, an die noch heute ein Denkstein bei Friedrichsfeld gemahnt. — Wohl kommen die Zuschauer bei einer „Reitjagd" nicht ganz auf ihre Kosten, weil sie nur einige packende Ausschnitte der Jagd sehen können, umso anregender ist die Reitjagd für die Reiter, da die Szenerie fortwährend wechselt und sie den Kurs vorher nicht übersehen können. Durch das Auslegen von Schnitzeln wurde die Jagd noch spannender, da an den Spürsinn der als „Hunde" reitenden Teilnehmer größere Anforderungen gestellt wurden. — 9 Uhr 15 sammelte man sich an der Bahnbrücke der Station Seckenheim. 9 Uhr 20 ritt der Fuchs mit der Schnitzeltasche an; das Jagdfeld ließ ihm 15 Minuten Vorsprung. Dann setzten sich die „Hunde" in Bewegung, die die Fährte aufspüren mußten. Auch diesen mußte Zeit gelassen werden, damit sie in Ruhe „arbeiten" konnten. Zunächst ging der Kurs in südlicher Richtung die Siedlung Pfingstberg rechts lassend. Der zunächst durchrittene „Riemenwald" bietet durch seinen einfachen Kiefernbestand nicht viel an Naturschönheit, er erinnert an Berlins eintönige Vorortwälder. Die Alte Heidelberger Straße, die in der Geschichte so manchen Heerwurm getragen hatte, wurde westlich des großen Knotwerks überschritten; weiter gegen Station Rheinau, dann hinter der Weltfötiger-Fabrik vorbei auf den schönen von West nach Ost ziehenden Edinger Riedweg. Für die Hunde war jetzt die schwerste Arbeit getan; jetzt konnte man, ohne sich mit Fährtesuchen aufhalten zu müssen, in flotter Fahrt vorwärtskommen. Man erreichte die Straße Friedrichsfeld—Schwetzingen. Nun änderte sich das Jagdgelände: saftige Wiesen luden zum ausgreifenden Galopp in breiter Front ein. Dann nahm schöner Hochwald die Reiter wieder auf. Ein tiefer Hohlweg wurde durchklettert; nach 5 Minuten betrat man die Wintertrainierbahn des Seckenheimer Rennvereins. Da sich die Straßenbrücke bei der Steinzeugfabrik Friedrichsfeld hoch über den Bahnkörper schwingt, ist auch die zur Brücke führende Straßenrampe ziemlich hoch: die Reiter mußten schon einen gehörigen Schwung nehmen, um den Straßendamm zu erklettern. Die Eisenbahn Mannheim—Heidelberg wurde überschritten und dann kam der letzte schöne Galopp bis zur Rennbahn Seckenheim, wo das Halali war. Es wurden 18 Brüche verteilt.

Die Jagdgesellschaft nahm dann noch einen kurzen Imbiß im gemütlichen Gasthof zum Löwen von Herrn Seiz in Seckenheim. Wer freut sich nicht, wenn er diese schmucke Ortschaft betritt! Die breite Hauptstraße, die schon verputzten großen Häuserfronten mit den hohen Einfahrtsbögen, die diesen Sommer und Herbst den reichen Ertrag der fruchtbaren Seckenheimer Felder einsogen. Was sieht man dort für schöne Pferde! Keine abgeschundenen Klepper, sondern glänzende, satte Pferde mit schön gepflegten Schweifen.

Boxkämpfe im Berliner Sportpalast

Schönrath schlägt Santa — Jacob Domgörgen deutscher Leichtgewichtsmeister

Vor etwa 8000 Zuschauern brachte der Berliner Sportpalast am Freitag abend seinen Box-Großkampftag zur Durchführung. Im Vordergrund des Interesses stand das Schwergewichtstreffen zwischen dem Krefelder Schönrath und dem portugiesischen Schwergewichtsmeister Jose Santa, das der Deutsche klar nach Punkten gewann. Im Verlaufe des überaus spannenden Zehnrundenkampfes mußte der über zwei Meter große Portugiese sogar auch einmal den Boden aufsuchen.

Der Kampf um die deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft endete in der zehnten Runde mit einem k. o.-Siege von Jacob Domgörgen über Fritz Reppel-Herne. Anfangs war Reppel durch gute rechte Schwinger und Haken im Vorteil. Von der sechsten Runde ab änderte sich aber das Bild. Domgörgen, der ruhig auf eine k. o.-Chance wartete, schickte seinen Gegner in der achten Runde zum ersten Mal bis neun zu Boden. Von diesem Treffer konnte sich Reppel nicht mehr erholen. Nach drei weiteren Niederschlägen wurde er in der zehnten Runde ausgezählt.

Stibinski-Bochum schlug den als Ersatz für den erkrankten Hamburger Karl Sahm eingesprungenen Amerikaner Benny Singer bereits in der dritten Runde k. o.

Weltergewichtsmeister Hans Seifried-Bochum und der Königsberger Helmuth Schulz trennten sich nach acht Runden unentschieden, womit der Königsberger einen ganz besonderen Rekord aufstellte, da er in ununterbrochener Reihenfolge seine letzten elf Kämpfe mit einem unentschiedenen Resultat beendete.

Den Schlußkampf des Abends bestritten der englische Federgewichtsmeister Johnny Cuthberth und der deutsche Exmeister Paul Noack. Das Treffen brachte den erwarteten Sieg des Engländers, der jedoch über 8 Runden nur einen Punktsieg erringen konnte.

*

Irische Amateurboxer in Köln geschlagen

Colonia Köln siegt mit 10:6

Der zweite Deutschlandsbesuch der irischen Auswahlmannschaft der Amateurboxer ging am Freitag abend in der Kölner Rheinlandhalle vor sich, wo die Iren gegen die schlagkräftige Vertretung eine 10:6 Niederlage einstecken mußten. Die Leistungen der Iren gefielen wiederum sehr gut, besonders verfügten sie über eine ausgezeichnete Technik, sodaß die Kämpfe sehr fesselnd verliefen. Es siegten Rutemeyer-Köln gegen Collins durch k. o. in der 1. Runde, Kleiernagel gegen Ford n. P., Viernich gegen Soldier O'Shea n. P., Kurth gegen Wright n. P. und Hoover-Köln gegen Hearns n. P. Damit fiel im Gesamtergebnis von 10:6 Punkten der Sieg an die Kölner Amateure.

Vorstandssitzung des Deutschen Reichsausschusses

Ersatzwahlen

Am Samstag vormittag fand unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Staatssekretär a. D. Exz. Dr. Lewald, die Vorstandssitzung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen in Berlin statt. Da der frühere erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Berger, gleichfalls seinen zweiten Vorsitz im Reichsausschuß niedergelegt hatte, mußte für ihn eine Ersatzwahl vorgenommen werden. An seine Stelle trat der jetzige erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Staatsminister a. D. Dominicus. Dr. Thimer (Dresden) wurde an Stelle von Staatsminister a. D. Dominicus zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Als weiteres Mitglied wurde der Präsident des Deutschen Landgemeindetages in Berlin, Gerecke, in den Vorstand aufgenommen.

Die Sitzung des Kampfspiel-Ausschusses

Im Reichsministerium des Innern fand am Samstag nachmittag im Anschluß an die Vorstandssitzung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen unter dem Vorsitz von Staatsminister a. D. Dominicus eine Sitzung des Kampfspiel-Ausschusses statt. Dabei wurde die Ausschreibung nochmals eingehend überprüft und neben einigen berichtigenden Aenderungen auch das Fußballspiel vom Samstag auf den Schlußtag, am Sonntag, verlegt. Dadurch mußten die leichtathletischen und sonstigen sportlichen Wettbewerbe auf den Freitag vorverlegt werden. Die Deutschen Kampfspiele 1930 finden bekanntlich in der Zeit vom 26. bis 29. Juni 1930 in Breslau statt. Aus dem Bericht über die Vorarbeiten zu den Spielen, den Dr. Zerbe (Breslau) gab, ist zu entnehmen, daß die Unterausschüsse ihre Arbeiten bereits aufgenommen und auch gut gefördert haben.

Ueber die Organisation der Winterkampfspiele sprach Ganzenmüller-München, dessen Ausführungen von den Vertretern der Stadt Krummhübel ergänzt wurden. Die Winterkampfspiele gelangen vom 11. bis 19. Januar in Krummhübel zur Durchführung. Besonders begrüßt wurden die Vertreter von Deutsch-Oesterreich und der Sudetendeutschen. Von den Teilnehmern der Sitzung konnte auch der Entwurf des Professor Golen-Breslau der Kampfspiel-Plakette besichtigt werden. Die Plakette zeigt auf der Vorderseite um den Reichsadler gruppierte sportliche Darstellungen und auf der Rückseite neben der Inschrift die Wappen von Breslau und Krummhübel.

Hoffmeisters Weltrekord überholt

Die Amerikanische Amateur Athletic-Union beschäftigte sich in ihrer in St. Louis stattgefundenen Jahrestagung mit der Prüfung der Rekordlisten. Bei dieser Gelegenheit wurden drei in der vergangenen Saison erzielte Höchstleistungen als amerikanische Rekorde anerkannt: der Stabhochsprung von Lee Barnes mit 4,305 Meter, der Diskuswurf von Eric Krenz mit 49,70 Meter und die Leistung im Kugelstoßen von Britz mit 15,81 Meter. Die Bestleistungen im Stabhochsprung und im Diskuswerfen wurden gleichzeitig zur Anerkennung als Weltrekorde angemeldet. Im Diskuswerfen war bisher Hoffmeister-Münster offizieller Weltrekordmann mit einem am 29. Juli 1928 in Schalke erzielten Wurf von 48,775 Meter, während der offizielle Weltrekord im Stabhochsprung seit dem 27. Februar 1928 dem Amerikaner Sabin Carr mit 4,29 Meter gehörte. Dagegen ist Hirschfelds Weltrekord im Kugelstoßen von 16,045 Meter noch unangetastet. Die am 7. Juli 1929 von dem Ostpreußen erzielte Leistung von 16,11 Meter harrt noch ihrer Anerkennung.

Mitglieder-Versammlung des Tennisklubs Mannheim

Die Mitglieder-Versammlung des Tennisklubs Mannheim hat vor einigen Tagen stattgefunden. Der seitherige Vorstand, bestehend aus den Herren Dr. Kuh, Dr. Röchling, Dr. Huß, Dr. Mark, St. Oppenheimer und Dr. Weiler wurde in seiner Gesamtheit wieder gewählt, was im Interesse einer stetigen Weiterentwicklung des Klubs sehr zu begrüßen ist. Der langjährige verdienstvolle Spitzenspieler Ludwig Kloster wurde in Anerkennung seiner Leistungen, die zu dem guten sportlichen Ruf, dessen sich der Klub erfreut, wesentlich beigetragen haben, zum Ehrenmitglied ernannt.

Aus dem Referat des 1. Vorsitzenden Dr. E. Kuh war die gesunde Entwicklung und der Aufschwung des Klubs zu entnehmen, insbesondere betonte der Referent auch die sportliche Bedeutung des Tennisklubs Mannheim, dessen Mannschaft vier Spieler der deutschen Rangliste angehören. Die während des Winters geplanten baulichen Veränderungen werden die Erfüllung eines langersehnten Wunsches bringen. Neben einer erheblich erweiterten Terrassenanlage wird ein neues Klubhaus erstehen, wodurch Ankleideräume, die auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen, geschaffen werden. Die Spielfelder selbst werden unter Nutzbarmachung der modernen Tennisplatz-Bautechnik neugestaltet werden.

Im Kleinflugzeug um die Welt

Der Flug des Freiherrn v. König-Warthausen - 35000 Km. ohne Begleitung

Die „B. Z." bringt aus Newyork einen interessanten Bericht über den Weltflug des Freiherrn v. König-Warthausen, dem wir folgendes entnehmen: Ein sehr zerzauster Haarschopf, zwei frische blaue Augen, ein lachendes Gesicht — zwei Kröten seltener Art und eine unwahrscheinliche weiße Siamkatze: das alles sah man zuerst auf dem Roosevelt-Field aus der D 1433 „Hünefeld" aussteigen. Allmählich war einem klar, daß das nun tatsächlich der Weltflieger Freiherr v. König-Warthausen war. 23 Jahre — man kann ihn aber ebenso gut für 18 halten! — immer lachend und herzlich lachend, immer munter und lebhaft: ein richtiger Junge.

Es war ein weiter Weg bis zu dieser Landung hier, in Newyork. Viele Länder, ebenso viele Abenteuer — erhebende Stunden und Stunden ausgefüllt mit Mühsal und Aerger, wenn mal wieder einzelne bürokratische Maßnahmen seinen Lauf hemmten. Oder besser seinen Flug. „Aber jetzt bin ich hier — und bald wieder zu Hause! Und das ist ja die Hauptsache. Und es ist schon besser, sich mit Behörden herumzuärgern, statt es mit seinem Flugzeug zu tun!" So allmählich erfährt man dann von seinen Abenteuern, seinem Weg, seinen Ideen. Um von vorn anzufangen. Berlin—Moskau: bei Nacht. Weiter über Teheran zum Persischen Golf, Indien, Siam, Halbinsel Malacca, China, Japan und nun zuletzt USA. Mexiko — ein bißchen! — und ebenso: Kanada. Und alles mit 20 PS.

Baron König von Warthausen.
Der Weltflieger mit seiner Siamkatze, die ihm der Kronprinz von Siam schenkte.

Warum gerade nur mit 20 PS.? Das scheint doch ein bißchen wenig zu sein! „Aber was sollte ich denn machen? Viel Geld hatte ich ja nicht. Nur das, was mir meine Freunde gaben. Und diese Maschine kostet ja nur 7500 Mark. Und denken Sie doch, wie sparsam sie ist: auf dem ganzen Flug habe ich nur für 600 Dollar Benzin und Oel verbraucht. Und dabei darf man nicht vergessen, daß in Persien das Benzin nicht sehr billig ist. Zumal, wenn es erst viele Wochen und Tage auf einem Kamel herangeschafft werden muß!"

Es mag nicht immer leicht gewesen sein, gegen einen ordentlichen Wind mit diesen wenigen 20 Pferden anzugeben, es mag manchmal auch nicht gerade schön gewesen sein, Stunden und Stunden über nichts als ein Waldmeer oder Dschungeln hinzufliegen. Oder über die Wüsten Arizonas und Texas, oder über die Hochgebirge Persiens, oder über die Rocky Mountaines oder —, aber das ist ja gleich. Daß dieser Flieger es sich alles nicht einfach und harmlos macht, das kann man sehen.

Ob er schon einmal auf diesem Fluge in richtige Gefahren geraten sei? „O ja: aber es war ja nie so schlimm! Ach das kommt eben mal so. Im Kaukasus, kurz vor Baku, da griffen mich einmal zwei riesige Steinadler an. Sie kannten wohl einen solchen Vogel wie den meinen noch nicht, und dem wollten sie eben zu Leibe gehen. Sie stießen richtig auf mich herab — aber ich war ja viel schneller als sie, und so entkam ich ihnen. Aber es wäre wohl böse geworden, wenn sie mit meinem Propeller Bekanntschaft geschlossen hätten. Dann wäre wohl alles aus gewesen, und mein Unternehmen hätte einen unrühmlichen Schluß bekommen. Unter mir lagen nämlich nur in Eis und Schnee gehüllte Berge. Nicht gerade klein!"

Und dann einmal in Persien, wo er mitten im Gebirge landen mußte und von dort nicht mehr weiterstarten konnte. Seiner Maschine war nichts passiert — aber er saß hoch oben im Gebirge und konnte von dort nicht starten. „Aber das war ja alles nicht so schlimm. Das Schlimmste war der Marsch im ausgetrockneten Bachbett, über Geröll, in glühender Hitze, ohne Lebensmittel und ohne einen Tropfen Wasser, über 80 Kilometer zur nächsten Ansiedlung. Mehr als einmal glaubte ich liegen zu bleiben." Aber es gelang wieder einmal.

Man muß ihn gesehen und gehört haben auf dem Fest des deutschen Konsulats, wie er mit hellem Feuer eine Lanze für den Flugsport brach. Man muß die Freude der anwesenden Flieger, wie Chamberlin und Fitzmaurice, der Flieger aus Sowjet-Rußland, über diese Worte gesehen haben. Wenn er dann mit seinem fließenden Englisch und dann auch Spanisch noch einmal seine Worte wiederholte: dann ähnelt er ganz besonders „Lindy". Er hat seinen Namen bei Gott nicht zu unrecht erhalten: der deutsche Lindbergh! Und die Begeisterung des Amerikaners ist ebenso ähnlich für beide Repräsentanten ihrer Heimat — ihres Landes! Die Briefe, die täglich an den jungen Flieger gelangen, beweisen dies. Wie oft könnte er sich hier verheiraten! Sein Hotelzimmer ähnelt sehr einem kleinen Warenhaus! Und ein Hotel in El Paso setzte auf die Speisenkarte „Frankfurter Würstchen Baron König-Warthausen!"

MARCHIVUM

Der Meisterschaft entgegen

V.f.K. 86 schlägt Jahn Oggersheim 15:6 - Die Pfälzer im Vor- und Rückkampf 25:13 ausgeschaltet

Das stärkste Hindernis auf dem Wege zur Gaumeisterschaft in der B-Klasse haben die VfK.-Ringer nun beseitigt: den Tbd. Jahn Oggersheim. Im Vorkampf gelang es den Oggersheimern, durch ihre drei Kämpfer Kehler, Preßler, und Fahrenbach sieben Punkte zu erreichen, während die Mannheimer durch Adam, Thomas, Walz und Weber zehn Punkte zusammen brachten. Bei der Gleichwertigkeit der beiden Mannschaften war nun eine Umstellung des Vorkampf-Resultats (10:7 für den VfK.) nicht ausgeschlossen.

Zum fälligen Rückkampf trafen sich nun beide Mannschaften am Samstag abend vor zahlreichem Publikum in Oggersheim. Bei dieser Gelegenheit stellten die VfK.-Ringer ihr Können erneut unter Beweis und zeigten durch ihre forsche erfolgreiche Ringweise, daß sie eigentlich nicht in die B-, sondern die A-Klasse eingereiht werden sollten. Es gelang ihnen nicht nur, den Sieg aus dem Vorkampf zu wiederholen, sie konnten sogar über die starke Oggersheimer Mannschaft einen sicheren 15:6-Sieg landen, ein Ergebnis, das bei der bekannten Kampfstärke beider Rivalen als sensationell angesprochen werden kann.

Der VfK. 86 kommt nun mit dem VfK. Neckarau in die Entscheidung. Die Neckarauer können sich auf eine schwer zu lösende Aufgabe gefaßt machen. Der Papierform nach sollte die Meisterschaft den Ringern aus der Schwetzinger-Vorstadt nicht mehr zu nehmen sein.

Die Kämpfe auf der Matte

nahmen einen überaus spannenden und wechselseitigen Verlauf, vom einheimischen Publikum mit den „notwendigen Kraftausdrücken" entsprechend begleitet. Die VfK.-Ringer sicherten sich diesmal fünf Schultersiege, die ihnen 15 Punkte eintrachten. Sogar Adam, dem traditionellen Punktsieger, gelang es diesmal einen Schultersieg zu landen. Die Oggersheimer waren nur in den obersten Gewichtsklassen siegreich, und zwar im Schwergewicht jedenfalls nur darum, weil Weber im Leichtmittel startete und die VfK.-Leute in entsprechender Umstellung angetreten waren.

Adam-VfK., im Vorkampf Punktsieger, erledigt seinen Gegner Sehr-Oggersheim schon in der ersten Minute durch seitlichen Ueberwurf und bringt damit die ersten Punkte im Bantamgewicht.

Thomas-VfK. findet in dem Oggersheimer Federgewichtler einen hartnäckigen Gegner, der es immer wieder versteht, sich aus gefährlicher Lage herauszuwinden. Gegen Kampfende nimmt die Ueberlegenheit des Mannheimers zu. Der Oggersheimer muß in die Bodenlage und in der 19. Minute von der Brücke auf die Schultern.

Kehler-Ogg. liefert gegen Münch-VfK. einen sehr fairen und offenen Kampf, bis ihn gegen Mitte der Kampfzeit das Geschick erreicht. Er zieht sich eine Verletzung zu und sieht sich in der 12. Minute wegen Sehnenverzerrung zur Aufgabe des Kampfes im Leichtgewicht gezwungen.

Im Weltergewicht zwingt Walz-VfK. den Oggersheimer Herrle nach zeitweise überlegenem Kampfe in der 13. Minute zur Aufgabe

Das Leichtmittelgewicht wird diesmal von Weber für den VfK. vertreten. Er erweist sich sofort als besserer Ringer gegen Hoffmann-Oggersheim. Schon in der vierten Minute hat er ihn erwischt und zwingt ihn mit elegantem Schulterschwung auf die Matte.

Nun kommen die Pfälzer zu Wort und sichern sich die letzten sechs noch zu holenden Punkte. Ziegel-VfK. streckt gegen Fahrenbach, gegen den er auf aussichtslosem Posten steht, in der zweiten Minute die Waffen im Schwermittel.

Zum Schluß zieht Güttel-VfK., der im Vorkampf gegen Preßler einen so schönen Achtungserfolg erzielte, gegen den gleichen Ringer im Schwergewicht den Kürzeren. Nach wechselvollem Kampfe siegt der bedeutend stärkere P. in der 12. Minute durch doppelten Armzug am Boden. eimel.

Hallentennis-Klubkampf

Tennisklub Mannheim schlägt Tennisklub Blau-Weiß Saarbrücken 9:1

Die Saarbrücker Mannschaft, bei der Dr. Heinen fehlte, traf am Sonntag vormittag frühzeitig ein, um den Kampf gegen die Mannschaft des Tennisklubs Mannheim, in der auch Dr. Buß und Oppenheimer vertreten waren, aufzunehmen. Ein schönes Zeugnis für die sportliche Gesinnung der Saarbrücker Gäste, die, obwohl von vornherein auf aussichtslosem Posten kämpften, die weite Reise nicht gescheut haben. Leider fand das Wettspiel bei dem sonst so interessierten Tennispublikum der beiden Industriestädte wenig Gegenliebe, es fand vor fast leerer Tribüne statt. Die Erkenntnis, daß Hallentennis dem Tennis im Freien sportlich gleichwertig ist, scheint sich noch nicht durchgerungen zu haben. Es ist zu hoffen, daß die Bemühungen des Tennisklubs Mannheim, auch in der Winterspielzeit für sportliche Anregung und Abwechslung zu sorgen, von Erfolg begleitet sein werden. Die Mannheimer hatten außer dem Plus der Spielstärke ihrer beiden Spitzenspieler auch den Vorteil des Vertrautseins mit der Halle, während die Saarbrücker Spieler sich an das ungemein schnelle Spiel auf dem Holzboden und die eigenartigen Beleuchtungsverhältnisse erst gewöhnen mußten. Oppenheimer spielte nur das Herren-Doppel und das Gemischte-Doppel, auf der anderen Seite mußte Weigel zweimal in Aktion treten, um Ersatz für den ausgebliebenen Dr. Heinen zu schaffen. Obwohl die Mannheimer mit dem hohen Resultat von 9:1 Punkten, 18:4 Sätzen und 146:56 Spielen gewannen, gab es einige wechselvolle Kämpfe, deren Ausgang bis zum letzten Augenblick völlig offen war. Serros konnte Weigel erst im dritten Satz das Nachsehen geben, auch das Doppelspiel Hildebrandt-Kirchgäßler gegen Hellbrück-Schmidt ging über die ganze Distanz von drei Sätzen und hätte mit etwas mehr Glück gerade so gut von den Vertretern Saarbrückens gewonnen werden können. Bei diesem Spiel zeigte Schmidt, daß er ein Spieler ist, der bei geeigneter Trainingsmöglichkeit von sich reden machen wird. Hellbrück zeigte die besten Leistungen auf Saarbrückener Seite. Weigel ist zu unausgeglichen, kämpfte aber mit großem Ehrgeiz. Erwartungsgemäß siegte Fräulein Wurmstich, wenn auch in zwei knappen Sätzen, über Fräulein Münzer, dagegen gelang es Fräulein Huck, das Spiel gegen Fräulein Mayer in zwei Sätzen für Mannheim zu entscheiden, nachdem der zweite Satz schon eine sichere Beute der Saarbrückerin zu sein schien. Gerade bei den Damen machte sich bemerkbar, daß die einheimischen Spielerinnen Gelegenheit hatten, in der Halle zu trainieren. Daß Dr. Buß seine drei Wettspiele und Oppenheimer seine beiden Kämpfe gewinnen würden, war außer Zweifel, sehr glatt siegte Hildebrandt über Weigel und Kirchgäßler bestätigte aufs Neue, daß ihm das Spiel in der Halle gut liegt. Für den kommenden Sonntag ist ein Wettspiel gegen eine kombinierte Mannschaft Karlsruhe-Pforzheim geplant.

Die Ergebnisse:

Einzelspiele: Dr. Buß schlägt Hellbrück 6:3, 6:2; Hildebrandt schlägt Weigel 6:0 6:0; Kirchgäßler schlägt Schmidt 6:2, 6:4; Serros schlägt Weigel 6:2, 6:8, 6:3.

Fräulein Wurmstich schlägt Frl. Münzer 7:5, 11:9; Fräulein Huck schlägt Fräulein Mayer 10:8, 7:5.

Doppelspiele: Herren-Doppelspiele: Buß-Olan schlagen Hellbrück-Weigel 6:3, 6:4; Hildebrandt-Kirchgäßler schlagen Hellbrück-Schmidt 4:6, 6:3, 6:2. — Gemischte Doppel: Frl. Huck-Dr. Buß schlagen Fräul. Wurmstich-Hellbrück 6:3, 7:5; Frl. Münzer-Olan schlagen Frl. Mayer-Schmidt 16:14, 6:1.

Gesamt-Resultat: Mannheim gewinnt mit 9:1 Punkten, 18:4 Sätzen und 146:56 Spielen.

Pferdesport

Rennen zu Düsseldorf (24. November):

1. Schloß Heltorf-Jagdrennen. 2100 M. 3700 Meter: 1. Frl. W. Bauers Ned (E. Weldner); 2. Grimm; 3. Fähnrich. Ferner liefen: Muratkauer, Quedlinar, Gloria, Roberta, Belesia. Tot.: 106, Pl.: 23, 14, 20.

2. Schloß-Benrath-Jagdrennen. 2100 M. 3000 Meter: 1. R. Morawez Maharadja (Hochtrein); 2. Kalif; 3. Geschlanderin. Ferner liefen: Ahnenstolz, Großmut. Tot.: 42, Pl.: 18, 15.

3. Schloß Jägerhof-Jagdrennen. 2100 M. 3200 Meter: 1. H. Zimmermanns Maharadscha (H. Hostel); 2. Hilde; 3. Giralda. Ferner liefen: Namdia, Nina, Seppel 3, Zollach, Ajar, Medusa, Scharfenberg, Ritterschaft. Tot.: 68, Pl.: 19, 20, 27.

4. Schloß Hugenpoet-Jagdrennen. 2100 M. 3000 Meter: 1. A. Stocks fr. Brigan (Weber); 2. Mekeltern; 3. Ingedom. Ferner liefen: Kusidor, Herzlein, Sankt Anton, Golbelese, Comtesse, Viola, Karissima, Zwiens Bruder. Tot.: 80, Pl.: 18, 46, 21.

5. Schloß Burg-Jagdrennen. 2700 M. 4000 Meter: 1. Gh. Kruimings Froher Mut (Broda); 2. Fähnrich; 3. Piratta. Ferner liefen: Dynis, Consul 2. Tot.: 94, Pl.: 26, 14.

6. Schloß Calcum-Jagdrennen. 2100 M. 3000 Meter: 1. F. Hardkoops Flügelmann (Weldner); 2. Phönix; 3. Sepp. Ferner liefen: Mozart, Herina, Ordinarin, Generoal, Bergen. Tot.: 61, Pl.: 26, 29, 33.

Fußball

Vorderpfalzkreis

FV. Frankenthal — 1904 Ludwigshafen 5:1
ASV. Ludwigshafen — FV. Speyer 4:2
1903 Ludwigshafen — Arminia Rheingönheim 5:3
1914 Oppau — Viktoria Herxheim 8:2
Phönix Bellheim — Pfalz Ludwigshafen 0:2
SFr. Landau — Revidia Ludwigshafen 4:2
VfR. Neustadt — VfR. Oggersheim 0:1 wegen Regen abgebr.

*

Wie schon so oft brachten die Verbandsspiele im Vorderpfalzkreis auch diesen Sonntag wieder gleich eine ganze Reihe besonderer Ueberraschungen. Die beiden ersten der Tabelle mußten ihre zweite Niederlage hinnehmen, so daß die Frage nach dem Meister, zumal noch die meisten Spiele bevorstehen, wieder vollkommen offen ist.

In Frankenthal mußte 1904 Ludwigshafen seine zweite Niederlage hinnehmen. Die Gäste hielten sich bis zum Wechsel recht ansprechend, konnte hier auch den ersten Treffer, der Platzherren alsbald aufheben, aber ein Strafstoß brachte Frankenthal noch vor der Pause erneut die Führung. Lange Zeit hielt 04 gut stand, aber dann kamen die Platzherren in kurzer Folge zu ihren weiteren drei Erfolgen. — Auch Speyer mußte sich nach anfänglich guten Leistungen dem besseren Stehvermögen der Leute des ASV. Ludwigshafen beugen. Beide Mannschaften boten gute Leistungen. Die Ludwigshafener hatten den besseren Mittelläufer und dazu einen sehr guten linken Flügel, was letzten Endes den Kampf zu ihren Gunsten entscheiden konnte. Schon nach einer Viertelstunde hatten die Platzherren eine 2:0-Führung erlangt, während die Gäste bis zum Wechsel nur zu einem Erfolg kamen. Schon nach der Pause erhöhte A.S.V. auf 3:1, Speyer holte ein Tor auf, aber ein vierter Erfolg der Platzherren entschied den Kampf endgültig zu deren Gunsten. — Einen in der ersten Halbzeit völlig ausgeglichenen Kampf gab es bei 03 Ludwigshafen; hier gingen die Einheimischen durch Elfmeter in Führung; die Gäste glichen aus und errangen ihrerseits die Führung, ein zweiter Elfmeter ließ 03 aber gleichziehen. Jede Partei errang bis zum Wechsel — 3:3 — noch ein Tor. Nach der Pause zeigte 03 das bessere Stehvermögen und errang durch weitere zwei Tore Sieg und Punkte. — Eine überraschend hohe Niederlage mußte Herxheim in Oppau hinnehmen. Die Platzherren, die bis zur Pause 2:1 in Front lagen, mußten sich nach dem Wechsel den Ausgleich gefallen lassen, dominierten dann aber in überzeugendem Stil und konnten auch bis Schluß weitere sechs Treffer anbringen. — In Bellheim kam Pfalz Ludwigshafen zu einem knappen aber gerechten 0:2-Sieg. Die Gäste zeigten die bessere Technik und boten auch die geschlossenere Gesamtleistung. In jeder Halbzeit gelang jeweils dem Rechtsaußen ein Erfolg, während sich Bellheim vergebens um den Ehrentreffer mühte. — In Landau mußte Revidia, obwohl die Gäste den Kampf recht verheißungsvoll begonnen hatten, eine 4:2-Niederlage hinnehmen. Sie hatten zwar durch Elfmeter die Führung erlangt, dann gar auf 0:2 erhöhen können, aber die Platzherren konnten bis zum Wechsel ausgleichen und gar ihrerseits in Führung gehen. Ein vierter Treffer nach der Pause sicherte ihnen dann den Endsieg.

Die Vier, die auf dem Genfer Reitturnier den „Preis der Nationen" für Deutschland gewannen

Von links nach rechts: Oberleutnant Hasse, Herr Körfer, Leutnant Lippert, Oberleutn. Sahla. Der Hauptpreis des Genfer Reitturniers, der von 5 Nationen heiß umstrittene „Preis der Fahne", wurde von den deutschen Reitern mit großer Ueberlegenheit gewonnen; eine Reihe glänzender Erfolge der deutschen Einzelvertreter schloß sich an.

Dänische Fußballer 11:1 geschlagen

Mitteldeutschlands Kantersieg über die Dänen

Das Spiel der mitteldeutschen Fußball-Elf gegen die dänische Fußball-Repräsentative, der Seelands-Ballspiel-Union, brachte eine große Enttäuschung. Die Gäste hielten nämlich bei weitem nicht das, was man von ihnen erwartet hatte. Auf der anderen Seite war die mitteldeutsche Elf, die mit Ausnahme des fehlenden Hofmann vom DSC. die erste Garnitur darstellte, glänzend in Schwung und gewann gegen den technisch und taktisch weit unterlegenen Gegner mit dem zweistelligen und sensationellen Ergebnis von 11:1 (5:0) Treffern.

Dem ungleichen Kampf wohnten auf dem Chemnitzer Preußen-Platz am Sonntag 12 000 Zuschauer bei. Die Mannschaft der Mitteldeutschen wurde von dem allbewährten Internationalen Edy-Leipzig in hervorragender Weise geführt. Edy fand an dem in dem vorzüglich disponierten Sturm, wo sich besonders Kreß-Chemnitz und Sackenheim-Dresden hervortaten, volle Unterstützung. Die Hintermannschaft hatte bei dem wenig durchschlagskräftigen Gästeangriff keine allzu schwere Arbeit zu verrichten. Die Einheimischen begannen mit flotten und energischen Angriffen und ehe sich die Gäste-Hintermannschaft einigermaßen gefunden hatte, war sie bereits drei Mal geschlagen. Bis zur Pause stellten dann Sackenheim und Kreß die Partie auf 5:0. Nach dem Seitenwechsel antworteten die Dänen zunächst mit energischen Gegenangriffen und erzielten auch in der 10. Minute ihren ersten und einzigen Erfolg. Dann übernahmen die Mitteldeutschen wieder das Kommando und stellten bis zum Schluß das sensationelle Ergebnis von 11:1 her.

*

Repräsentativtreffen in der Gruppe Rhein

Gegen eine südfranzösische Auswahlelf

Bei einer Sitzung der saarländischen Bezirksligavereine in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden des Bezirks Rhein-Saar wurde, wie bereits gemeldet, die Durchführung eines Repräsentativtreffens Saar—Rhein beschlossen, ferner auch die erneute Durchführung eines Spieles „Besetztes gegen unbesetztes Gebiet" befürwortet. Mannheimer Meldungen zufolge liegt nun beim Bezirk Rhein-Saar das Angebot einer südfranzösischen Auswahlelf vor, die gegen eine Stadtmannschaft von Mannheim-Ludwigshafen spielen will. Doch scheint man sich in Mannheim für diese Begegnung nicht recht erwärmen zu können, da man die Südfranzosen für zu spielschwach hält, eine Einstellung, die den eigentlichen Tatsachen widerspricht.

50 Jahre Heilbronner Rudergesellschaft „Schwaben"

Wer in den letzten 50 Jahren — Kriegsjahre selbstredend ausgenommen — die süddeutschen Regattaplätze regelmäßig besuchte, begrüßte die Begegnung mit den Heilbronner „Schwaben" immer mit einer gewissen Freude. Dieses aufrichtige Sympathiegefühl hat sich aus dem ganzen Gehaben der jeweiligen Rennmannschaften herausgebildet. Die „Schwaben" im Rennen bedeutete fast immer eine kitzlige Sache. Lagen sie gar in irgendeinem Entscheidungsrennen im Endkampf, dann gab es in der Regel Ueberraschungen. Was die Mannschaften, ob gut oder nicht gut, ins Rennen mitbrachten, war immer ein einheitlicher, angriffslustiger und draufgängerischer Kampfgeist, der zäh und unter Hergabe des „Letzten" focht bis zum Schlusse. War die Mannschaft im geschlagenen Felde, dann ging es mit erhöhter Schneid und Verbissenheit in den nächsten Kampf, unentmutigt, mit echtem Sportsgeist und frischem Siegerwillen. All diese Momente waren in den jeweiligen Mannschaften, neben einem unverwüstlichen Humor — versagte auch bei Niederlagen nicht — inkarniert und sicherten ihnen immer die wärmsten Sympathien und gebührende Achtung. Wenn wir darum zur 50jährigen Jubelfeier der Rudergesellschaft „Schwaben", die dieser Tage stattfand, die aufrichtigsten Wünsche den Neckar aufwärts nach Heilbronn senden, so ist dies das Echo für die in allen Sportskreisen errungene Wertschätzung.

Seine Gründung verdankt der Verein einer kleinen Schar wassersportbegeisterter Turner — 15 an der Zahl —, die am 13. November 1879 zur Tat übergingen. Von diesen Gründern leben noch die Herren Gustav Ehrmann, Heinrich Kleinbach, Karl Kugler, Christ. Klein, Heinrich Rapp und C. W. Schenermann. Aus Begeisterung geboren und durch Begeisterung und Ausdauer zur Höhe gebracht, das könnte man mit Fug und Recht als Motto über die Vereinsgeschichte setzen. Der Ankauf von zwei Booten von der Mannheimer „Amicitia" war der erste Schritt der jungen Leute im Neuland des Rudersports. Sie wurden in einem Bierkeller aufbewahrt. Im Mai 1880 konnte dann durch Entgegenkommen der Stadtverwaltung auf dem heutigen Platz des jetzigen Bootshauses der erste Holzschuppen erstellt werden, welcher schon 1883 durch einen zweistöckigen Querbau mit Ankleideräumen und Schlafsaal vergrößert und im Jahre 1890 durch Bau einer weiteren Halle den zunehmenden Bedürfnissen angepaßt wurde. Ein weiterer entscheidender Schritt nach dieser Richtung wurde alsdann in der Generalversammlung vom 15. Juni 1905 gefaßt, nämlich: der Bau eines feststehenden, allen Anforderungen der Zeit gerecht werdenden Bootshauses, dessen freundlicher Charakter ja allen Besuchern der Heilbronner Regatten zu Genüge bekannt ist. Die feierliche Einweihung des Hauses erfolgte am 6. Juni 1909.

*

Die sportlichen Erfolge des Vereins waren zunächst, wie bei allen Anfängern, bescheiden. Die den Schwaben eigene Schneid brachte den Neugeborenen schon im ersten Jahre nach Mainz, doch ohne Erfolg. Erst 1881 wurde auf der Mannheimer Regatta in einem offenen Hauptrennen der erste Sieg errungen, dem noch solche in Frankfurt und Heidelberg folgten. 1885 folgte der erste bedeutsame Sieg im Auslande, und zwar auf der Züricher Regatta gegen schärfste Gegner über eine Strecke von 4000 Meter. Die rückkehrenden Sieger wurden damals spontan gefeiert. Die Kurve der Sporterfolge ging in den folgenden Jahren auf und ab und erreichte im Jahre 1888 mit zwölf Siegen im ersten Vierteljahrhundert bis 1904 ihren höchsten Stand. Das 25jährige Jubiläum konnte mit 74 Siegen gefeiert werden. Einen bedeutsamen sportlichen Erfolg erbrachte auch das Jahr 1906 in dem berühmten, ungeschlagenen Zweier-Paar O. Kühle und Fr. Drauz; 1910 gab es wieder zehn Siege. Der Krieg riß auch in die Reihen der kampferprobten „Schwaben" eine empfindliche Lücke. Nicht weniger als 20 Mitglieder blieben auf dem Felde der Ehre, darunter auch der damalige verdiente Vorsitzende Alfred Drauz. Unbekümmert der schmerzhaften Kriegsnachwehen ging es mit neuem Mut an die Arbeit, und aller Hindernisse zum Trotz konnten in den Jahren 1919—1925 16 Siege in offenen Rennen nach Hause gesteuert werden. 1926 wurden drei Siege, 1927 fünf, 1928 vierzehn und 1929 zwölf an die Fahne geheftet, so daß im Jubiläumsjahre die Zahl der Siege auf die stattliche Zahl von 178 anwuchs, zu denen noch 20 Siege in vereinbarten und Schülerrennen kommen.

Aus der Galerie verdienter Männer möchten wir außer den bereits angeführten noch lebenden Gründungsmitgliedern herausgreifen die Namen: Karl Betz, August Dosert, Dr. Göschel, August Göggelmann, Alfred Drauz, Robert Bauer, W. Tols, dann den Alt-Trainer Karl Hahn, auch auf der Mannheimer Regatta ehedem eine außerordentlich populäre Persönlichkeit, den bewährten Rennsteuermann Rich. Hofmann und den neuen Ruderlehrer W. Reisinger.

*

All die im Laufe der Jahrzehnte errungenen Sympathien und Wertschätzungen kamen an den vor kurzem stattgehabten Jubiläumsfeierlichkeiten schlagend zum Ausdruck. Zur akademischen Feier waren Vertreter der Regierung, der Stadt, der einschlägigen Sportverbände und fast aller süddeutschen Rudervereine erschienen. Aus aller Mund sprach Dank, Anerkennung und Hochachtung. Eingeschlossen in diese Feier war eine Gefallenenehrung. Musik- und Liedervorträge bildeten Präludium und Finale. Ein Festmahl mit Ehrung der Gründer schloß sich an. Auch da: Anerkennung und Ehrung über Anerkennung und Ehrung, zum Teil in Begleitung launiger Geschenke.

Zu den 50jährigen Jubelakkord wollen auch wir unsere Wünsche mit einklingen lassen. nn.

Motorsport

Motorradrennen in Stuttgart

Geglückte Versuche auf der Holzbahn

In Stuttgart versuchte man es mit Motorradrennen auf der Holzbahn der Stuttgarter Sportarena. Diese ersten Versuche können als gelungen bezeichnet werden. Es gab dabei allerdings noch einige Schwierigkeiten, die aber nicht sportlicher Art waren. Die Rennen hatten mit Tennigkeit-Berlin auf DKW., Soenius-Köln auf Harley-Davidson, Gehrung-Stuttgart auf NSU.-Jap, Roßlinck-Mettinkeim auf NSU.-Jap, Lang-Cannstatt auf Standard, Frenzen-Köln auf DKW. eine gute Besetzung gefunden. Es wurden im Ganzen vier Rennen ausgetragen, die in je drei Läufe über 3000 Meter eingeteilt waren. Die schnellste Zeit des Tages fuhr der Stuttgarter Gehrung im Preis von Untertürkheim, wo er für die 3000 Meter nur 3:37,4 Minuten benötigte. Soenius schied leider schon im ersten Vorlauf infolge Maschinenschadens aus und mußte im Gesamtklassement Gehrung den Sieg überlassen.

Kegelsport

Ausscheidungskämpfe im Kegeln

Der Keglerverband Mannheim und Umgebung hat auch für das Jahr 1929-30 wiederum Ausscheidungskämpfe um die Einzelmeisterschaft des Verbandes ausgeschrieben. Diese werden auf den beiden Bahnen Stierle und Hertel ausgetragen und zwar die ersten 100 Kugeln auf der Stierlebahn, die 2. und 3. Hundert Kugeln auf der Bahn in Rheinau (Hertel), die 4. und 5. Hundert Kugeln auf der Stierlebahn und die letzten Hundert Kugeln werden wiederum in Rheinau abgeworfen. Die besten 20 Mann (es haben ca. 150 gemeldet) bilden den Stamm der Städtemannschaft. Die Kämpfe haben schon in voriger Woche auf den Stierlebahnen begonnen. Bis jetzt erreichten: Hegel vom Club Rhein-Neckar mit 100 Kugeln 561 Holz; Beigner vom Club Flottweg mit 100 Kugeln 572 Holz; Holzamer vom Club Flottweg mit 100 Kugeln 571 Holz; Hofmann vom Club Flottweg mit 100 Kugeln 556 Holz; Schwarz vom Club Flottweg mit 100 Kugeln 559 Holz; Platter vom Club Goldne 7 mit 100 Kugeln 562 Holz; Bindl vom Club Ume Hoor mit 100 Kugeln 564.

Tagung der süddeutschen Leichtathleten

Die Richtlinien und Termine für 1930 - Max Hoy-München erhält den Hans Braun-Gedächtnispreis

Im Verbandsheim zu Stillnau tagte am Samstag und Sonntag der Süddeutsche Leichtathletikausschuß. Unter der Leitung des Verbandssportwarts Klein-Karlsruhe waren die acht Gruppensportwarte des Verbandes, der Leichtathletikvorsitzende Ritzen-Ulm, der Frauensportwart Lennig-Frankfurt, der Vorsitzende des Verbandsjugendausschusses Linnebach-Karlsruhe sowie der Leichtathletikbeisitzer im Jugendausschuß Becker-Wiesbaden versammelt. Vom Verbandsvorstand wohnte außerdem der Schatzmeister Dr. Rubach der Tagung bei. Die Beratungen wurden am Samstag durch den Bericht des Verbandssportwarts eingeleitet. Klein streifte zunächst die umfangreiche Kurstätigkeit im Verbandsgebiet. Rund 250 Ausbildungslehrgänge in allen Teilen Süddeutschlands und im Verbandsheim kamen zur Durchführung. Daran waren 5000 aktive Teilnehmer und 7000 Hörer beteiligt. Mit dieser Arbeit ist der Grundstock für die Arbeit in die Breite gelegt worden, denn nur durch die Heranbildung des leitenden Uebungsleiters und Jugendführers konnte die Verwirklichung der Massenarbeit gefördert werden. Entsprechend dem durch die Fusion von Fußball und Leichtathletik geschaffenen Verhältnisse müssen die Ergebnisse als befriedigend bezeichnet werden. Neben einer großen Anzahl von Vereins- und Klubkämpfen ist die Durchführung der Süddeutschen Vereinsmeisterschaften mit weit über 100 Mannschaften in vier Klassen, drei Männer- und eine Frauenklasse, als ein erfreuliches Zeichen für die Arbeit in die Breite anzusehen, da in erster Linie die weniger veranlagten Leichtathleten zu diesem Wettbewerb herangezogen werden. Aus dem Wettkampfbetrieb sprechen die ausgezeichneten Leistungen, die auf breiter Basis erzielt wurden, alles andere als von einem Rückgang der süddeutschen Leichtathleten. Zu den Länderkämpfen der D.S.B. stellte Süddeutschland vor allem seine Frankfurter Sprinterelite. Zwei eigene Länderkämpfe, Süddeutschland—Tschechoslowakei und Baden gegen Elsaß, brachten mit dem Verlust der ersten und dem Gewinn der letzteren Veranstaltung wechselnden Erfolg. Für das Jahr 1930 sind weitere Uebungsleiterkurse sowie Ausbildungskurse für Gausportwarte im gleichen Umfange wie bisher, dabei aber auch Kurse für aktive Leichtathleten vorgesehen.

Die süddeutsche Vereinsmeisterschaft 1929 sah die Stuttgarter Kickers in der A-Klasse, die Würzburger Kickers in der B-Klasse, den Eisenbahnsportverein München in der C-Klasse und in der Frauenklasse die Eintracht Frankfurt als Sieger. Die erstmalige Führung einer Liste der zehn süddeutschen Besten ergab wertvolles Material. In der Liste der 20 Besten der Deutschen Sportbehörde steht Süddeutschland an dritter Stelle. Nach der Gesamtauswertung nehmen die Stuttgarter Kickers in dieser Liste den dritten, die Eintracht Frankfurt den 4., der V.f.B. Stuttgart den 8. und der 1. F.C. Nürnberg den 16. Platz unter den deutschen Vereinen ein. Bei den Frauen rangiert die Eintracht Frankfurt an 4., München 1860 an 5. und Phönix Karlsruhe an 10. Stelle. Sehr ausführlich behandelte die Versammlung das gesamte Gebiet der Arbeit in die Breite. Es herrschte darin Uebereinstimmung, daß die Zusammenarbeit zwischen den Gausportwarten und den Gaujugendabteilungen sehr eng gestaltet werden muß. Der Jugendtag soll sorgfältig vorbereitet werden. Einheitliche Gauwettkampfübungen sind schon durch den Verbandssportlehrer Brechemacher ausgearbeitet worden.

MARCHIVUM

Boxkämpfe des V.f.R.-Mannheim

Gute Hauptkämpfe - Ringrichter Straub enttäuscht - Schuler verliert gegen Pauli - Mitzel-Nicolai unentschieden

Nach längerer Zeit trat die Kampfmannschaft des VfR. am Samstag abend im Saale des Kasinos zum ersten Mal wieder mit einem nationalen Boxabend an die Oeffentlichkeit. Man hatte gute Boxer aus Darmstadt, Mainz und Frankfurt verpflichtet. Das Hauptinteresse beanspruchten die Kämpfe zwischen Mitzel-Mainz und Nicolai-VfR. im Federgewicht und Pauli-Mainz und Schuler-VfR. im Weltergewicht. Der 2. Vorsitzende des VfR. Herr Schlerf richtete eine kurze Begrüßungsansprache an die Zuschauer und fand dann warme Worte für den Boxsport, für den er zu werben hat. Es war gut, daß man die Hauptkämpfe an den Schluß des Programms gelegt hatte, da dadurch der unbefriedigende Verlauf der Kämpfe am Anfang verwischt wurde. Im ersten Kampf stehen im Weltergewicht Heß-Darmstadt und Stetter-VfR. aufeinander. Stetter gewann verdient. Gleich beim 2. Kampf machte sich die radaulustige Stimmung der Zuschauer bemerkbar, die auf ein kleines, unbedeutendes Versehen des Ringrichters Straub-Kaiserslautern losbrüllten. Als dann in der 2. Runde Osburg-Darmstadt und Walter-VfR. wegen Genick- und Nachschlag verwarnt worden waren, brach der Ringrichter unverständlicherweise den Kampf ab und schickte beide aus dem Ring. Diese offensichtliche Fehlentscheidung brachte die Zuschauer vollständig aus dem Häuschen. Hier hatte der Ringrichter entweder weiter verwarnen oder einen der Kämpfer disqualifizieren müssen. Auch der 3. Kampf zwischen Ziemer-Frankfurt und Binnig-VfR. (Mittelgewicht) nahm in der 2. Runde ein vorzeitiges Ende. Der Frankfurter mußte am Seil schwer einstecken, er verletzte sich anscheinend noch die rechte Hand und gab den für ihn aussichtslosen Kampf auf. Im 4. Kampf gab es wieder richtigen Krawall, da der Ringrichter den weitaus besseren Kerber-Frankfurt in der 2. Runde wegen Nachschlagens disqualifizierte. Straub hatte Kerber bereits Ende der ersten Runde aus dem Ring schicken müssen, da dieser bei dem zu Boden gegangenen Landfried-VfR. zweimal nachgeschlagen hatte. Es ist unverständlich, wie ein Teil des Publikums sich über diese durchaus einwandfreie Entscheidung des Ringrichters aufregen konnte. Herr Schlerf tat das in diesem Augenblick einzig Richtige, er sagte den Zuschauern über ihr wenig sportliches Verhalten mit einer Offenheit seine Meinung, die jeder vernünftige Mensch unterstreichen mußte. Nach dieser „Belehrung" trat endlich Ruhe ein. Als dann Herr Schwind das Amt des Ringrichters in energischer Weise weiter führte, verliefen die übrigen Kämpfe ohne Störung. Ein Teil der Zuschauer, der anscheinend in einem Amateurboxkampf einen besseren Rummel zum Austoben sieht, würde besser daran tun, sich dazu andere Gelegenheiten auszusuchen, denn durch sein Wegbleiben kann der Boxsport nur gewinnen. Rufe wie: „Auf ihn", gib ihm" usw. sind bei ehrlichen Amateurkämpfen durchaus falsch am Platze. Es ist bedauerlich, daß diese Rufe von den teuersten Plätzen kamen, von deren Besitzern man doch etwas mehr Zurückhaltung verlangen durfte. Sicher gab der Ringrichter durch seine Unsicherheit eine unmögliche Figur ab, das berechtigt die Zuschauer aber keineswegs, ihrer Radaulust so die Zügel schießen zu lassen.

Die beiden Hauptkämpfe konnten den schlechten Eindruck des Anfangs wieder einigermaßen gut machen. Ein hervorragendes Treffen lieferten sich Mitzel-Mainz und Nicolai-VfR. Man hatte Mitzel von vornherein ein kleines Plus eingeräumt. Nicolai zeigte aber gleich bei Beginn, daß er sich auf Mitzel einzustellen verstand. Immer und immer wieder stach er M. seine Linke wirkungsvoll ins Gesicht. Trotz seines trockenen harten Schlags konnte Mitzel nicht zum Ziele kommen. Das gefällte Unentschieden wird der etwas besseren Leistung von Nicolai nicht ganz gerecht. Im Schlußkampf stand Schuler-V.f.R. gegen Pauli-Mainz von der ersten Runde ab auf verlorenem Boden. Nur seiner feinen technischen Leistung hat er es zu verdanken, daß er über die Strecke kam. Pauli besitzt neben guter Technik auch einen äußerst harten Schlag, der Schuler deutlich erschütterte. Des Mainzers Punktsieg war ganz überlegen.

Der Verlauf der Kämpfe

Weltergewicht: Heß-Sp.V. 98 Darmstadt—Stetter-V.f.R. In der ersten Runde greift Heß an, läuft aber in linke Gerade von Stetter hinein. Im Nahkampf kann der Darmstädter wieder ausgleichen, so daß diese Runde unentschieden gewesen sein dürfte. In der zweiten Runde beginnt Stetter hoch aufgerichtet, er kann Heß einigemale gut links erwischen. Dieser duckt jetzt mehr und versucht in den Nahkampf zu kommen, aber auch hier hat Stetter kleine Vorteile. Diese Runde war knapp für Stetter. In der 3. Runde läßt sich der Mannheimer zuerst treiben und schlägt Heß immer wieder linke Geraden ins Gesicht. Heß muß in dieser Runde ziemlich viel nehmen, er wird zusehends langsamer und schwächer. Sieger nach Punkten Stetter-V.f.R. Mannheim.

Halbschwergewicht: Osburg-Sp.V. 98 Darmstadt—Walter-V.f.R. Sofort harter Schlagwechsel, der Walter Vorteile bringt. Walter schlägt härter und genauer als sein Gegner. Osburg geht dauernd in Clinch und vermeidet ängstlich die harten Schläge von Walter. In der 2. Runde hat sich der Darmstädter umgestellt, er kontert sehr gut. Walter wird wegen Nachschlagens verwarnt. Als dann in einer Ecke beide im Eifer des Gefechts aus der Rolle fallen, schickt der Ringrichter beide aus dem Ring. Diese falsche Entscheidung rief den bereits geschilderten Krach hervor.

Mittelgewicht: Ziemer-T.G. 60 Frankfurt-Bockenheim—Binnig-V.f.R. Mit Schlagwechsel wird der Kampf aufgenommen. Binnig kann sich durch genaueres Schlagen Punkte sammeln. Ziemer erhält zwei Verwarnungen wegen Genickschlags. Gegen Schluß liegt Binnig schwach vor. In der 2. Runde erzielt Binnig mit seinen Schlägen Wirkung. Der Frankfurter muß einige Male kurz zu Boden. Als er an den Seilen schwer nehmen muß, geht er wieder zu Boden und gibt dann auf, da er sich bei dem Fall anscheinend die rechte Hand verletzt hat. Sieger Binnig-V.f.R. durch Aufgabe.

Weltergewicht: Kerber-T.G. 60 Frankfurt-Bockenheim gegen Landfried-VfR. Der kräftigere Kerber drückt sofort auf das Tempo. Nahkampf mit Vorteile für Kerber. Obwohl Landfried gut abdeckt, kommt der Frankfurter immer wieder durch. Auf einen Volltreffer aufs Kinn geht Landfried bis 9 zu Boden. Kerber schlägt nach, er hätte hier unbedingt disqualifiziert werden müssen. In der 2. Runde wird die Ueberlegenheit von Kerber noch deutlicher. Wieder muß Landfried den Boden aufsuchen. Kerber schlägt unbeherrscht nach und wird aus dem Ring geschickt. Diesen Kampf hätte Kerber in der 2. Runde durch k. o. gewonnen. Sieger wurde so Landfried durch Disqualifikation seines Gegners.

Nach dem Protest des Publikums über diese durchaus richtige Entscheidung übernahm Schwind-VfR. das Amt des Ringrichters, das er in jeder Hinsicht einwandfrei versah. Von diesem Augenblick an wickelten sich die Kämpfe reibungslos ab.

Weltergewicht: Schröder-T.G. 60 Frankfurt-Bockenheim—Philipp-VfR. Viel Nahkampf mit harten Schlagwechsel. Philipp duckt zu viel. Erste Runde unentschieden. In der 2. Runde kommt Philipp einige Male gut durch. Schröder wirkt etwas schwächer, er kann aber gegen Schluß wieder ausgleichen. In der 3. Runde läuft Schröder in einige linke Geraden hinein. Dann Nahkampf mit viel Schlagwechsel. Das Urteil unentschieden entspricht dem Kampfverlauf.

Halbschwergewicht: Fuchs-T.G. 60 Frankfurt-Bockenheim—Meier-VfR. Fuchs ist kräftiger. Meier macht mit seiner schlanken, gutdurchtrainierten Gestalt den besseren Eindruck. Im Nahkampf muß Fuchs ganze Serien hinnehmen, er erreicht Meier auch verschiedene Male. Dann kämpfen beide sehr vorsichtig auf Distanz. Die Runde endete gleichauf. Die 2. Runde das gleiche Bild, vorsichtiger, aber scharfer Distanzkampf, bei dem Meier durch einige schöne Stopper Punkte sammeln kann. Knapper Vorteil für Meier. Die 3. Runde war für den Frankfurter bitter. Meier hat ihn gut im Gesicht erwischt, Fuchs blutet stark aus der Nase. Meier kommt immer wieder bei dem Frankfurter auf die Nase durch. Als der Frankfurter immer mehr dem unvermeidlichen Niederschlag entgegengeht, werfen seine Sekundanten in richtiger Erkenntnis der Lage das Handtuch in den Ring und geben den Kampf auf. Sieger durch Aufgabe Meier-VfR. Mannheim.

Bantamgewicht: Imhof-1. MBC. Mainz—Henzel-VfR. Ein recht interessanter Kampf während der 3 Runden. Beide vermeiden den Nahkampf. Henzel boxt links und Imhof kontert und duckt ausgezeichnet. Er schlägt genauer, härter und schneller. Diese genauere Arbeit mag die Punktrichter wohl veranlaßt haben, Imhof den Sieg zuzusprechen. Ein Unentschieden hätte den Leistungen ebenso gut entsprochen.

Die Hauptkämpfe

Federgewicht: Mitzel-1. MBC. Mainz—Nicolai-VfR. Nicolai beginnt den Kampf gegen den guten Gegner taktisch richtig, er stoppt jeden Angriff des schnellen Mainzers mit linken Geraden ab. Nicolai kommt immer wieder durch, so daß er in der ersten Runde knapp vorgelegen haben dürfte. In der 2. Runde verschärft Mitzel das Tempo, er kann Nicolai oben und unten gut erwischen. Mitzel schlägt sehr hart und schnell. Nicolai gleicht durch linke Gerade wieder aus. Die Kampfbilder wechseln sehr rasch, dauernd Schlagwechsel. Diese Runde war unentschieden. Die 3. Runde beginnt Mitzel ganz wild, er kann Nicolai kurze Zeit bedrängen, der sich aber wieder frei macht und Mitzel gut ins Gesicht erwischt. Der Mainzer steckt etwas mehr ein. Bei einem Schlagwechsel stürzen beide. Bis zum Schluß sehr harter Schlagwechsel. Nicolai hat angenehm enttäuscht. Mit dem Unentschieden kann Mitzel mehr als zufrieden sein.

Weltergewicht: Pauli-1. MBC. Mainz—Schuler-VfR. Pauli, der kräftiger als Schuler ist, sucht sofort den Nahkampf. Schuler deckt gut ab, er muß aber trotzdem von Pauli einiges einnehmen. Ein technisch feiner Kampf. Schuler deckt gut und Pauli kontert ausgezeichnet. Schon die erste Runde zeigt Pauli etwas überlegen. Die 2. Runde setzt wieder mit schnellem Nahkampf ein. Schuler deckt vorsichtig die harten Schläge von Pauli ab. Dieser kann ihn mit einigen Kopftreffern durcheinanderschütteln. Pauli liegt klar in Front. In der 3. Runde verlegt sich Pauli aufs Kontern, da er seines Sieges sicher ist. Schuler muß weichen, die harten Schläge haben ihn sichtlich mitgenommen. Er ist ziemlich fertig und schwach auf den Beinen. Nur seine technische ausgezeichnete Deckung bringt ihn über die Runde. Ueberlegener Punktsieger Pauli-Mainz.

—n—

5. Reitjagd des Reitervereins Mannheim

Als die Mitglieder des Vereins vor einigen Tagen ein Rundschreiben erhielten des Inhalts, daß am 24. November noch eine Jagd stattfinden sollte, haben sie vielleicht im Stillen gedacht, daß der jagdausschreibende Geschäftsführer doch auf seinen Geisteszustand untersucht werden sollte, daß er bei einem solch undurchdringlichen Nebel eine Jagd veranstalten wollte. Aber: „Beharrlichkeit führt zum Ziel!" Zwar war der Abritt zur Jagd nicht gerade einladend. Feiner Regen rieselte langsam nieder; doch beim Beginn der Jagd hatte sich der Himmel aufgehellt, der Wettergott zeigte den Motrücken ein freundliches Gesicht.

Die Jagd, 10 Km. lang, war in das Waldgelände zwischen Seckenheim und Schwetzingen gelegt, in die historischen Gefilde, wo 1462 Kurfürst Friedrich I. der Siegreiche seine Gegner Markgraf Karl v. Baden, den Bischof von Metz und Graf Ulrich von Württemberg aufs Haupt schlug, eine glorreiche Waffentat, an die noch heute ein Denkstein bei Friedrichsfeld gemahnt. — Wohl kommen die Zuschauer bei einer „Waldjagd" nicht ganz auf ihre Kosten, weil sie nur einige packende Ausschnitte der Jagd sehen können, umso anregender ist die Waldjagd für die Reiter, da die Szenerie fortwährend wechselt und sie den Kurs vorher nicht übersehen können. Durch das Auslegen von Schnitzeln wurde die Jagd noch spannender, da an den Spürsinn der als „Hunde" reitenden Teilnehmer größere Anforderungen gestellt wurden. — 9 Uhr 15 sammelte man sich an der Bahnbrücke der Station Seckenheim. 9 Uhr 30 ritt der Fuchs mit der Schnitzeltasche an; das Jagdreglement ließ ihm 10 Minuten Vorsprung. Dann setzten sich die „Hunde" in Bewegung, die die Fährte aufspüren mußten. Auch diesen mußte Zeit gelassen werden, damit sie in Ruhe „arbeiten" konnten. Zunächst ging der Kurs in südlicher Richtung die Siedlung Pfingstberg rechts lassend. Der zunächst durchrittene „Riemenwald" bietet durch seinen einfachen Kiefernbestand nicht viel an Naturschönheit, er erinnert an Berlins eintönige Vorortwälder. Die Alte Heidelberger Straße, die in der Geschichte so manchen Heerwurm getragen hatte, wurde westlich des großen Kraftwerks überschritten; weiter gegen Station Rheinau, dann hinter der Westfälischen-Fabrik vorbei auf den schönen von West nach Ost ziehenden Ebinger Reitweg. Für die Hunde war jetzt die schwerste Arbeit getan; jetzt konnte man, ohne sich mit Fährtesuchen aufhalten zu müssen, in flotter Fahrt vorwärtskommen. Man erreichte die Straße Friedrichsfeld—Schwetzingen. Nun änderte sich das Jagdgelände: saftige Wiesen luden zum ausgreifenden Galopp in breiter Front ein. Dann nahm schöner Hochwald die Reiter wieder auf. Ein tiefer Hohlweg wurde durchklettert; nach 5 Minuten betrat man die Wintertrainierbahn des Seckenheimer Rennvereins. Da sich die Straßenbrücke bei der Steinzeugfabrik Friedrichsfeld hoch über den Bahnkörper schwingt, ist auch die zur Brücke führende Straßenrampe ziemlich hoch: die Reiter mußten schon einen gehörigen Schwung nehmen, um den Straßendamm zu erklettern. Die Eisenbahn Mannheim—Heidelberg wurde überschritten und dann kam der letzte schöne Galopp bis zur Rennbahn Seckenheim, wo das Halali war. Es wurden 18 Brüche verteilt.

Die Jagdgesellschaft nahm dann noch einen kurzen Imbiß im gemütlichen Gasthof zum Löwen von Herrn Seitz in Seckenheim. Wer freut sich nicht, wenn er diese schmucke Ortschaft betritt! Die breite Hauptstraße, die schön verzierten großen Häuserfronten mit den hohen Einfahrtsbögen, die dieses Sommer und Herbst den reichen Ertrag der fruchtbaren Seckenheimer Felder einlagen. Was sieht man dort für schöne Pferde! Keine abgeschundenen Klepper, sondern glänzende, satte Pferde mit schön gepflegten Schweifen.

Im Kleinflugzeug um die Welt

Der Flug des Freiherrn v. König-Warthausen - 35000 Km. ohne Begleitung

Die „B. Z." bringt aus Newyork einen interessanten Bericht über den Weltflug des Freiherrn v. König-Warthausen, dem wir folgendes entnehmen: Ein sehr zerzauster Haarschopf, zwei frische blaue Augen, ein lachendes Gesicht — zwei Krähen seltener Art und eine unwahrscheinliche weiße Siamkatze: das alles sah man zuerst auf dem Roosevelt-Field aus der D 1438 „Hünefeld" aussteigen. Allmählich war einem klar, daß das nun tatsächlich der Weltflieger Freiherr v. König-Warthausen war. 28 Jahre — man kann ihn aber ebenso gut für 18 halten! — immer lachend und herzlich lachend, immer munter und lebhaft: ein richtiger Junge.

Es war ein weiter Weg bis zu dieser Landung hier, in Newyork. Viele Länder, ebenso viele Abenteuer — erhebende Stunden und Stunden ausgefüllt mit Mühsal und Aerger, wenn mal wieder einzelne bürokratische Maßnahmen seinen Lauf hemmten. Oder besser seinen Flug. „Aber jetzt bin ich hier — und bald wieder zu Hause! Und das ist ja die Hauptsache. Und es ist schon besser, sich mit Behörden herumzuärgern, statt es mit seinem Flugzeug zu tun!" So allmählich erfährt man dann von seinen Abenteuern, seinem Weg, seinen Ideen. Um von vorn anzufangen. Berlin—Moskau: bei Nacht. Weiter über Teheran zum Persischen Golf, Indien, Siam, Halbinsel Malaca, China, Japan und nun zuletzt USA. Mexiko — ein bißchen! — und ebenso: Kanada. Und alles mit 20 PS.

Warum gerade nur mit 20 PS.? Das scheint doch ein bißchen wenig zu sein! „Aber was sollte ich denn machen? Viel Geld hatte ich ja nicht. Nur das, was mir meine Freunde gaben. Und diese Maschine kostet ja nur 7500 Mark. Und denken Sie doch, wie sparsam sie ist: auf dem ganzen Flug habe ich nur für 800 Dollar Benzin und Oel verbraucht. Und dabei darf man nicht vergessen, daß in Persien das Benzin nicht sehr billig ist. Zumal, wenn es erst viele Wochen und Tage auf einem Kamel herangeschafft werden muß!"

Es mag nicht immer leicht gewesen sein, gegen einen ordentlichen Wind mit diesen wenigen 20 Pferden anzugehen, es mag manchmal auch nicht gerade schön gewesen sein, Stunden und Stunden über nichts als ein Waldmeer oder Dschungeln hinzufliegen. Oder über die Wüsten Arizonas und Texas', oder über die Hochgebirge Persiens, oder über die Rocky Mountaines oder —, aber das ist ja gleich. Daß dieser Flieger es sich alles nicht einfach und harmlos macht, das kann man sehen.

Ob er schon einmal auf diesem Flugs in richtige Gefahren geraten sei? „O ja: aber es war ja nie so schlimm! Ach das kommt eben mal so. Im Kaukasus, kurz vor Baku, da griffen mich einmal zwei riesige Steinadler an. Sie kannten wohl einen solchen Vogel wie den meinen noch nicht, und dem wollten sie eben zu Leibe gehen. Sie stießen richtig auf mich herab — aber ich war ja viel schneller als sie, und so entkam ich ihnen. Aber es wäre wohl böse geworden, wenn sie mit meinem Propeller Bekanntschaft geschlossen hätten. Dann wäre wohl alles aus gewesen, und mein Unternehmen hätte einen unrühmlichen Schluß bekommen. Unter mir lagen nämlich nur in Eis und Schnee gehüllte Berge. Nicht gerade klein!"

Baron König von Warthausen.
Der Weltflieger mit seiner Siamkatze, die ihm der Kronprinz von Siam schenkte.

Und dann einmal in Persien, wo er mitten im Gebirge landen mußte und von dort nicht mehr weiterstarten konnte. Seiner Maschine war nichts passiert — aber er saß hoch oben im Gebirge und konnte von dort nicht starten. „Aber das war ja alles nicht so schlimm. Das Schlimmste war der Marsch im ausgetrockneten Bachbett, über Geröll, in glühender Hitze, ohne Lebensmittel und ohne einen Tropfen Wasser, über 30 Kilometer zur nächsten Ansiedlung. Mehr als einmal glaubte ich liegen zu bleiben." Aber es gelang wieder einmal.

Man muß ihn gesehen und gehört haben auf dem Fest des deutschen Konsulats, wie er mit hellem Feuer eine Lanze für den Flugsport brach. Man muß die Freude der anwesenden Flieger, wie Chamberlin und Fitzmaurice, der Flieger aus Sowjet-Rußland, über diese Worte gesehen haben. Wenn er dann mit seinem fließenden Englisch und dann auch Spanisch noch einmal seine Worte wiederholte: dann ähnelt er ganz besonders „Lindy". Er hat seinen Namen bei Gott nicht zu unrecht erhalten: der deutsche Lindbergh! Und die Begeisterung des Amerikaners ist ebenso ähnlich für beide Repräsentanten ihrer Heimat — ihres Landes! Die Briefe, die täglich an den jungen Flieger gelangen, beweisen dies. Wie oft könnte er sich hier verheiraten! Sein Hotelzimmer ähnelt sehr einem kleinen Warenhaus! Und ein Hotel in El Paso setzte auf die Speisenkarte „Frankfurter Würstchen Baron König-Warthausen!"

Boxkämpfe im Berliner Sportpalast

Schönrath schlägt Santa — Jacob Domgörgen deutscher Leichtgewichtsmeister

Vor etwa 6000 Zuschauern brachte der Berliner Sportpalast am Freitag abend seinen Box-Großkampftag zur Durchführung. Im Vordergrund des Interesses stand das Schwergewichtstreffen zwischen dem Krefelder Schönrath und dem portugiesischen Schwergewichtsmeister Jose Santa, das der Deutsche klar nach Punkten gewann. Im Verlaufe des überaus spannenden Achtrundenkampfes mußte der über zwei Meter große Portugiese sogar auch einmal den Boden aufsuchen.

Der Kampf um die deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft endete in der zehnten Runde mit einem k. o.-Siege von Jacob Domgörgen über Fritz Reppel-Herne. Anfangs war Reppel durch gute rechte Schwinger und Haken im Vorteil. Von der sechsten Runde ab änderte sich aber das Bild. Domgörgen, der ruhig auf eine k. o.-Chance wartete, schickte seinen Gegner in der achten Runde zum ersten Mal bis neun zu Boden. Von diesem Treffer konnte sich Reppel nicht mehr erholen. Nach vier weiteren Niederschlägen wurde er in der zehnten Runde ausgezählt.

Stibinski-Bochum schlug den als Ersatz für den erkrankten Hamburger Karl Sahm eingesprungenen Amerikaner Benny Singer bereits in der dritten Runde k. o.

Weltergewichtsmeister Hans Seyfried-Bochum und der Königsberger Helmuth Schulz trennten sich nach acht Runden unentschieden, womit der Königsberger einen ganz besonderen Rekord aufstellte, da er in ununterbrochener Reihenfolge seine letzten elf Kämpfe mit einem unentschiedenen Resultat beendete.

Den Schlußkampf des Abends bestritten der englische Federgewichtsmeister Johnny Cuthberth und der deutsche Exmeister Paul Noack. Das Treffen brachte den erwarteten Sieg des Engländers, der jedoch über 8 Runden nur einen Punktsieg erringen konnte.

*

Irische Amateurboxer in Köln geschlagen

Colonia Köln siegt mit 10:6

Der zweite Deutschlandsstart der irischen Auswahlmannschaft der Amateurboxer ging am Freitag abend in der Kölner Rheinlandhalle vor sich, wo die Iren gegen die schlagkräftige Vertretung eine 10:6 Niederlage einstecken mußten. Die Leistungen der Iren gefielen wiederum sehr gut, besonders verfügten sie über eine ausgezeichnete Technik, sodaß die Kämpfe sehr fesselnd verliefen. Es siegten: Ruhmeyer-Köln gegen Collins durch k. o. in der 1. Runde, Kiefernagel gegen Ford n. P., Biernich gegen Soldier O'Shea n. P., Kurth gegen Briath n. P. und Hoover-Köln gegen Hearns n. P. Damit fiel im Gesamtergebnis von 16:6 Punkten der Sieg an die Kölner Amateure.

Vorstandssitzung des Deutschen Reichsausschusses

Ersatzwahlen

Am Samstag vormittag fand unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Staatssekretär a. D. Exz. Dr. Lewald, die Vorstandssitzung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen in Berlin statt. Da der frühere erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Berger, gleichfalls seinen zweiten Vorsitz im Reichsausschuß niedergelegt hatte, mußte für ihn eine Ersatzwahl vorgenommen werden. An seine Stelle trat der jetzige erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Staatsminister a. D. Dominicus. Dr. Thimes (Dresden) wurde an Stelle von Staatsminister a. D. Dominicus zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Als weiteres Mitglied wurde der Präsident des Deutschen Landgemeindetages in Berlin, Gereke, in den Vorstand aufgenommen.

Die Sitzung des Kampfspiel-Ausschusses

Im Reichsministerium des Innern fand am Samstag nachmittag im Anschluß an die Vorstandssitzung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen unter dem Vorsitz von Staatsminister a. D. Dominicus eine Sitzung des Kampfspiel-Ausschusses statt. Dabei wurde die Ausschreibung nochmals eingehend überprüft und neben einigen berichtigenden Aenderungen auch das Fußballspiel vom Samstag auf den Schlußtag, am Sonntag, verlegt. Dadurch mußten die leichtathletischen und sonstigen sportlichen Wettbewerbe auf den Freitag vorverlegt werden. Die Deutschen Kampfspiele 1930 finden bekanntlich in der Zeit vom 26. bis 29. Juni 1930 in Breslau statt. Aus dem Bericht über die Vorarbeiten zu den Spielen, den Dr. Zerbe (Breslau) gab, ist zu entnehmen, daß die Unterausschüsse ihre Arbeiten bereits aufgenommen und auch gut gefördert haben.

Ueber die Organisation der Winterkampfspiele sprach Ganzenmüller-München, dessen Ausführungen von den Vertretern der Stadt Krummhübel ergänzt wurden. Die Winterkampfspiele gelangen vom 11. bis 19. Januar in Krummhübel zur Durchführung. Besonders begrüßt wurden die Vertreter von Deutsch-Oesterreich und der Sudetendeutschen. Von den Teilnehmern der Sitzung konnte auch der Entwurf des Professor Gosen-Breslau der Kampfspiel-Plakette besichtigt werden. Die Plakette zeigt auf der Vorderseite um den Reichsadler gruppierte sportliche Darstellungen und auf der Rückseite neben der Inschrift die Wappen von Breslau und Krummhübel.

Hoffmeisters Weltrekord überholt

Die Amerikanische Amateur Athletic-Union beschäftigte sich in ihrer in St. Louis stattgefundenen Jahrestagung mit der Prüfung der Rekordlisten. Bei dieser Gelegenheit wurden drei in der vergangenen Saison erzielte Höchstleistungen als amerikanische Rekorde anerkannt: der **Stabhochsprung** von Lee Barnes mit 4.300 Meter, der **Diskuswurf** von Eric Krenz mit 49.70 Meter und die Leistung im **Kugelstoßen** von Brix mit 15.81 Meter. Die Bestleistungen im Stabhochsprung und im Diskuswerfen wurden gleichzeitig zur **Anerkennung als Weltrekorde** angemeldet. Im Diskuswerfen war bisher Hoffmeister-Münster offizieller Weltrekordmann mit einem am 23. Juli 1928 in Schalke erzielten Wurf von 48.775 Meter, während der offizielle Weltrekord im Stabhochsprung seit dem 27. Februar 1928 dem Amerikaner Sabin Carr mit 4.29 Meter gehörte. Dagegen ist Hirschfelds Weltrekord im Kugelstoßen von 16.045 Meter noch unangetastet. Die am 7. Juli 1929 von dem Ostpreußen erzielte Leistung von 16.11 Meter harrt noch ihrer Anerkennung.

Mitglieder-Versammlung des Tennisklubs Mannheim

Die Mitglieder-Versammlung des Tennisklubs Mannheim hat vor einigen Tagen stattgefunden. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Dr. Kuh, Dr. Köhling, Dr. Buß, Dr. Mark, St. Oppenheimer und Dr. Weiler wurde in seiner Gesamtheit wieder gewählt, was im Interesse einer stetigen Weiterentwicklung des Klubs sehr zu begrüßen ist. Der langjährige verdienstvolle Spitzenspieler Ludwig Klopfer wurde in Anerkennung seiner Leistungen, die zu dem guten sportlichen Ruf, dessen sich der Klub erfreut, wesentlich beigetragen haben, zum Ehrenmitglied ernannt.

Aus dem Referat des 1. Vorsitzenden Dr. E. Kuh war die gesunde Entwicklung und der Aufschwung des Klubs zu entnehmen, insbesondere betonte der Referent auch die sportliche Bedeutung des Tennisklubs Mannheim, dessen Mannschaft vier Spieler der deutschen Rangliste angehören. Die während des Winters geplanten baulichen Veränderungen werden die Erfüllung eines langersehnten Wunsches bringen. Neben einer erheblich erweiterten Terrassen-Anlage wird ein neues Klubhaus erbaut, wodurch Ankleideräume, die auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen, geschaffen werden. Die Spielfelder selbst werden unter Nutzbarmachung der modernen Tennisplatz-Bautechnik neugestaltet werden.

Der Meisterschaft entgegen

V.f.R. 86 schlägt Jahn Oggersheim 15:6 - Die Pfälzer im Vor- und Rückkampf 25:13 ausgeschaltet

Das stärkste Hindernis auf dem Wege zur Gaumeisterschaft in der B-Klasse haben die VfK.-Ringer nun beseitigt: den TSV. Jahn Oggersheim. Im Vorkampf gelang es den Oggersheimern, durch ihre drei Kämpfer Keßler, Presser, und Fahrenbach sieben Punkte zu erreichen, während die Mannheimer durch Adam, Thomas, Walz und Weber zehn Punkte zusammen brachten. Bei der Gleichwertigkeit der beiden Mannschaften war nun eine Umstellung des Vorkampf-Resultats (10:7 für den VfK.) nicht ausgeschlossen.

Zum fälligen Rückkampf trafen sich nun beide Mannschaften am Samstag abend vor zahlreichem Publikum in Oggersheim. Bei dieser Gelegenheit stellten die VfK.-Ringer ihr Können erneut unter Beweis und zeigten durch ihre forsche erfolgreiche Ringweise, daß sie eigentlich nicht in die B-, sondern die A-Klasse eingrangiert werden sollten. Es gelang ihnen nicht nur, den Sieg aus dem Vorkampf zu wiederholen, sie konnten sogar über die starke Oggersheimer Mannschaft einen sicheren 15:6-Sieg landen, ein Ergebnis, das bei der bekannten Kampfstärke beider Ringer als sensationell angesprochen werden kann.

Der VfK. 86 kommt nun mit dem VfK. Neckarau in die Entscheidung. Die Neckarauer können sich auf eine schwer zu lösende Aufgabe gefaßt machen. Der Papierform nach sollte die Meisterschaft den Ringern aus der Schwetzinger-Vorstadt nicht mehr zu nehmen sein.

Die Kämpfe auf der Matte

nahmen einen überaus spannenden und wechselseitigen Verlauf, vom einheimischen Publikum mit den „notwendigen Kraftausdrücken" entsprechend begleitet. Die VfK.-Ringer sicherten sich diesmal fünf Schultersiege, die ihnen 15 Punkte einbrachten. Sogar Adam, dem traditionellen Punktsieger, gelang es diesmal einen Schultersieg zu landen. Die Oggersheimer waren nur in den oberen Gewichtsklassen siegreich, und zwar im Schwergewicht jedenfalls nur darum, weil Weber im Leichtmittel startete und die VfK.-Leute in entsprechender Umstellung angetreten waren.

Adam-VfK., im Vorkampf Punktsieger, erledigt seinen Gegner Fehr-Oggersheim schon in der ersten Minute durch seitlichen Ueberwurf und bringt damit die ersten Punkte im Bantamgewicht.

Thomas-VfK. findet in dem Oggersheimer Federgewichtler einen hartnäckigen Gegner, der es immer wieder versteht, sich aus gefährlicher Lage herauszuwinden. Gegen Kampfende nimmt die Ueberlegenheit des Mannheimers zu. Der Oggersheimer muß in die Bodenlage und in der 19. Minute von der Brücke auf die Schultern.

Keßler-Ogg. liefert gegen Münch-VfK. einen sehr fairen und offenen Kampf, bis ihn gegen Mitte der Kampfzeit das Geschick erreicht. Er zieht sich eine Verletzung zu und sieht sich in der 12. Minute wegen Sehnenverzerrung zur Aufgabe des Kampfes im Leichtgewicht gezwungen.

Im Weltergewicht zwingt Walz-VfK. den Oggersheimer Herzle nach zeitweise überlegenem Kampfe in der 18. Minute zur Aufgabe.

Das Leichtmittelgewicht wird diesmal von Weber für den VfK. vertreten. Er erweist sich sofort als besserer Ringer gegen Hoffmann-Oggersheim. Schon in der vierten Minute hat er ihn erwischt und zwingt ihn mit elegantem Schulterschwung auf die Matte.

Nun kommen die Pfälzer zu Wort und sichern sich die letzten sechs noch zu holenden Punkte. Siegel-VfK. streckt gegen Fahrenbach, gegen den er auf aussichtslosem Posten steht, in der zweiten Minute die Waffen im Schwermittel.

Zum Schluß zieht Gäßtel-VfK., der im Vorkampf gegen Presser einen so schönen Achtungserfolg erzielte, gegen den gleichen Ringer im Schwergewicht den Kürzeren. Nach wechselvollem Kampfe siegt der bedeutend stärkere P. in der 13. Minute durch doppelten Armzug am Boden.

eimel.

Hallentennis-Klubkampf

Tennisklub Mannheim schlägt Tennisklub Blau-Weiß Saarbrücken 9:1

Die Saarbrücker Mannschaft, bei der Dr. Heinen fehlte, traf am Sonntag vormittag frühzeitig ein, um den Kampf gegen die Mannschaft des Tennisklubs Mannheim, in der auch Dr. Buß und Oppenheimer vertreten waren, aufzunehmen. Ein schönes Zeugnis für die sportliche Gesinnung der Saarbrücker Gäste, die, obwohl von vornherein auf aussichtslosem Posten kämpfend, die weite Reise nicht gescheut haben. Leider fand das Wettspiel bei dem sonst so interessierten Tennispublikum der beiden Industriestädte wenig Gegenliebe, es fand vor fast leerer Tribüne statt. Die Erkenntnis, daß Hallentennis dem Tennis im Freien sportlich gleichwertig ist, scheint sich noch nicht durchgerungen zu haben. Es ist zu hoffen, daß die Bemühungen des Tennisklubs Mannheim, auch in der Winterspielzeit für sportliche Anregung und Abwechslung zu sorgen, von Erfolg begleitet sein werden. Die Mannheimer hatten außer dem Plus der Spielstärke ihrer beiden Spitzenspieler auch den Vorteil des Vertrautseins mit der Halle, während die Saarbrücker Spieler sich an das ungemein schnelle Spiel auf dem Holzboden und die eigenartigen Beleuchtungsverhältnisse erst gewöhnen mußten. Oppenheimer spielte nur das Herren-Doppel und das Gemischte-Doppel, auf der anderen Seite mußte Weigel zweimal in Aktion treten, um Ersatz für den ausgebliebenen Dr. Heinen zu schaffen. Obwohl die Mannheimer mit dem hohen Resultat von 9:1 Punkten, 18:4 Sätzen und 148:96 Spielen gewannen, gab es einige wechselvolle Kämpfe, deren Ausgang bis zum letzten Augenblick völlig offen war. Serond konnte Weigel erst im dritten Satz das Nachsehen geben, auch das Doppelspiel Hildebrandt-Kirchgäßner gegen Hellbrück-Schmidt ging über die ganze Distanz von drei Sätzen und hätte mit etwas mehr Glück gerade sogut von den Vertretern Saarbrückens gewonnen werden können. Bei diesem Spiel zeigte Schmidt, daß er ein Spieler ist, der bei geeigneter Trainingsmöglichkeit von sich reden machen wird. Hellbrück zeigte die besten Leistungen auf Saarbrückener Seite. Weigel ist zu unausgeglichen, kämpfte aber mit großem Ehrgeiz. Erwartungsgemäß siegte Fräulein Wurmbach, wenn auch in zwei knappen Sätzen, über Fräulein Münzer, dagegen gelang es Fräulein Huck, das Spiel gegen Fräulein Mauer in zwei Sätzen für Mannheim zu entscheiden, nachdem der zweite Satz schon eine sichere Beute der Saarbrückerin zu sein schien. Gerade bei den Damen machte sich bemerkbar, daß die einheimischen Spielerinnen Gelegenheit hatten, in der Halle zu trainieren. Daß Dr. Buß seine drei Wettspiele und Oppenheimer seine beiden Kämpfe gewinnen würden, war außer Zweifel, sehr glatt siegte Hildebrandt über Weigel und Kirchgäßner bestätigte aufs Neue, daß ihm das Spiel in der Halle gut liegt. Für den kommenden Sonntag ist ein Wettspiel gegen eine kombinierte Mannschaft Karlsruhe-Pforzheim geplant.

Die Ergebnisse:

Einzelspiele: Dr. Buß schlägt Hellbrück 6:3, 6:2; Hildebrandt schlägt Weigel 6:3 6:0; Kirchgäßner schlägt Schmidt 6:3, 6:4; Serond schlägt Weigel 6:2, 6:8, 6:3.

Fräulein Wurmbach schlägt Frl. Münzer 7:5, 11:9; Fräulein Huck schlägt Fräulein Mauer 10:8, 7:5.

Doppelspiele: Herren-Doppelspiele: Buß-Ofan schlagen Hellbrück-Weigel 6:3, 6:4; Hildebrandt-Kirchgäßner schlagen Hellbrück-Schmidt 4:6, 6:3, 6:2. — Gemischte Doppel: Frl. Huck-Dr. Buß schlagen Fräul. Wurmbach-Hellbrück 6:3, 7:5; Frl. Münzer-Ofan schlagen Frl. Mauer-Schmidt 16:14, 6:1.

Gesamt-Resultat: Mannheim gewinnt mit 9:1 Punkten, 18:4 Sätzen und 148:96 Spielen.

Pferdesport

Rennen zu Düsseldorf (24. November):

1. Schloß Heltorf-Jagdrennen. 2100 ℳ. 3700 Meter: 1. Frl. B. Bauers Keck (C. Weidner); 2. Grimm; 3. Fähnrich. Ferner liefen: Marokkaner, Quedlinur, Ofelia, Roderia, Pelerin. Tot.: 129, Pl.: 28, 14, 20.
2. Schloß-Benrath-Jagdrennen. 2100 ℳ. 3000 Meter: 1. R. Morawes Maharadscha (Hochstein); 2. Kalif; 3. Geschländerin. Ferner liefen: Hünenstolz, Großmut. Tot.: 43, Pl.: 18, 15.
3. Schloß Jägerhof-Jagdrennen. 2100 ℳ. 3300 Meter: 1. H. Zimmermanns Maharadscha (H. Hettel); 2. Hilde; 3. Giralda. Ferner liefen: Namkla, Nina, Seppel 2, Zeilach, Ajax, Medusa, Scharfenberg, Ritterschaft. Tot.: 48, Pl.: 19, 20, 27.
4. Schloß Hugenpoet-Jagdrennen. 2100 ℳ. 3000 Meter: 1. A. Stocks jr. Brigan (Weber); 2. Bersekern; 3. Ingham. Ferner liefen: Mustdor, Herrlein, Sankt Anton, Goldetese, Comiske, Isela, Karissima, Zwirns Bruder. Tot.: 56, Pl.: 18, 46, 21.
5. Schloß Burg-Jagdrennen. 2700 ℳ. 4000 Meter: 1. Ed. Krutwigs Froher Mut (Broda); 2. Fähnrich; 3. Strafe. Ferner liefen: Kipnis, Consul 2. Tot.: 94, Pl.: 20, 14.
6. Schloß Calcum-Jagdrennen. 2100 ℳ. 3000 Meter: 1. J. Hartkopfs Fichtelmann (Weidner); 2. Phönix; 3. Sepp. Ferner liefen: Plazart, Herina, Ordinarin, Feuermal, Bergen. Tot.: 61, Pl.: 26, 20, 28.

Fußball

Vorderpfalzkreis

FV. Frankenthal — 1904 Ludwigshafen 5:1
ASV. Ludwigshafen — FV. Speyer 4:2
1903 Ludwigshafen — Arminia Rheingönheim 5:3
1914 Oppau — Viktoria Herxheim 8:2
Phönix Bellheim — Pfalz Ludwigshafen 0:2
TSpr. Landau — Nevidia Ludwigshafen 4:2

VfR. Neustadt — VfR. Oggersheim 0:1
wegen Regen abgebr.

*

Wie schon so oft brachten die Verbandsspiele im Vorderpfalzkreis auch diesen Sonntag wieder gleich eine ganze Reihe besonderer Ueberraschungen. Die beiden ersten der Tabelle mußten ihre zweite Niederlage hinnehmen, so daß die Frage nach dem Meister, zumal noch die meisten Spiele bevorstehen, wieder vollkommen offen ist.

In Frankenthal mußte 1904 Ludwigshafen seine zweite Niederlage hinnehmen. Die Gäste hielten sich bis zum Wechsel recht ansprechend, konnte hier auch den ersten Treffer, der Platzherren alsbald aufholen, aber ein Strafstoß brachte Frankenthal noch vor der Pause erneut die Führung. Lange Zeit hielt 04 gut stand, aber dann kamen die Platzherren in kurzer Folge zu ihren weiteren drei Erfolgen. — Auch Speyer mußte sich nach anfänglich guten Leistungen dem besseren Stehvermögen der Leute des ASV. Ludwigshafen beugen. Beide Mannschaften boten gute Leistungen. Die Ludwigshafener hatten den besseren Mittelläufer und dazu einen sehr guten linken Flügel, was letzten Endes den Kampf zu ihren Gunsten entscheiden konnte. Schon nach einer Viertelstunde hatten die Platzherren eine 2:0-Führung erlangt, während die Gäste bis zum Wechsel nur zu einem Erfolg kamen. Schon nach der Pause erhöhte A.S.V. auf 3:1, Speyer holte ein Tor auf, aber ein vierter Erfolg der Platzherren entschied den Kampf endgültig zu deren Gunsten. — Einen in der ersten Halbzeit völlig ausgeglichenen Kampf gab es bei 03 Ludwigshafen; hier gingen die Einheimischen durch Elfmeter in Führung; die Gäste glichen aus und errangen ihrerseits die Führung, ein zweiter Elfmeter ließ 03 aber gleichziehen. Jede Partei erzielt bis zum Wechsel — 2:2 — noch ein Tor. Nach der Pause zeigt 03 das bessere Stehvermögen und erringt durch weitere zwei Tore Sieg und Punkte. — Eine überraschend hohe Niederlage mußte Herxheim in Oppau hinnehmen. Die Platzherren, die bis zur Pause 2:1 in Front lagen, mußten sich nach dem Wechsel den Ausgleich gefallen lassen, dominierten dann aber in überzeugendem Stil und konnten auch bis Schluß weitere sechs Treffer anbringen. — In Bellheim kam Pfalz Ludwigshafen zu einem knappen aber gerechten 0:2-Sieg. Die Gäste zeigten die bessere Technik und boten auch die geschlossenere Gesamtleistung. In jeder Halbzeit gelang jeweils dem Rechtsaußen ein Erfolg, während sich Bellheim vergebens um den Ehrentreffer mühte. — In Landau mußte Nevidia, obwohl die Gäste den Kampf recht verheißungsvoll begonnen hatten, eine 4:2-Niederlage hinnehmen. Sie hatten zwar durch Elfmeter die Führung erlangt, dann gar auf 0:2 erhöhen können, aber die Platzherren konnten bis zum Wechsel ausgleichen und gar ihrerseits in Führung gehen. Ein vierter Treffer nach der Pause sicherte ihnen dann den Endsieg.

Dänische Fußballer 11:1 geschlagen

Mitteldeutschlands Kantersieg über die Dänen

Das Spiel der mitteldeutschen Fußball-Elf gegen die dänische Fußball-Repräsentative, der Seelands-Ballspiel-Union, brachte eine große Enttäuschung. Die Gäste hielten nämlich bei weitem nicht das, was man von ihnen erwartet hatte. Auf der anderen Seite war die mitteldeutsche Elf, die mit Ausnahme des fehlenden Hofmann vom DSC. die erste Garnitur darstellte, glänzend in Schwung und gewann gegen den technisch und taktisch weit unterlegenen Gegner mit dem zweistelligen und sensationellen Ergebnis von 11:1 (5:0) Treffern.

Dem ungleichen Kampf wohnten auf dem Chemnitzer Preußen-Platz am Sonntag 12000 Zuschauer bei. Die Mannschaft der Mitteldeutschen wurde von dem altbewährten Internationalen Ede-Leipzig in hervorragender Weise geführt. Ede fand an dem in dem vorzüglich disponierten Sturm, wo sich besonders Kreß-Chemnitz und Sackenheim-Dresden hervortaten, vollste Unterstützung. Die Hintermannschaft hatte bei dem wenig durchschlagkräftigen Gästeangriff keine allzu schwere Arbeit zu verrichten. Die Einheimischen begannen mit flotten und energischen Angriffen und ehe sich die Gäste-Hintermannschaft einigermaßen gefunden hatte, war sie bereits drei Mal geschlagen. Bis zur Pause stellten dann Sackenheim und Kreß die Partie auf 5:0. Nach dem Seitenwechsel antworteten die Dänen zunächst mit energischen Gegenangriffen und erzielten auch in der 10. Minute ihren ersten und einzigen Erfolg. Dann übernahmen die Mitteldeutschen wieder das Kommando und stellten bis zum Schluß das sensationelle Ergebnis von 11:1 her.

*

Die Vier, die auf dem Genfer Reitturnier den „Preis der Nationen" für Deutschland gewannen

Von links nach rechts: Oberleutnant Hasse, Herr Körfer, Leutnant Lippert, Oberleutn. Sahla. Der Hauptpreis des Genfer Reitturniers, der von 5 Nationen heiß umstrittene „Preis der Nationen", wurde von den deutschen Reitern mit großer Ueberlegenheit gewonnen; eine Reihe glänzender Erfolge der deutschen Einzelvertreter schloß sich an.

Repräsentativtreffen in der Gruppe Rhein

Gegen eine südfranzösische Auswahlelf

Bei einer Sitzung der saarländischen Bezirksligavereine in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden des Bezirks Rhein-Saar war, wie bereits gemeldet, die Durchführung eines Repräsentativtreffens Saar—Rhein beschlossen, ferner auch die erneute Durchführung eines Spieles „Meisters gegen unbesetztes Gebiet" befürwortet. Mannheimer Meldungen zufolge liegt nun beim Bezirk Rhein-Saar das Angebot einer südfranzösischen Auswahlelf vor, die gegen eine Städtemannschaft von Mannheim-Ludwigshafen spielen will. Doch scheint man sich in Mannheim für diese Begegnung nicht recht erwärmen zu können, da man die Südfranzosen für zu spielschwach hält, eine Einstellung, die den eigentlichen Tatsachen widerspricht.

50 Jahre Heilbronner Rudergesellschaft „Schwaben"

Wer in den letzten 50 Jahren — Kriegsjahre selbstredend ausgenommen — die süddeutschen Regattaplätze regelmäßig besuchte, begrüßte die Begegnung mit den Heilbronner „Schwaben" immer mit einer gewissen Freude. Dieses aufrichtige Sympathiegefühl hat sich aus dem ganzen Gebahren der jeweiligen Rennmannschaften herausgebildet. Die „Schwaben" im Rennen bedeutete fast immer eine kitzelige Sache. Lagen sie gar in irgendeinem Entscheidungsrennen im Endkampf, dann gab es in der Regel Ueberraschungen. Was die Mannschaften, ob gut oder nicht gut, ins Rennen mitbrachten, war immer ein einheitlicher, angriffslustiger und draufgängerischer Kampfgeist, der zäh und unter Hergabe des „Letzten" focht bis zum Schlusse. War die Mannschaft im geschlagenen Felde, dann ging es mit erhöhter Schneid und Verbissenheit in den nächsten Kampf, unentwegt, mit echtem Sportsgeist und frischem Siegeswillen. All diese Momente waren in den jeweiligen Mannschaften, neben einem unverwüstlichen Humor — versagte auch bei Niederlagen nicht — inkarniert und sicherten ihnen immer die wärmsten Sympathien und gebührende Achtung. Wenn wir darum zur 50jährigen Jubelfeier der Rudergesellschaft „Schwaben", die dieser Tage stattfand, die aufrichtigsten Wünsche den Neckar aufwärts nach Heilbronn senden, so ist dies das Echo für die in allen Sportskreisen errungene Wertschätzung.

Seine Gründung verdankt der Verein einer kleinen Schar wassersportbegeisterter Turner — 15 an der Zahl —, die am 15. November 1879 zur Tat übergingen. Von diesen Gründern leben noch die Herren Gustav Ehrmann, Heinrich Kleinbach, Karl Kugler, Christ. Klein, Heinrich Rapp und C. W. Scheuermann. Aus Begeisterung geboren und durch Begeisterung und Ausdauer zur Höhe gebracht, das könnte man mit Fug und Recht als Motto über die Vereinsgeschichte setzen. Der Ankauf von zwei Booten von der Mannheimer „Amicitia" war der erste Schritt der jungen Leute im Neuland des Rudersports. Sie wurden in einem Bierkeller aufbewahrt. Im Mai 1880 konnte dann durch Entgegenkommen der Stadtverwaltung auf dem heutigen Platz des jetzigen Bootshauses der erste Holzschuppen erstellt werden, welcher schon 1888 durch einen zweistöckigen Querbau mit Auskleideräumen und Schlafsaal vergrößert und im Jahre 1890 durch Bau einer weiteren Halle den zunehmenden Bedürfnissen angepaßt wurde. Ein weiterer entscheidender Schritt nach dieser Richtung wurde alsdann in der Generalversammlung vom 15. Juni 1905 gefaßt, nämlich: der Bau eines feststehenden, allen Anforderungen der Zeit gerecht werdenden Bootshauses, dessen freundlicher Charakter ja allen Besuchern der Heilbronner Regatten zu Genüge bekannt ist. Die feierliche Einweihung des Hauses erfolgte am 6. Juni 1909.

*

Die sportlichen Erfolge des Vereins waren zunächst, wie bei allen Anfängern, bescheiden. Die den Schwaben eigene Schneid brachte den Neugeborenen schon im ersten Jahre nach Mainz, doch ohne Erfolg. Erst 1881 wurde auf der Mannheimer Regatta in einem offenen Hauptrennen der erste Sieg errungen, dem noch solche in Frankfurt und Heidelberg folgten. 1883 folgte der erste bedeutsame Sieg im Auslande, und zwar auf der Züricher Regatta gegen schärfste Gegner über eine Strecke von 4000 Meter. Die rückkehrenden Sieger wurden damals fürstlich gefeiert. Die Kurve der Sporterfolge ging in den folgenden Jahren auf und ab und erreichte im Jahre 1888 mit zwölf Siegen im ersten Vierteljahrhundert bis 1904 ihren höchsten Stand. Das 25jährige Jubiläum konnte mit 74 Siegen gefeiert werden. Einen bedeutsamen sportlichen Erfolg erbrachte auch das Jahr 1906 in dem berühmten, ungeschlagenen Zweier-Paar O. Kühle und Fr. Drautz; 1910 gab es wieder zehn Siege. Der Krieg riß auch in die Reihen der kampferprobten „Schwaben" eine empfindliche Lücke. Nicht weniger als 29 Mitglieder blieben auf dem Felde der Ehre, darunter auch der damalige verdiente Vorsitzende Alfred Drautz. Unbekümmert der schmerzhaften Kriegsnachwehen ging es mit neuem Mut an die Arbeit, und aller Hindernisse zum Trotz konnten in den Jahren 1919—1925 18 Siege in offenen Rennen nach Hause gesteuert werden. 1926 wurden drei Siege, 1927 fünf, 1928 vierzehn und 1929 zwölf an die Fahne geheftet, so daß im Jubiläumsjahre die Zahl der Siege auf die stattliche Zahl von 178 anwuchs, zu denen noch 20 Siege in vereinbarten und Schülerrennen kommen.

Aus der Galerie verdienter Männer möchten wir außer den bereits angeführten noch lebenden Gründungsmitgliedern herausgreifen die Namen: Karl Betz, August Doderer, Dr. Göschel, August Göggelmann, Alfred Drautz, Robert Bauer, W. Tolz, dann den Alt-Trainer Karl Hahn, auch auf der Mannheimer Regatta ehedem eine außerordentlich populäre Persönlichkeit, den bewährten Rennsteuermann Rich. Hofmann und den neuen Ruderlehrer W. Meisinger.

*

All die im Laufe der Jahrzehnte errungenen Sympathien und Wertschätzungen kamen an den vor kurzem stattgehabten Jubiläumsfeierlichkeiten schlagend zum Ausdruck. Zur akademischen Feier waren Vertreter der Regierung, der Stadt, der einschlägigen Sportverbände und fast aller süddeutschen Rudervereine erschienen. Aus aller Mund sprach Dank, Anerkennung und Hochachtung. Eingeschlossen in diese Feier war eine Gefallenenehrung. Musik- und Liedervorträge bildeten Präludium und Finale. Ein Festmahl mit Ehrung der Gründer schloß sich an. Auch da: Anerkennung und Ehrung über Anerkennung und Ehrung, zum Teil in Begleitung sinnreicher Geschenke.

In den 50jährigen Jubelakkord wollen auch wir unsere Wünsche mit einklingen lassen. nn.

Motorsport

Motorradrennen in Stuttgart

Geglückte Versuche auf der Holzbahn

In Stuttgart versuchte man es mit Motorradrennen auf der Holzbahn der Stuttgarter Sportarena. Diese ersten Versuche können als gelungen bezeichnet werden. Es gab dabei allerdings noch einige Schwierigkeiten, die aber nicht sportlicher Art waren. Die Rennen hatten mit Tennigkeit-Berlin auf DKW., Soenius-Köln auf Harley-Davidson, Gehrung-Stuttgart auf UT-Jap, Kolbinger-Dietigheim auf UT-Jap, Lang-Cannstatt auf Standard, Frenzen-Köln auf DKW. eine gute Besetzung gefunden. Es wurden im Ganzen vier Rennen ausgetragen, die in je drei Läufe über 3000 Meter eingeteilt waren. Die schnellste Zeit des Tages fuhr der Einheimische Gehrung im Preis von Untertürkheim, wo er für die 3000 Meter nur 3:37,4 Minuten benötigte. Soenius schied leider schon im ersten Vorlauf infolge Maschinenschadens aus und mußte im Gesamtklassement Gehrung den Sieg überlassen.

Kegelsport

Ausscheidungskämpfe im Kegeln

Der Keglerverband Mannheim und Umgebung hat auch für das Jahr 1929-30 wiederum Ausscheidungskämpfe um die Einzelmeisterschaft des Verbandes ausgeschrieben. Diese werden auf den beiden Bahnen Sterle und Herzel ausgetragen und zwar die ersten 100 Kugeln auf der Sterlebahn, die 2. und 3. Hundert Kugeln auf der Bahn in Rheinau (Herzel), die 4. und 5. Hundert Kugeln auf der Sterlebahn und die letzten Hundert Kugeln werden wiederum in Rheinau abgeworfen. Die besten 30 Mann, ich haben ca. 150 gemeldet, bilden den Stamm der Städtemannschaft. Die Kämpfe haben schon in voriger Woche auf den Sterlebahnen begonnen. Bis jetzt erreichten: Hetzel vom Club Rhein-Neckar mit 100 Kugeln 861 Holz; Weigner vom Club Flottweg mit 100 Kugeln 872 Holz; Holzamer vom Club Flottweg mit 100 Kugeln 871 Holz; Hofmann vom Club Flottweg mit 100 Kugeln 858 Holz; Schwerz vom Club Flottweg mit 100 Kugeln 856 Holz; Walter vom Club Wolkur 7 mit 100 Kugeln 862 Holz; Bindl vom Club Unser Hoor mit 100 Kugeln 864.

Tagung der süddeutschen Leichtathleten

Die Richtlinien und Termine für 1930 - Max Hoy-München erhält den Hans Braun-Gedächtnispreis

Im Verbandsheim zu Ettlingen tagte am Samstag und Sonntag der Süddeutsche Leichtathletikausschuß. Unter der Leitung des Verbandssportwarts Klein-Karlsruhe waren die acht Gruppensportwarte des Verbandes, der Leichtathletikvorsitzende Nixen-Ulm, der Frauensportwart Lenning-Frankfurt, der Vorsitzende des Verbandsjugendausschusses Linnebach-Karlsruhe sowie der Leichtathletikbeisitzer im Jugendausschuß Becker-Wiesbaden versammelt. Vom Verbandsvorstand wohnte außerdem der Schatzmeister Dr. Rasbach der Tagung bei. Die Beratungen wurden am Samstag durch den Bericht des Verbandssportwartes eingeleitet. Klein streifte zunächst die umfangreiche Kurstätigkeit im Verbandsgebiet. Rund 250 Ausbildungslehrgänge in allen Teilen Süddeutschlands und im Verbandsheim kamen zur Durchführung. Daran waren 5000 aktive Teilnehmer und 7000 Hörer beteiligt. Mit dieser Arbeit ist der Grundstock für die Arbeit in die Breite gelegt worden, denn nur durch die Heranbildung des fehlenden Uebungsleiters und Jugendführers könnte die Verwirklichung der Massenarbeit gefördert werden. Entsprechend dem durch die Fusion von Fußball und Leichtathletik geschaffenen Verhältnisse müssen die Ergebnisse als befriedigend bezeichnet werden. Neben einer großen Anzahl von Vereins- und Klubkämpfen ist die Durchführung der Süddeutschen Vereinsmeisterschaften mit weit über 100 Mannschaften in vier Klassen, drei Männer- und eine Frauenklasse, als ein erfreuliches Zeichen für die Arbeit in die Breite anzusehen, da in erster Linie die weniger veranlagten Leichtathleten zu diesem Wettbewerb herangezogen werden. Aus dem Wettkampfbetrieb sprechen die ausgezeichneten Leistungen, die auf breiter Basis erzielt wurden, alles andere als von einem Rückgang der süddeutschen Leichtathleten. Für den Länderkämpfen der D.S.B. stellte Süddeutschland vor allem seine Frankfurter Sprinterelite. Zwei eigene Länderkämpfe, Süddeutschland—Tschechoslowakei und Baden gegen Elsaß, brachten mit dem Verlust der ersten und dem Gewinn der letzteren Veranstaltung wechselnden Erfolg. Für das Jahr 1930 sind weitere Uebungsleiterkurse sowie Ausbildungskurse für Gausportwarte im gleichen Umfange wie bisher, dabei aber auch Kurse für aktive Leichtathleten vorgesehen.

Die süddeutsche Vereinsmeisterschaft 1929 sah die Stuttgarter Kickers in der A-Klasse, die Würzburger Kickers in der B-Klasse, den Eisenbahnsportverein München in der C-Klasse und in der Frauenklasse die Eintracht Frankfurt als Sieger. Die erstmalige Führung einer Liste der zehn süddeutschen Besten ergab wertvolles Material. In der Liste der 10 Besten der Deutschen Sportbehörde steht Süddeutschland an dritter Stelle. Nach der Gesamtpunktwertung nehmen die Stuttgarter Kickers in dieser Liste den dritten, die Eintracht Frankfurt den 4., der V.f.B. Stuttgart den 8. und der 1. F.C. Nürnberg den 16. Platz unter den deutschen Vereinen ein. Bei den Frauen rangiert die Eintracht Frankfurt an 4., München 1860 an 5. und Phönix Karlsruhe an 10. Stelle. Sehr ausführlich behandelte die Versammlung das gesamte Gebiet der Arbeit in die Breite. Es herrschte darin Uebereinstimmung, daß die Zusammenarbeit zwischen den Gausportwarten und den Gaujugendabteilungen sehr eng gestaltet werden muß. Der Jugendbetrieb soll sorgfältig vorbereitet werden. Einheitliche Gymnastikübungen sind schon durch den Verbandsturnlehrer Brechemacher ausgearbeitet worden.

MARCHIVUM

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Großes Schöffengericht Mannheim

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Dr. Klen. Vertreter der Staatsbehörde Erster Staatsanwalt Dr. Nebel.

Eine unüberlegte Tat

Als Mechaniker war der 29 Jahre alte Kaufmann F. B. von hier ein wenig Erfolg versprechender Nachfolger in dem väterlichen Geschäfte, einer Tabak-Großhandlung. In seinen geringen Mitteln kam die Krise im Tabakhandel. Am 10. April wurden den Gläubigern 30 Prozent, zahlbar in Quoten von 1500 Mark, zugesprochen. Die erste Rate wurde am 1. Juli bezahlt. Die Sache war ihm über den Kopf gewachsen; er sah wohl, daß er seine weiteren Verpflichtungen nicht würde erfüllen können, holt eine Forderung von der Bank und als der 1. September, der nächste Zahltag kommt, ist er mit der Quote als Reisespesen auf dem großen Wasser nach Argentinien. Unterwegs bereut er wohl schon den unüberlegten Streich. Auf Anraten seines Anwalts, RA. Oskar Mauer, kommt er schon nach 3 Wochen wieder zurück.

Nun sitzt er wegen „betrügerischen Bankerotts" auf der Anklagebank. Ein Milderungsgrund ist wohl der von dem Verteidiger vorgebrachte, daß der Angeklagte sich in seiner Ueberstürzung wohl eingebildet habe, drüben sofort eine sichere Existenz für sich und seine Familie zu finden, um dann die Gläubiger zu befriedigen. Das Gericht muß auf die vom Staatsanwalt beantragte Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis erkennen.

Urkundenfälschung

Auf dem Fürsorgeamt zeigte am 7. September eine Frau eine Vollmacht von einer Frau M. W. vom Pfingstberg bei Rheinau vor, worin eine Frau B. ermächtigt wird, 24 ℳ Unterstützung zu erheben. Die Sache geht in Ordnung, der Name B. wird unterschrieben. Tags darauf, als der Sohn der Frau W. das Geld holen will, stellt sich die Vollmacht als eine Fälschung heraus. Eine Frau E. F. vom Pfingstberg sitzt, als der Tat schwer verdächtig, auf der Anklagebank. Der Fürsorgebeamte kann sie nicht mit Bestimmtheit wiedererkennen. Ein Gerichtssachverständiger vom Institut für gerichtliche Medizin, Dr. Buß-Heidelberg, hat die Handschriften von zahlreichen Frauen geprüft und kam zu dem einwandfreien Schluß, daß die Angeklagte F. die Vollmacht gefälscht hat. Ein „besonderes Kennzeichen" ist, daß sie auf allen Schriftstücken den gleichen Fehler macht „Pfingsberg".

Durch großes Geschrei und wildes Herumfuchteln in der Luft, wuchtigen Schlägen auf den Tisch, mehr durch Bluff als durch Gründe, suchte der als Beistand auftretende Ehemann die Unschuld seiner Frau zu beweisen. Ab und zu schreit sie in seine „Verteidigungsrede" hinein. Selbst der Vorsitzende hat Mühe, seine Redeflut zu dämmen. Er muß schließlich hinausgebracht werden. Nun schreit die Frau: Ich habe doch keinen Bubikopp, wie die Frau, die das Geld abgeholt haben soll. Das hat der selber (der Fürsorgebeamte) unterschlage. Staatsanwalt und Gericht erkannten auf zwei Monate Gefängnis wegen Betrugs und Urkundenfälschung.

*

§ Französisches Militärgericht Mainz. Der Führer eines Kraftomnibusses, Tassilo Finsterwalde aus Rothenheim fuhr am 5. September ds. Js. in Zweibrücken mit einem Omnibus durch eine marschierende Truppe französischer Soldaten. Das französische Militärgericht in Landau verurteilte deshalb den Kraftfahrer zu drei Tagen Gefängnis mit Strafaufschub und 150 Mark Geldstrafe, weil er durch das Durchfahren durch die Abteilung die Soldaten vor dem Publikum habe verächtlich machen wollen. In der Berufungsverhandlung erklärte der Angeklagte, daß er infolge der Unübersehbarkeit der Straße die zweite Abteilung nicht gesehen habe. Das Berufungsgericht hob das erstinstanzliche Urteil auf und erkannte wegen beleidigender Haltung gegenüber der Besatzungsmacht auf 100 Mark Geldstrafe.

JG. Farben und Standard Oil Co.

Verstärkung der internationalen Beziehungen — Erhöhung des Umsatzes — Gemeinsame Hydrierungs-Gesellschaft für die J.-G.-Patente — Unveränderte Dividende

In der am Samstag in Leverkusen abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde mitgeteilt, daß die abgelaufenen neun Monate wiederum eine Steigerung des Gesamtumsatzes gegenüber dem Vorjahr ergeben haben. Die Folgen der durchweg gegenüber dem Jahre 1928 abgeflauten Weltkonjunktur haben teilweise durch die Anbahnung neuer Geschäfte mehr als ausgeglichen werden können. Die Belegschaft der Gesellschaft hatte seit Beginn der großen Ausbauperiode, die nach dem Zusammenschluß der einzelnen Werke zur J. G. einsetzte, eine erhebliche Vermehrung erfahren. Es stand von vornherein fest, daß es sich hierbei zum Teil nur um ein vorübergehendes Anwachsen handeln konnte, so daß nach Beendigung des vorgesehenen Programms eine Verringerung Platz greifen mußte. Dies ist während der Berichtsperiode geschehen, wobei soziale Gesichtspunkte weitgehende Berücksichtigung fanden. Auch heute ist jedoch die Zahl der Werksangehörigen immer noch um rund 13 000 Arbeiter und Angestellte höher als zur Zeit der Verschmelzung.

Nach jahrelangen Verhandlungen hat man sich über die Hauptpunkte in den Weltbeziehungen zwischen der Standard Oil Company of New Jersey und der J. G. Farbenindustrie A.-G. auf folgenden Grundlinien geeinigt:

1. Die Patente der J. G. Farbenindustrie und der Standard Oil Co. für die Hydrierung von Kohle und Oel werden für die gesamte Welt mit Ausnahme von Deutschland durch eine Gesellschaft übernommen, die sich im gemeinsamen Besitz beider Parteien befindet. Die Standard Oil Co. wird die Geschäftsführung dieser Gesellschaft übernehmen.

2. Eine Sondervereinbarung für das von der J. G. hergestellte Benzin ist für den deutschen Markt vorgesehen unter Bedingungen, welche die Interessen der J. G. Farbenindustrie wahren.

3. Durch die bestehende enge Zusammenarbeit beider Parteien wird die Untersuchung und Entwicklung neuer Produkte und Verfahren erweitert und sichergestellt.

Die Bedeutung der erwähnten Vereinbarung liegt darin, daß der J. G. für Deutschland eine Vorzugsstellung nebst finanziellen Vorteilen eingeräumt wird, während für den Rest der Welt die Verfahren der J. G. Farbenindustrie auf dem Hydrierungsgebiet in Zusammenarbeit mit den Oelinteressenten wirtschaftlich weiterentwickelt werden können. Nachdem Gewißheit darüber geschaffen wurde, daß der Hydrierungsprozeß der Oelindustrie eine neue wirtschaftlich technische Grundlage gibt, sind beide Parteien der Ueberzeugung, daß diese neue Entwicklung durch das Abkommen in die richtige Bahn gelenkt und die wirtschaftliche Anwendung des Verfahrens beschleunigt wird. Es ist bereits jetzt zu übersehen, daß der J. G. Farbenindustrie aus dem Abkommen mit der Standard Oil Co. erhebliche Beträge zufließen werden.

Die Finanzlage der Gesellschaft ist befriedigend. Die Bankverpflichtungen, die Ende 1928 82 Mill. ℳ betrugen, haben sich auf 58 Mill. ℳ ermäßigt, denen rund 120 Mill. ℳ Bankguthaben gegenüberstehen. Soweit die Gewinne des laufenden Jahres vorliegen, darf unter dem üblichen Vorbehalt mit derselben Dividende wie im Vorjahr gerechnet werden.

Das Wesentliche an dem Ergebnis der Amerikareise der Vorstandsmitglieder ist, daß eine besondere Gesellschaft gegründet wird, die die Patente der J. G. Farbenindustrie und der Standard Oil für die Hydrierung von Kohle und Oel für die gesamte Welt mit Ausnahme von Deutschland übernimmt, wobei dem amerikanischen Partner die Geschäftsführung zufallen soll. Ueber die Höhe des Kapitals und über dessen Verteilung auf die beiden Gründergesellschaften schweigt sich die Auslassung ebenso aus wie über die genaue Firma, der die Obliegenheiten zufallen sollen. Für die Beurteilung der Tragweite des neugeschaffenen Unternehmens wären die Höhe des Kapitals und einige Anhaltspunkte über den weiteren Ausbau von besonderem Wert gewesen. Wesentlich erscheint eine Sondervereinbarung, die dem Vertrieb des von der J. G. hergestellten Benzins auf dem deutschen Markt unter Bedingungen gilt, wodurch die Interessen der deutschen Gesellschaft gewahrt bleiben.

Bemerkenswert ist schließlich noch der Passus über die gemeinschaftliche Untersuchung und den Ausbau neuer Produkte und Verfahren. Ob bereits Erfindungen auf diesem Gebiet zum Nutzen beider Gesellschaften erprobt sind und vielleicht in allernächster Zeit in die Tat umgesetzt werden, wäre zu erfahren wichtig gewesen.

Der Aktionär wird mit Interesse davon Kenntnis nehmen, daß der J. G. Farbenindustrie erhebliche Beträge zufließen, wenngleich er auch hier einigermaßen annähernde Zahlenangaben hätte erwarten dürfen. Was nun aber den Status der Gesellschaft angeht, so kann aus den angegebenen Zahlen kein sicherer Schluß gezogen werden. Die Mitteilung, daß die Belegschaft des Unternehmens seit Beginn der großen Ausbauperiode nach dem Zusammenschluß der einzelnen Werke zur J. G. noch eine erhebliche Vermehrung erfahren habe, ist wohl herausgefordert durch die in der letzten Zeit verschiedentlich verbreiteten Meldungen über Arbeiterentlassungen. Wenn jetzt gesagt wird, daß heute noch die Zahl der Werksangehörigen um rund 13 000 Arbeiter und Angestellte höher ist als damals, und wenn weiter hervorgehoben wird, daß trotz der abgeflauten Weltkonjunktur die abgelaufenen neun Monate wiederum eine Steigerung des Gesamtumsatzes (Zahlen werden allerdings nicht genannt) gegenüber dem Vorjahr erzielt werden konnte, so wäre im Interesse der Beschäftigten zu hoffen, daß einem weiteren Abbau nunmehr endgültig ein Ziel gesetzt ist.

SCHACH

Miniatur im Schachspiel

Partie Nr. 170

(Gespielt auf dem Hauptturnier des Deutschen Schachbundes in Magdeburg 1927.)

Weiß: Hoffmann-Königsberg. — Schwarz: Foerder-Breslau.

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	d2–d4	d7–d5	9.	a2×b3	Sc6–b4 2)
2.	c2–c4	c7–c6	10.	Lf1–b5+	Lf5–d7
3.	c4×d5	c6×d5	11.	0–0	a7–a6 3)
4.	Sb1–c3	Sb8–c6	12.	Tf1–c1	Ta8–c8 4)
5.	Sg1–f3	Sg8–f6	13.	Lb5×d7+	Ke8×d7
6.	Lc1–f4	Lc8–f5	14.	Sf3–e5+	Kd7–e8
7.	e2–e3	Dd8–b6 1)	15.	Sc3×d5 5)	Sb4–c2
8.	Dd1–b3	Db6×b3	16.	Sd5–b6	Schwarz gibt auf

1. Schwarz sollte sich erst mit e7–e6 ruhig weiter entwickeln, bevor er zum Angriff schreitet. 2. Nun mußte doch erst e7–e6 kommen. 3. Abermaliger Tempoverlust. 4. Besser Td8. 5. Nun ist die Katastrophe nicht aufzuhalten.

Partie Nr. 421.

(Gespielt am 13. und 14. September in Wiesbaden. Fünfte Wettkampfpartie um die Weltmeisterschaft)

Weiß: Dr. Aljechin. Schwarz: Bogoljubow.

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	d2–d4	d7–d5	25.	Td1×d8	Tb8×d8
2.	c2–c4	c7–c6	26.	Sa5×b7 2)	Td8×b8
3.	Sg1–f3	Sg8–f6	27.	Sb7–c5 3)	Kf8–e7
4.	Sb1–c3	d5×c4	28.	a4×b5	Se8–d6
5.	a2–a4	Lc8–f5	29.	Tc1–a1	Sd6–c8
6.	Sf3–e5	e7–e6	30.	Lf1–c4	Lh7–g8
7.	Lc1–g5	Lf8–e7	31.	f3–f4	Lg8–f7
8.	f2–f3	h7–h6	32.	e4–e5 4)	f6×e5
9.	e2–e4	Lf5–h7	33.	f4×e5	Tb8–b6
10.	Lg5–e3	Sb8–d7	34.	Kf2–e3 5)	Lf7–e8
11.	Se5×c4	0–0	35.	Ta1–a5	Le8–d7
12.	Lf1–e2	c6–c5	36.	Ke3–d4	Ld7–e8
13.	d4×c5	Le7×c5	37.	h2–h4	Le8–d7 6)
14.	Le3×c5	Sd7×c5	38.	Lc4–e2	Tb6–b8
15.	b2–b4	Sc5–a6	39.	Sc5×d7	Ke7×d7
16.	Dd1×d8	Tf8×d8	40.	Le2–f3	Tb8–b4
17.	Sc3–a2	Sa6–b8	41.	Kd4–c5	Tb4–b8
18.	Ke1–f2	Sb8–c6	42.	h4–h5	Kd7–d8
19.	Th1–d1	Sc6–d4	43.	Lf3–c6	Kd8–e7
20.	Ta1–c1	Kg8–f8	44.	Ta5–a2	Ke7–f7
21.	Le2–f1	Sf6–e8	45.	Lc6–e4	Kf7–e7
22.	Sa2–c3 1)	f7–f6	46.	Kc5–c6 7)	Ke7–d8
23.	Sc4–a5	Ta8–b8	47.	Ta2–d2+	Kd8–e7
24.	Sc3–b5	Sd4×b5	48.	Kc6–c7 8)	Schwarz gibt auf

1. In dieser Stellung verdient das weiße Spiel bei weitem den Vorzug, weil die schwarze Partie an der Rückständigkeit des Lh7 leidet. Das war auch der Grund, weshalb Aljechin durch Damenabtausch zu dem Gewinn versprechenden Endspiel einlenkte. — 2. Eine geistreiche Kombination, die dem Anziehenden sofort materiellen Gewinn bringt. — 3. Nun darf der Sb5 nicht entfernt werden wegen der Drohung Sd7+. — 4. Um Sd6 zu verhindern. — 5. Das Eingreifen des Königs bringt die Entscheidung. — 6. Schwarz hat keine Verteidigung mehr. — 7. Nun verwandelt sich dank dem feinen Positionsspiele das anfängliche Körnchen des bescheidensten Uebergewichtes in die Lawine, die das Spiel des Gegners zertrümmert. — 8. Gegen diese vernichtende Drohung gibt es keine Rettung. Tb8–b5 kann nicht geschehen wegen Le4–c6+. Die Partie ist überreif zum Aufgeben.

Partie Nr. 422.

(Gespielt am 15. und 16. September 1929 um die Weltmeisterschaft im Kurhause in Wiesbaden.)

Weiß: Bogoljubow. Schwarz: Alejechin.

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	d2–d4	Sg8–f6	25.	b2–b4	Sc8–e7
2.	c2–c4	e7–e6	26.	Ke1–d1	Se7–g6
3.	Sb1–c3	Lf8–b4	27.	Lf4–c7	e6–e5
4.	Dd1–b3	Dd8–e7	28.	Kd1–c2	Sg6–f8
5.	a2–a3	Lb4×c3	29.	Lc7–d6	Sf8–e6
6.	Db3–c3	b7–b6	30.	f3–f4	e5×f4
7.	f2–f3	d7–d5	31.	g3×f4	Ta8–c8+
8.	c4×d5	Sf6×d5	32.	Kc2–b3	Tc8–a8
9.	Dc3–c2 1)	De7–h4+	33.	h2–h4	Ke8–f7
10.	g2–g3	Dh4×d4	34.	f4–f5	Se6–d8
11.	e2–e4	Sd5–e7	35.	Ld6–f4 3)	Kf7–e7
12.	Lc1–f4	Lc8–d7	36.	Td2–g2	g7–g6
13.	Ta1–d1	Dd4–a4	37.	Tg2–c2	g6×f5
14.	Dc2×c7	Da4–c6	38.	e4×f5	Sd8–f7
15.	Sg1–e2	Dc6×c7	39.	Tc2–c7+	Ke7–d8
16.	Lf4×c7	Sb8–a6	40.	Tc7–c6 4)	Ta8–g8
17.	Lc7–d6	Ld7–b5	41.	Tc6×f6	Kd8–e7
18.	Se2–c3	Lb5×f1	42.	Tf6–e6+ 5)	Ke7–d7
19.	Th1×f1	Se7–c8 2)	43.	Lf4–d6	Sf7×d6
20.	Ld6–f4	Ke8–e7	44.	Te6×d6+	Kd7–e8
21.	Tf1–f2	Th8–d8	45.	Sb5×a7 6)	Tg8–g3+
22.	Td1×d8	Ke7×d8	46.	Kb3–a4	Tg3–g7
23.	Tf2–d2+	Kd8–e8	47.	Sa7–c6	Sa6–c7
24.	Sc3–b5	f7–f6	48.	f5–f6 7)	Schwarz gibt auf

1. Bauernopfer im Interesse rascherer Entwicklung. — 2. Besser war wohl ohne Zweifel erst Ta8–d8. Durch den Textzug wird der Ta8 eingesperrt und die schwarze Verteidigung sehr beengt. — 3. Es droht Td2–d7 mit Bauerngewinn. — 4. Bogoljubow nützt sein positionelles Uebergewicht sehr entschieden aus. Alejechins Verteidigung wird mit jedem Zuge schwieriger. — Hiermit erzwingt Bogoljubow den Abtausch auf d6; denn es droht Te7+. — 6. Das materielle Uebergewicht des Weißen ist jetzt bereits entscheidend. — 7. Entscheidend. Schwarz hat keine Verteidigung mehr, weil auf Tg7–f7 matt auf d8 droht.

Partie Nr. 423.

(Gespielt im Kampf um die Weltmeisterschaft in Wiesbaden am 19. September 1929.)

Weiß: Bogoljubow. Schwarz: Alejechin.

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	d2–d4	Sg8–f6	16.	Sg3–h1	Sf6–h5
2.	c2–c4	b7–b6	17.	De2–g4	0–0–0
3.	Sb1–c3	Lc8–b7	18.	Ta1–e1	Kc8–b8
4.	f2–f3	d7–d5	19.	f4–f5	e6–e5
5.	c4×d5	Sf6×d5	20.	d4–d5	c5–c4
6.	e2–e4	Sd5×c3	21.	Ld3–c2 3)	Le7–c5+
7.	b2×c3	e7–e6	22.	Sh1–f2	g7–g6 4)
8.	Lf1–b5+	Sb8–d7	23.	f5×g6	Td8–g8
9.	Sg1–e2	Lf8–e7	24.	Lb2–c1	Lb7–c8
10.	0–0	a7–a6	25.	Dg4–f3	Tg8×g6
11.	Lb5–d3	c7–c5	26.	Kg1–h1	Sh5–g3+ 5)
12.	Lc1–b2	Dd8–c7	27.	h2×g3	h4×g3+
13.	f3–f4 1)	Sd7–f6	28.	Sf2–h3	Lc8×h3
14.	Se2–g3	h7–h5 2)	29.	g2×h3	Th8×h3+
15.	Dd1–e2	h5–h4	30.	Kh1–g2	Th3–h2++

1. Dieser unzeitige Vorstoß ist der Todesstoß in die eigene Königsstellung. Weiß mußte erst abwarten, nach welcher Seite der Gegner rochiert. — 2. Die Eröffnung des Sturmangriffes. — 3. Nun sind sämtliche weißen Offiziere auf bloße Verteidigung und sämtliche schwarzen Offiziere scharf auf Angriff gerichtet. — 4. Hiermit wird der Durchbruch erzwungen. — 5. Die Schlußkombination, die in wenigen Zügen das Matt erzwingt. Eine von Aljechin mit eiserner Konsequenz durchgeführte Attacke, gegen die es keinen Widerstand gab.

Bogoljubow urteilt

über Dr. Aljechin und die Schach-Weltmeisterschaft.

Der im Kampf um die Schach-Weltmeisterschaft unterlegene Bogoljubow gewährte einem Vertreter der „Prager Presse" eine Unterredung, in der er folgendes ausführte:

„Von dem Ergebnis des Matches bin ich natürlich nicht überaus begeistert. Wenn ich mir doch vergegenwärtige, daß ich eine Reihe ausgezeichneter Partien spielte und daß ich öfters auch einen Sieg ode rein Remis verlor, möchte ich mein Resultat nicht mit demjenigen Capablancas tauschen. Vor Beginn des Kampfes war ich nicht in allerbester Form, was viele Unzulänglichkeiten bei meinen Spielen zeitigte, obwohl ich mich bemühte, gegen sie anzukämpfen. Ich rechnete mit einem Aljechin, wie er sich in Buenos Aires (gegen Capablanca) präsentierte: mit seiner trockenen Spielweise. Für einen solchen Aljechin waren meine Vorbereitungen vollauf genügend. Ich wußte allerdings nicht, daß er inzwischen viel stärker geworden war. Die Stärke des Weltmeisters besteht in einer ganz außerordentlichen Auffassungsgabe und seiner großen Routine im Spiele. Nicht daß er immer den genauesten und besten Zug führt, oder daß seine Fortsetzung immer korrekt ist. Vielmehr kennt er eine ganze Reihe komplizierter Varianten, die den Gegner beirren, und bei jedem Zug beweist er eine derartige Geistesgegenwart, daß der Gegner unwillkürlich sein Opfer wird. Die größere Partienzahl war bereits bei der Eröffnung entschieden. Es ist sicherlich begreiflich, daß dieses Stadium des Spieles wichtig ist. Und die ungeheure Bedeutung eines Matches liegt vor allem im theoretischen Abschluß und in Neuerungen. Dr. Aljechin hat zur Zeit keinen gefährlichen Gegner. Ich würde es nicht einmal Capablanca raten, nochmals sein Glück versuchen zu wollen. Er ist zwar stärker als alle anderen; die Rangordnung bleibt jedoch dieselbe, die ich früher aufgestellt habe: Aljechin, Lasker, ich und Capablanca. Zwar hat auch Capablanca geniale Züge, dafür hat er jedoch auch außerordentlich große Mängel. Er geht nicht vor, ist faul. Er glaubt schon alles zu können und nichts mehr lernen zu müssen. Deshalb sein Rückgang. Von der jüngeren Generation kann sich Euwe noch nicht mit Aljechin messen und auch das größte Talent der künftigen Generation, Flohr ist noch zu jung. Er besiegt zwar die Meister in raschem Spiele; die Großmeister zu besiegen, wird ihm jedoch erst dann gelingen, wenn er eine größere Technik und mehr Routine erlangt hat.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater u. Urgroßvater, Herr

Jacob Emrich sen.

nach kurzem Krankenlager heute früh im Alter von 84 Jahren sanft verschieden ist.

Heidelberg (Handschuhsheimerlandstraße 48), Mannheim, Neuwied, Düsseldorf, den 23. Nov. 1929

Die trauernd Hinterbliebenen

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 26. ds. Mts., mittags 2½ Uhr von der Leichenhalle des Bergfriedhofes aus statt. 14302

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung

Entwässerungs-Arbeiten für Neubau Ausstellungshallen. Nähere Auskunft: Baubüro Seckenheimer Anlage, wo Ausschreibungs-Bedingungen, soweit vorrätig, erhältlich und die Pläne eingesehen werden können. Eröffnungstermin für die Angebote: **Montag, den 2. Dezember 1929, vormittags 10 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.** Zuschlagsfrist 3 Wochen. 20

Hochbauamt.

Volkshochschule Mannheim.

NB. Das graphologische Praktikum beginnt erst am Montag, d. 2. Dez. (nicht am 25. Nov.!)

Mittwoch, den 27. Nov. 20½ Uhr im alten Rathaus

Wege religiöser Neugestaltung

Vorträge von

Dr. Hans Zbinden-Zürich,

Dr. Wladimir Astrow-Berlin

mit Aussprache 14304

Hohe Zinsen

trägt die kleine Ausgabe, die Ihnen durch den täglichen Genuß von „Köstritzer Schwarzbier" erwächst. Dieser Kräftigungstrank übt auf den gesamten Organismus einen äußerst wohltuenden Einfluß aus, und Schwächezustände irgendwelcher Art werden in kurzer Zeit behoben. Was Tausende von Aerzten immer wieder empfehlen, wird auch bei Ihnen von bester Wirkung sein. Generalvertretung: K. Köhler, Seckenheimerstraße 27, Fernsprecher 28 186. Em 151

Zwangsversteigerung

Montag, den 25. November 1929, nachmittags 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 14 300

10 fabrikneue Fahrräder, 1 Partie Fahrradlampen und Dynamos, Möbel verschiedener Art und Sonstiges.

Mannheim, den 22. November 1929.

Reiber, Gerichtsvollzieher.

OPEL

Kühlerhauben, Nebelscheiben, Opel-Automobile Spezialwerkstätte

Fr. Hartmann, Seckenheimerstraße 8a, Teleph. 203 16. *6065

Zigarren u. Zigarillos in Kommission

erhalten solide Ladeninhaber u. Gastwirte von leistungsfähiger Firma. Bewerbungen erbeten an Postschließfach 132, Mannheim. *6008

Gefunden.

In den Räumen der Sparkasse wurden

Gegenstände aller Art

gefunden.

Sofern die Abholung nicht innerhalb einer Frist von 4 Wochen gegen Eigentumsnachweis erfolgt, werden die Fundstücke an die Finder abgegeben. 53

Städtische Sparkasse.

Miet-Gesuche

Postbeamter (3 erwachs. Personen) sucht

2 Zimmer u. Küche

Angeb. unt. W. M. 49 an die Geschäftsst. dieses Blattes. B5185

Möbl. Zimmer

mit zwei Betten per 1. 12. gesucht. Angebote unter A. N. 50 an die Geschäftsstelle. *6092

JUNKERS GASBADEOFEN

Kohlenbadeöfen - Badewannen

Gasbackherde - Kohlenherde

Zimmer-Oefen nur im Spezialhaus

RIETHEIMER, R 7, 10

ALHAMBRA

Ab heute Montag
2 beachtenswerte Filmwerke!

ZWEI JUNGE HERZEN

Eine kleine Episode aus einer großen Stadt.

(B.Z. am Mittag)
Ein Film zum Verlieben: gehen Sie hin!

(Berliner Tageblatt)
Molnar hätte diese Episode nicht liebenswürdiger machen können.

(Neue Berl. 12 Uhr Ztg.)
Ein glänzend gemachter Film; man begrüßt ihn als Labsal und freut sich, ihn gesehen zu haben.

(Voss. Ztg.)
Nun endlich sieht man wieder einmal Kunst in einem Film. Dieser Paul Fejosfilm ist eine unvergeßliche Kostbarkeit.

Außerdem:

Geheimnisvolle Vorgänge im Woodford Theater!

DER MEISTERHAFTE KRIMINALFILM
Die letzte Warnung
mit
LAURA LA PLANTE
REGIE: PAUL LENI

Dieser Film ist das Nachlaßwerk des deutschen Meisterregisseurs
PAUL LENI (†)
der vor einiger Zeit in Amerika starb.
Ein Film aus der Atmosphäre der Ungewißheit und des angenehmen Gespanntseins.

Musikal. Leitung: Kapellm. Otto Apfel
Beginn nachmittags 3 Uhr

SCHAUBURG

Heute Montag
Zum letzten Male!
Olga Tschechowa, Angelo Ferrari, Hans Albers in:
Weib in Flammen

Die Geschichte einer Leidenschaft.
Hierzu
Ein Filmwerk aus dem bayer. Hochgebirge. Das Schicksal zweier junger Menschenkinder:
Bruder Bernhard

In den Hauptrollen die beliebten Darsteller:
Walter Grüters, Vera Schmiterlöw, Ferd. Martini.
Mus. Leitung: Kapellm. Leo Jodl.
3, 5.30, 8 Uhr.

Voranzeige für morgen Dienstag!
1.
Jenseits der Straße
mit
Lissi Arna / Paul Rehkopf
Margarete Kupfer / Siegfr. Arno
2.
Ums tägliche Brot
Ein Film a. d. Waldenburger Lande.

Tafelbestecke
mit allerhärtester Silberauflage
garantiert 100 gr
Für die Haltbarkeit 50 Jahre schriftliche Garantie. Nur ausgewählte Muster liefern wir zu niedrigsten Preisen ab Fabrik, z. B. 90teilige komplette Garnitur für 12 Personen nur Mk 125.—. Auf Wunsch zahlreiche Mitgen und weitgehendste Zahlungserleichterung. Bei Weihnachtsaufträgen erste Rate am 1. Jan. 1930. Verlangen Sie sofort kostenlos uns. neuen Katalog und Preisliste
E. & E. Hartkopf,
Merscheid-Solingen 38
Stahlwarenfabrik u. Silberwaren, gegr. 1855

B124
Alle Glasarten
Mlhr. G 3, 11. 95190

PIANO
schwarz pol., sehr gut erhalt., billig zu verk.
Carl Hauk B 1, 3
K'arterbacher
95213

Ratten-Bazillus
unschädl. für Menschen u. Haustiere. Tot. Ausrottung d. Wanderherd. Büchse M 1.50, 10 Büchr. M 13.50. Laber, Thiele, Laurentiusstr. 5. 4037

Transporte
f. 3 Tonnen-Lastwagen übernimmt billigst
95017 Tel. 511 69.

Nur noch bis Donnerstag!
Das gewaltige Filmwerk des deutschen Meisterregisseurs FRITZ LANG:

FRAU IM MOND

EIN FILM VON FRITZ LANG

Nach dem gleichnamigen Roman von Thea v. Harbou.
Regie: Fritz Lang.
In den Hauptrollen:
Gerda Maurus - Willy Fritsch
Ufa-Orchester: J. Weiler
Täglich:
3.30 | 6.00 u. 8.30
Im

UFA-THEATER

Ab heute Montag
Ein Doppelprogramm, wie Sie es bestimmt in Mannheim noch nicht sahen

Die große Erstaufführung

Der Film, der nach zweimaligem Verbot der Oberprüfstelle Berlin endlich zur Vorführung freigegeben wurde.

Das nackte Mädchen

Der Film schildert in 8 spannenden, hochdramatischen Akten das furchtbare Schicksal eines jungen Mädchens.

In den Hauptrollen:
Evelyn Holt — Carl de Vogt — Hertha von Walter
Paul Grätz — Maria Forescu — Max Maximilian

Dazu der große Film aller Frauen:
Pola Negri
in
„Qualen der Ehe"

Ein dramatisches Filmschauspiel in 7 Akten
Leidenschaft, Schmerz, Liebe und Leid werden von Pola Negri verkörpert, wie von keiner zweiten.

Dieser Film ist für jede Frau ein starkes Erlebnis

Anfang 3.30, 5.55, 7.00, 8.20

Palast-Theater

Möbliertes Zimmer
sep. Eing., el. Licht, zu verm. T 3, 18. 95095

Pianos
billigst bei
Schwab & Co.
Tattersaalstr. 14, 8 II.

Zeugnisabschriften u. Vervielfältigungen
prompt und billig im Schreibbüro N 4, 17
S167

Masseuse
für alle Massagen.
95218 B 4, 5, part.

„Letzte Tage!"
Wissenschaftlich studiertes
Handlesen
der im In- u. Ausland berühmt. Chiromantin Frau Dir. E. Schaefer aus Baden-Baden. Auskunft in allen Lebens-, Ehe- und Geschäftsfragen für Damen und Herren. Man konsultiere im In- und Ausland geprüft! (5jähr. Praxis! Bereits 50 000 Hände aller Nationen geprüft! Sprechstd. p. 9—7 Uhr Schloßhotel, M 5, 8/9, Zimmer Nr. 5.
Horoskope 1930.
Erstklass. u. trefflich. Anderk. Büro-Büro Dir. Schaefer u. Frau, Baden-Baden.

National-Theater Mannheim

Montag, den 25. Novbr. 1929
Vorstellung Nr. 86 — Miete E, Nr. 12
Die Verschwörung des Fiesko zu Genua
Ein republikanisches Trauerspiel von Schiller
In Szene gesetzt von Richard Dornseiff
Bühnenbilder: Dr. Edward Löffler
Bühnenmusik: Helmuth Schlawing
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22.15 Uhr

Personen:

Andreas Doria, Doge v. Genua	Hans Godeck
Gianettino Doria, Neffe d. Vorigen	Karl Marx
Fiesko, Graf von Lavagna	Willy Birgel
Verrina	Hans Finohr
Bourgognino	Erich Musil
Calcagno (verschworene Republikaner)	Karl Haubenreißer
Sacco	Josef Renkert
Lomellino, Gianettinos Vertrauter	Hans Simshäuser
Zenturione	Fritz Lion
Zibo (Mißvergnügte)	Georg Köhler
Asserato	Fritz Walter
Romano, ein Maler	Wilhelm Kolmar
Muley Hassan, Mohr von Tunis	Raoul Alster
Ein Deutscher d. herzogl. Leibwache	Johannes Heinz
Erster	Johannes Heinz
Zweiter (Bürger)	Otto Krüger
Dritter	Walter Riedland
Leonore, Fiskos Gemahlin	Elisabeth Stieler
Julia, Gräfin Imperiali, Gianettinos Schwester	Eva Fiebig
Bertha, Verrinas Tochter	Annemarie Schradiek
Rosa	Helene Leydenius
Arabella (Leonorens Dienerinnen)	Karla Vielmetter
Diener des Fiesko	Walter Riedland
Wachen	Harry Bender, Hans Fassott

Sämtliche Spezialarbeiten
Plissee, Stickereien, Hohlsäume, Einkurbeln von Spitzen und Einsätzen, Kanten für Schals u. Volants, Bisen, Stoffknöpfe, Knopfbecher werden schnell u. billigst angefertigt bei fachmänn. Bedienung
Geschwister Nixe, N 4, 7, Laden
Damenschneiderei 8287 Tel. 282 10

§218
„Frauen in Not"

Inszenierung:
ERWIN PISCATOR
ist einer der stärksten Theatererfolge der letzten Jahre

Sie müssen
Dienstag, 26. November, 8 Uhr u. folgende Abende
§ 218
im
Apollo-Theater
sehen

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim R 1, 4-6

CAPITOL

Montag — Dienstag
Mittwoch — Donnerstag
4 Volkstage
Preise: 70 ₰, 90 ₰, 1.- ℳ
mit dem prachtvollen Lustspiel
Erstaufführung
Teure Heimat
3 Akte nach einer Novelle „3 machen ihr Glück"
Darsteller:

Renate Müller	Hans Brausewetter
Else Reval	Fritz Schulz
Lotte Werkmeister	Jacob Tiedtke
Anne Steinsiek	Hans Albers
Jwa Wanja	P. Westermeier

2.
Eine musikalische Ueberraschung
3.
Tom Mix
in einem großen Sensationsfilm
4.
Gildehof-Ueberraschung
Das Tagesgespräch von Mannheim: Jeder zehnte Besucher erhält eine Schachtel Gildehof-Zigaretten **gratis**
nur 1 Tag — heute Montag
„Haus Bergmann-Film"
Oeffnung 4 Uhr, Anfang 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

„SIKO"
SICHERHEITS-SCHNELLKOCHER
spart Zeit und Geld
Kochzeit wenige Minuten
Unübertroffen in Leistung
In Qualität unerreicht

Einladung
zu den
praktischen Vorführungen
im
Casino, R 1, 1
Dienstag, **26.**
Mittwoch, **27.** November
4 Uhr nachmittags
8 Uhr abends
Eintritt frei
Kostproben

BAZLEN Paradeplatz
Bei Bazlen kauft, wer das Beste will

MARCHIVUM

Tausende

Reste und Abschnitte

zu ganz kleinen Preisen aus den Abteilungen:

Kleiderstoffe | Seidenstoffe
Baumwollwaren | Weißwaren
Dekorationsstoffe | Gardinen

auf Extratischen im Mittelgang ausgelegt

Außerdem:

Ein Posten **Schlafdecken** sehr schwere kamelhaarfarbige Decken . . . . . Stück 4.90

Ein Posten **Bettücher** schwere Cöperqualität 150/220 cm lang . Stück 3.90

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM, K1, 1-2 Breitestrasse.

Bad. Landgericht Mannheim
— Zivilkammer 2 —
Aktenzeichen:
2 Z.A.G. 154/29.

Mannheim, den 18. November 1929.

In Sachen"
der Firma Kupfermann & Co., Möbelkaufhaus, Inhaber Jakob und Alexander Kupfermann in Mannheim, F 4. 1, Kl.,

gegen

1. Heinrich Förster, Redakteur in Ludwigshafen am Rhein, Friesenheimerstraße 58;
2. den Verlag Eisenhammer, Oppau-Edigheim, Inh. Adolf Edel, Buchdruckerei-Besitzer, Lambrecht, Pfalz.,

wegen Unterlassung

wird folgende

Einstweilige Verfügung

erlassen:

Es wird den Antragsgegnern bei Vermeidung einer Freiheitsstrafe oder einer Geldstrafe untersagt, die Behauptung aufzustellen oder zu verbreiten, oder zu ihrer Verbreitung mitzuwirken, die Antragstellerin habe Kunden vor Betätigung des Kaufes durch Verabreichung alkoholischer Getränke betrunken gemacht, oder sie mit Zusicherung unverbindlicher Möbelbesichtigung im Auto nach Mannheim gefahren, während dann im Geschäftslokal der Antragstellerin in erpresserischer Weise ihnen gedroht worden wäre, wenn der Kunde nichts kaufe, müsse er die Fahrt mit 200 Fr. bezahlen, worauf sich der Kunde mangels Geld zum Kauf entschlossen habe, um wieder nach Hause zu kommen.

Den Antragsgegnern werden die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Damit ist der Versuch abgewiesen, uns mit solchen Machenschaften in Verbindung zu bringen.

Es liegt jetzt an der Mannheimer Firma, an die die brieflichen Anschuldigungen gerichtet sind, sich zu äußern, damit nicht weiterhin Geschäftsleute unschuldig unter dem schweren Verdacht zu leiden haben. 5387

Kupfermann & Co.
(gez. Unterschrift.)

Bierbrauerei Durlacher Hof A. G. vorm. Hagen
Mannheim.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am **Montag, den 9. Dezbr. 1929, vormittags 11 Uhr** im Sitzungssaale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim, Mannheim, B 4. 2, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen. 14 308

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes, der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 30. September 1929;
2. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- u. Verlustrechnung;
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates;
4. Verwendung des Reingewinnes.

Zur Ausübung des Stimmrechts sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien od. den Hinterlegungsschein einer deutschen Effekten-Girobank spätestens am 6. Dezember 1929 bei der Gesellschaft oder der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Mannheim hinterlegen.

Mannheim, den 21. November 1929.

Der Aufsichtsrat der Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G. vorm. Hagen
Dr. Brosien, Geh. Kommerzienrat, Vorsitzender.

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Telefon 207 84

Schlafdecken
Kamelhaardecken
Reisedecken
Reiseplaids
14268

Handfertigkeitsunterricht
Gabriele Tillessen.
An Kursen zwecks Herstellung von
Weihnachtsarbeiten
können auch Schüler und Schülerinnen teilnehmen.
Nähere Auskunft: **M 2, 17a.**

Koch- und Gasherde
zu ganz kl. Anzahlung u. leichter Ratenzahlung
bei **F. Krebs, J 7, 11** Tel. 28219
Herdschlosserei und Ofensetzerei
gleichzeitig empfehle ich meine Reparatur-Werkstätte für Herde und Öfen. 6150
Garantie für gutes Brennen und Backen
Ferner Setzen, Putzen und Ausmauern

Pendelbecherwerke
Stahlbandförderer
Gurtbandförderer
Fahrbare Elevatoren
Vertreter: 585
Civil-Ing. Ludwig Post jun. Mannheim, Lindenhofplatz 3
Fernsprecher 22034
HILGERS A.G. RHEINBROHL

Immobilien

Haus
4½ Stock, mit Garten in d. Oststadt, fast neu, unter günstig. Beding. zu verkauf. 8—10 Mille erforderlich. Angebote unter Z Z 48 an die Geschäftsstelle. *6651

Suche
Haus mit Konzert-Café-Konditorei zu kaufen. Anzahlg. v. 30 000 bis 40 000 R.-M kann geleistet werden. Näheres durch 5727 J. Läufe, Immobilien, Mannheim-Sandhofen Karlstraße 31.

Verkäufe

Guterhaltenes Marken-
Klavier
preisw. gegen bar abzugeben. Waldhofstr. 85, 2. Stock lks. B5195

Piano
(Uebel & Lechleiter)
wie neu, äußerst billig abzugeben.
Pianolehr. Herrmann L 3, 11 5725

Schreibmaschinen
bill. zu verk. Winkel, N 3, 7. Teleph. 224 85. S175

1 Chaiselongue, 1/2ftür. nußbaum pol. Kleiderschrank, 1 großer Teppich, 1 elekt. seid. (gelb.) gr. Lampenschirm, 1 Kinderklappstühlchen, alles sehr gut erhalt., billig zu verkauf. Neumann, Kobellstraße 13. *6601

Fast neuer *6517 **Herren-Mantel** mittl. Figur, auf Seide gearb., preisw. zu verk. *6517 R 3, 2b IV, r.

1 Emaille-Kochherd
4 Flammen, neuwertig M 35.—,
1 Gasherd, 4 Flamm.
mit Backofen M 50.—, Junker u. Ruh. Hartmann, Seckenheimerstraße 6a, Tel. 203 16. *6686

Gasofen
mit Abzugsrohr billig abzugeben. G 5. 14, Eckladen. 5383

Winter-Paletot,
getr. Anzug, Gr. 44/46 verk. billigst. Grammophon wird in Zahl. genommen. Anged. unt. A J 55 an die Geschst. *6679

Groß, wachsamer *6426 **Wolfshund** folgsam u. treu, unbed. zuverläss., i. gute Hände bill. abzug. Friedrichsfeld, Fabrikstr. 47, III.

Kauf-Gesuche

Gebrauchte
Feder-Rolle
(Tragkraft 40—50 Ztr.) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter A M 58 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *6689

Nur guterhalt. *6604 **Aktentasche u. Musikmappe** zu kauf. gsf. Angeb. u. A D 56 an die Geschst.

UNIVERSUM, N 7

„... Es ist kein Lob zuviel, das über diesen Film geschrieben wird ... Es wird niemand das Theater verlassen, ohne im tiefsten ergriffen zu sein ..."
Neue Badische Landeszeitung.

DER GEFANGENE KAISER
NAPOLEON
AUF ST. HELENA
mit Werner Krauss u. Albert Bassermann

Deutschlands erste Schauspieler bieten in diesem Film eine unerhörte schauspielerische Leistung. Ein Meisterwerk film-dramatischer Kunst, ergreifend u. spannend, überwältigend in seinem Aufbau und dem grandiosen Finale.

Beginn der Vorstellungen täglich: 3 Uhr 30, 6 Uhr und 8 Uhr 30

UNIVERSUM, N 7

Verkäufe

10 Stück Autohochdruckschläuche
820×120, zum Teil neu, preiswert abzugeben 5318
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kauf-Gesuche

Zu kaufen gesucht: 1 gebrauchte, gut erhaltene
Schreibmaschine
1 komplette
Büro-Einrichtung
oder einzelne Büromöbelstücke.
Angebote unt. V O 114 a. d. Geschäftsst. 5735

Vermietungen

Büro, Lager oder Werkstatt
(Souterrain), in der Neckarstadt sofort zu vermieten. 5487 Marco Rola, Tel. 52872.

Laden
mit el. Licht und Kraft auch als Büro od. and. Zwecke auf 1. Jan. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. B5188

Laden
für Kolonialwaren mit Einrichtung, gute Geschäftslage, Ecke, 3 gr. Schaufenster, mit Büro u. Lager zu vermieten. Angebote unt. A O 60 an die Geschst. *6604

Neubau! Große geräumige
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, mit od. ohne Garage, billig zu verm. Uni. Riedstr. 26, Tel. 530 21. B5209-4

1—2 Zimmer
mit Küchenbenützg. an kinderlos. Ehepaar od. Damen zu vermieten. Rheindammstr. Nr. 3, 1 Treppe links. *6658

Vermietungen

Wohnungen
leere u. möbl. Zimmer vermietet und sucht Schwetzingerstr. Nr. 18, a. Lutherkst. Tel. 235 10 *6673

Leeres Zimmer
i. Zentrum, sehr groß, abteilbar, ganz separ., part., auch f. Zum. mit Sind. auf 1. 12. zu vm. Angebote unter A L 57 a. d. Geschäftsst. *6685

Großes leeres Zimmer part., mit sep. Eing. u. Kochgel. eignet sich für Büro sof. zu vermiet. *6687 Elfenstr. Nr. 38

Hübsches Zimmer
sep. Eing., Nähe Rheinbrücke und Elektr. an sol. Herrn zu vermiet. B 7, 12, 3. Stock. B5201

Gut möbl. sep. Zimmer mit el. Licht, Schreibt., Bad u. Tel. per 1. 12. zu verm. Luisenring 24 bei Simon. B5206

Schön möbl. Zimmer
in gut. Hause i. Zentr. zu vermieten *6662 P 3, 8, 2 Treppen.

Gut möbl. Zimmer
an besseren Herrn sof. zu vermieten. *6666 B 2, 15, 1. Stock.

Schön. gut möbl. Zim.
(Zentr.), an berufstät. Herrn od. Dame sof. zu verm. R 3, 2b, IV, r. *6518

Breitestraße K 1. 25, 2 Tr. bei König **schön möbl. Zimmer** mit sep. Eingang, auch vorübergeh. zu vermiet. *6678

Vermietungen

Büro
2 schöne Parterre-Räume, Nähe Amtsgericht u. Börse, per sofort oder später zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl. 13 076

Möbliertes Zimmer mit el. Licht, sofort zu verm. Werner, Große Wallstadtstr. 44. *6655

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht an ruhig. Herrn od. Dame zu vm. Roß, Schimperstr. 35, B5211

Frdl. möbl. Zimmer
zu verm. Seckenheimerstraße 112, 3 Tr. links. *6621

Leer. od. möbl. Zim.
mit el. L., an berufstät. Fräulein, an Lehrerin od. Beamtin, in Neuostheim preisw. zu vermiet. Böcklinstraße 88, im 3. Stock. B5208

Jungbuschstraße 22, 3. St. lks. groß. leeres Zimmer an ber. Ehep. zu vermieten. *6665

U 4, 3, 1. Stock links bermöbl. Zimmerkollege ges. 2 Schränke vorh. *6680

Frdl. möbl. Zimmer
heizb., elektr. Licht, sofort zu vermiet. B5215 Amerikanerstr. 18, prt.

Schön möbl. Zimmer
an berufst. Herrn oder Fräulein sof. zu verm. S 6, 9, 4 Tr. links. *6620

Möbliertes Zimmer heizbar, sep., el. L., zu 35. M zu vm. Rampenweg 2, III. (gegr. Zu. Vogelst.) *6677

Gut möbl. Zimmer
zu verm. F 4, 1, 3 Tr. *6660

Möbliertes Zimmer
sof. zu vermiet. *6681 Waldstraße Nr. 7, part.

Gut möbl. Zimmer
mit elekt. Licht zu vermieten. B5214 Rheindammstr. 8, part.

Oststadt.
Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, in bevorzugter Lage, separ. Eing., an besser. Herrn od. Dame sof. zu verm. Lamestr. 13, 3. Stock. *6698

Automarkt

Auto-Gelegenheitskäufe
4 PS Opel-Zweisitzer
4 PS Opel-Viersitzer
4 PS Renault-Limousine
3 PS Peugeot-Zweisitzer
7/34 PS Opel-Limousine
10/40 PS Opel-Limousine
sowie verschiedene ältere Liefer- und Personenwagen spottbillig abzugeben *6687
Opel-Vertretung SIEGLE & Co., G. m. b. H.
Tel. 274 03/04 **Mannheim** Augartenstr. 31.

1 gebrauchter, gut erhaltener
Personenwagen (Limousine)
mit ca. 8—10 PS., in nur gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote unter V N 113 a. d. Geschäftsst. 5737

Opel-Limousine
10/40, neu, vermietet. Garage am Tennisspl. T 6 34/35. Tel. 273 77. 5429

Vermischtes

Schneiderin
für Damen- u. Kindergarderobe zu billigsten Preisen empfiehlt sich Gunzert, Riedfeldstr. 83. *6688

Baumeister sucht
Autofahren lernen
gegen Maurerarbeitleistung.
Angebote unt. A K 56 a. d. Geschäftsst. *6687

Unterricht

Berlitz-School
Gegründet 1878
Gold. u. silb. Med.
Mannheim/Lhfn.
Friedrichsring 2a
Am Wasserturm
Fremde Sprachen nur durch Ausländer
Eintritt jederzeit! Einzelstd., kl. Zirkel Auf Wunsch Raten. Abend-2-Std. wöch. Monatspreis Mk. 8.- Prospekt. Probestd. grat. Geöffn. 9-9 Uhr. S178

Heirat

Akademiker 37 Jahre, anhanglos, wünscht Frl. od. Frau mit geld. reg. Interesse zwecks späterer *6478

Heirat
kennen zu lernen. Selbiger hätte Gelegenheit, sich an einem sicheren Unternehmen zu beteiligen und benötigt bar noch 1000—2000 M. Zuschriften unter Pianosamaria unt. X O 75 an die Geschäftsstelle. *6478

Reste und Abschnitte

Seiden- u. Kleiderstoffe
Weiß- und Baumwoll-Waren — Gardinen

Etwas Besonderes!
Popeline reine Wolle großer Farbenauswahl, eine seltene Gelegenh. ca. 85 cm br. Mtr. 1.45
Wollseide 90 cm br. viele schöne Farben, der neue billige u. doch gute Stoff, diesmal zum Sonderpreis Mtr. 78 ₰

KANDER MANNHEIM